

Franckesche Stiftungen zu Halle

Ausführliche Einleitung in die Heil. Schrift

Lange, Joachim

Halle, 1734

VD18 1081101X

Der fünfte Theil, Von dem Aus der Christlichen Haupt-Lehre von der Heiligen
Drey-Einigkeit und von Christo fließenden richtigen Prophetischen und
Apostolischen Systemate, von dem Grunde und von der ...

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions please contact the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

[urn:nbn:de:gbv:ha53-1-201356](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:ha53-1-201356)

Der fünfte Theil,

Von dem

**Ausz der Christlichen
Haupt-Lehre von der Heiligen
Drey-Einigkeit und von Christo
fliessenden richtigen Prophetischen und
Apostolischen Systemate, von dem Grun-
de und von der Ordnung des Heils nach
dem gedoppelten principio der Liebe
und Gerechtigkeit Gottes.**

Die erste Section,

**Darinn der Grund und die
Ordnung des Heils, nach dem prin-
cipio der Liebe und Gerechtigkeit Got-
tes, in sechszehen Sätzen durch die Pa-
triarchalische und Levitische Oecono-
miegeführt wird.**

Der erste Satz.

**In Gott ist so wol die Gerechtigkeit,
als die Liebe wesentlich.**

Vor-Erinnerungen.

1. Die Gerechtigkeit ist diejenige wesentliche
Eigenschaft Gottes, vermöge welcher er, nach sei-
nem

nem Ober-Richter-Amte, zur Vorschrift und Ausübung des Guten und Unterlassung des Bösen, Gesetze giebet, und wie das Gute befördert, und nach dem Grunde der Liebe belohnet, also das Böse verabscheuet und bestrafet.

2. Die Liebe ist diejenige wesentliche Eigenschaft Gottes, vermöge welcher er nach seinem Ober-Vater-Amte, aus eigener Bewegung, seiner mit einem freyen Willen begabten Geschöpfe Wohlseyn befördert, und ihnen zu dem Ende seine Güte durch einen kräftigen, oder wirksamen, Einfluß zu genießen giebet.

3. Die Gerechtigkeit Gottes hält die Heiligkeit in sich, und ist der unbewegliche Grund des Gesetzes. Und da die Gerechtigkeit richterlich ist, so wird sie, in Ansehung ihres Ernstes und der Execution, da sie zur Bestrafung schreitet, in der heiligen Schrift auch mit dem Worte des Eifers, des Zorns, des Grimmes, und der Rache, auch des verzehrenden Feuers, benennet.

4. Die Liebe hält auch die Gnade in sich, und ist der unbewegliche Grund des Evangelii. Und da die Liebe väterlich ist, so wird sie in Ansehung ihres Erweises und Ausflusses, auch des Geschöpfes, womit sie es zu thun hat, die Güte, die Gutthätigkeit, die Geduld, die Langmuth und die Erbarmung genennet.

5. Da die Gerechtigkeit mit der Heiligkeit und die Liebe mit der Gnade der Grund des Gesetzes und des Evangelii ist; so hat das Gesetz
29 2 und

und das Evangelium einen unbeweglichen Grund in dem Wesen Gottes, und kan eines von dem andern, die Liebe von der Gerechtigkeit, und die Gerechtigkeit von der Liebe Gottes, so wenig getrennet werden, so wenig in dem Wesen Gottes selbst eine Trennung statt findet.

6. Da diese beyde Eigenschaften in dem Wesen Gottes unzertrennlich sind, und sie also auf die mit einem freyen Willen begabte Geschöpfe Gottes gehen, daß sie ihnen das Gesetz und das Evangelium vorhalten, so liegen sie dergestalt zum Grunde der Christlichen Religion, daß sie dazu ihren Einfluß geben; und zwar wie zur genauen Verbindung und Schuldigkeit, auch Vorschrift; also zum nöthigen Vermögen und Kraft, solcher Schuldigkeit nachzukommen.

7. Da in einem gewissen neuen Lehr-Systemate die wesentliche und richterliche Gerechtigkeit Gottes, dem wahren Sinne nach, ganz verleugnet wird, und solches mit vielen Blendwerke geschiehet, so ist es um deswillen nöthig, daß man dasjenige, woran sonst kein vernünftiger, geschweige Christlicher, Mensch zweifeln kan, zum Ueberfluß erweise.

Erweis des Sages.

1. Den ersten Erweis-Grund giebt uns die schon angeführte wesentliche Natur Gottes, als von welcher die Gerechtigkeit so gar nicht geschieden werden kan, daß, wenn man sich Gott ohne die Gerechtigkeit vorstellen wolte, man damit,

mit zur Verleugnung des wahren Gottes, sich von ihm einen ganz unrichtigen Begriff machen würde. Denn ist Gott nicht gerecht, so würde ihm nicht allein eine wesentliche Haupt-Vollkommenheit ermangeln, sondern man würde sich von ihm auch wol gar dagegen den Concept der Ungerechtigkeit, und folglich auch der Unheiligkeit, machen, und ihn in der That dadurch verleugnen müssen.

2. Den andern Beweis-Grund von der Gerechtigkeit Gottes giebt uns, nebst seinem allervollkommensten Wesen, sein Ober-Richter-Amt, welches auf das Werk der Schöpfung und Erhaltung, nach welchem Gott über das menschliche Geschlecht die Sovereinität hat, gegründet ist. Wolte man sich nun GOTT den höchsten Richter ohne Recht und Gerechtigkeit, oder ohne Macht, Gesetze zu geben, und nach dem Gesetze zu richten, vorstellen, so würde man sich gleichsam einen Triangel ohne drey Winkel, vorstellen, das ist, ein contradictorisches Unding concipiren.

3. Den dritten Beweis-Grund von der Gerechtigkeit Gottes finden wir in dem menschlichen Geschlechte; als welches von der Beschaffenheit ist, daß es eines solchen Ober-Regenten gebrauchet, welcher zugleich ein gerechter Richter ist, der das wider seine Natur und wider die Pflicht, auch wider den Adel und wider die Wohlfahrt des menschlichen Geschlechts streitende Böse nicht allein verbietet, sondern auch bestraft.

293

4. Den

4. Den vierten Beweis-Grund giebt uns das wirklich promulgirte Gesetz Gottes. Und da man von diesem sich nicht einmal eine Idee machen kan ohne die Gerechtigkeit Gottes, so heißt es dabey 2 B. Mos. 8. 7. zum Ueberflus: Ich der **HERR**, dein **GOTT**, bin ein eiferiger **GOTT**, der da heimsuchet der Väter Missethat an den (ihnen nachartenden) Kindern, bis ins dritte und vierte Glied, die mich hassen. = = Der **HERR** wird den nicht ungestraft lassen, der seinen Namen mißbrauchet. Und was zeigte der ganz außerordentliche und sehr gewaltige, auch daher den Israeliten unerträgliche Donner mit untermengtem Blitze und erschreckenden Posaunen-Schall, mit welchem das Gesetz gegeben wurde, anders an, als die richterliche Gerechtigkeit Gottes?

5. Den fünften Grund von der richterlichen Straf-Gerechtigkeit weisen uns an die recht erstaunlichen Exempel derselben: als an der durch die Sündfluth dahin gerissenen ersten Welt, an der durch ein außerordentliches Nach-Feuer verzehreten und verheereten Gegend von Sodom und Gomorra, an den durch so erschreckliche Plagen heimgesuchten und im rothen Meere ersäukten Egyptiern: ferner an der Vertilgung der Völker in Canaan; auch nicht weniger an den so harten Gerichten, welche über die Israeliten selbst ergangen sind, erstlich in der Wüsten und hernach in Canaan bis auf die Zeiten Christi und der letztern entsetzlichen Zerstörung

ung Jerusalems. Und da die heilige Schrift alten Testaments von den Exempeln solcher Straf-Gerichte voll ist, so hat der grundgelehrte und dabey gottselige Giesische Theologus, der selige D. JO. HENRICUS MAJUS, diese Materien in unterschiedlichen Tomis; unter dem Titel der *Oeconomia judiciorum divinarum*; ins besondere abgehandelt. Erweget man nun auch dazu die grossen Gerichte, welche vermöge der Straf-Gerechtigkeit Gottes noch in der letzten Zeit, nach Anweisung der Propheten und der Offenbarung Johannis über das geistliche und antichristliche Babel ergehen werden, so sind sie so beschaffen, daß man billig davor erschrecket.

6. Der sechste Grund lieget, ausser den so vielen Exempeln der besondern und meistens schon geschehenen Gerichte, in der Haupt-Lehre von dem künftigen allgemeinen Welt-Gerichte, und dabey in allen denjenigen Schrift-Stellen, welche davon und auch sonst insgemein von der Straf-Gerechtigkeit Gottes handeln. Welche hieher zu setzen so viel weniger nöthig ist, so viel bekanter sie sind. Man sehe unter so vielen andern sonderlich 5 B. Mos. 4, 24. c. 9, 3. Hebr. 12, 29. da Gott ein verzehrendes Feuer genennet wird. Dergleichen 5 B. Mos. 32, 35. Röm. 12, 19. Hebr. 10, 31. Die Rache ist mein, ich will vergelten, spricht der ZERR: schrecklich ist's in die Hände des lebendigen Gottes zu fallen. Röm. 2, 5. u. f. 2 Theff. 1, 5, u. f.

7. Und hiezu kommt zum siebenden die Ueberzeugung, welche der Mensch, wenn er durch muthwillige Verstockung sich nicht ganz fühllos und gleichsam zum Unmenschen gemacht hat, nach der vorseßlichen Sünde, theils auch wol schon mitten in der Ausübung, in seinem Gewissen zur grossen Verunruhigung empfindet. Daher Paulus Röm. 1, 32. von solchen daselbst vorher nach der Länge benannten groben Uebelthätern spricht: Die Gottes Gerechtigkeit wissen, daß, die solches thun, des Todeswerth sind, thun sie es nicht allein, sondern haben auch gefallen an denen, die es thun. Siehe auch c. 2, 15.

Anmerkungen.

1. Wird gleich die Gerechtigkeit Gottes, in so fern sie zur Strafe schreitet, *εισπραξιας*, das ist, mit solchen von Menschen hergenommenen Worten, welche bey dem Menschen viel Unvollkommenheit und Schwachheit, theils zum Grunde hat, theils anzeigt, ausgedrucket, z. E. vom Eifer, Grimme, u. s. w. so kan doch deswegen die Straf-Gerechtigkeit selbst dem grossen GOTT nicht abgesprochen werden, sondern man hat sie *θεοπραξιας*, das ist, also zu verstehen, wie es die allervollkommenste Natur Gottes mit sich bringet.

2. Verleugnet man doch daher in Gott die wesentliche Liebe nicht, weil sie unter andern auch mit solchen Liebens-Arten bezeichnet wird, welche von der vieler Schwachheit unterworfenen mensch-

menschlichen Natur hergenommen sind, *J. E. Jer. 31, 20.* Ist nicht Ephraim mein theurer Sohn und mein trautes Kind: Denn ich denke noch wohl daran, was ich ihm geredet habe: darum bricht mir mein Zerg gegen ihm, daß ich mich seiner erbarmen muß, spricht der *HER. Luc. 1, 76.* = Durch die herzliche Barmherzigkeit Gottes (*Gr. διὰ σπλαγχνᾶς ἐντιμῶν*; um des Eingeweides der Erbarmungen willen) hat uns besucht der Aufgang aus der Höhe.

3. Dasjenige Religions-Systema, welches den ganzen Rath Gottes von unserer Seligkeit, mit verleugneter Gerechtigkeit, einseitig aus der bloßen Liebe Gottes herleitet, kan unmöglich richtig seyn, so scheinbar es auch in gewissen Stücken immermehr ist. Es folgen nun die übrigen Sätze mit solchen Erläuterungen, welche zugleich einen wohlgegründeten Erweis, wo er nöthig ist, in sich halten. Welches wohl zu merken ist.

Der andere Satz.

Ueber dem ganzen menschlichen Geschlechte, mit welchem es die Liebe und Gerechtigkeit Gottes zur Wiederbringung zu thun hat, lieget, vermöge des Sünden-Falles ein gedoppeltes grosses Uebel: nemlich das zur Strafe führende Uebel der Schuld, und das Uebel des im Verlust des Ebenbildes Gottes und

im geistlichen Tode, auch in der einwohnenden und beherrschenden Sünde bestehenden grossen Schadens. Da denn der Tod einen solchen Schaden in sich hält, welcher vermöge der Schuld, wodurch der Schade zugezogen ist, auch als eine gerechte Strafe angedrohet ist und vollzogen wird.

Erläuterungen.

1. Daß über dem menschlichen Geschlechte das grosse Seelen-Uebel des vielfachen Schadens, der sich im Verlust des Ebenbildes Gottes und im geistlichen Tode hervor thut, hafte, das ist zuvorderst aus dem Falle des menschlichen Geschlechts und aus dem ganzen Stande der Sünde leider bekannt genug. Und da dieses in dem aus der blossen Liebe hergeleiteten unrichtigen Systemate so gar nicht geleugnet wird, daß vielmehr nach demselben alles auf die Vorstellung und Hinwegnehmung solches Uebels ankommen soll, so gebrauchet es alhier davon keines mehrern Erweises.

2. Daß aber über der menschlichen Natur, ausser dem gedachten Schaden, auch eine grosse Schuld hafte, das ist zuvorderst offenbar aus dem Sünden-Falle; als welcher ohne Schuld der ersten Menschen nicht geschehen ist. Daher auch Paulus Röm. 5, 12. der ersten Sünde des Falles also gedenket, daß er sie v. 15. u. f. durch

παράπτωμα, ἥμινα und παράνομον, durch Sünden-Fall, Sünden-Schuld und Ungehorsam erklärt, und dabey bezeuget, daß dieses Uebel der Schuld mit dem damit verknüpften Uebel des Schadens am geistlichen Tode über das ganze menschliche Geschlecht ausgebreitet sey.

3. Und daß auf das ganze menschliche Geschlecht mit dem Erb-Schaden auch eine Erb-Schuld gekommen sey, das ist aus der in der heiligen Schrift liegenden Lehre von der Erb-Sünde bekannt genug, ob es gleich solche stolze Geister giebet, die, weil sie sich selbst nicht kennen, davon nichts wissen wollen. Denn Paulus Röm. 12, 16. u. f. spricht, daß das ἥμινα, die Schuld, gereiche εἰς κατήκριμα, zur Verdammniß. Da nun die Verdammniß eine Strafe ist, eine Strafe aber, welche von Gott nicht anders als gerecht kan angesehen werden, eine Schuld zum Grunde sezet, so wird diese auch a posteriori durch das, was ihr gleichsam auf dem Fusse folget und daraus erwächset, klärlich erwiesen. In welchem Verstande der Apostel Eph. 2/2. spricht, daß alle Menschen schon von Natur Kinder des Zorns sind, d. i. eine Schuld der Verdammniß über sich haben; da, ein Kind des Zorns seyn, nach dem bekannten Hebraismo so viel ist, als die gerechte Strafe verdienet, und folglich dazu eine Schuld über sich haben; und zwar schon von Natur, das ist, in der Erb-Schuld stecken: dazu denn bey einem jeden so viele würcliche Schuld. kömmt.

4. Und

4. Und eben daher, daß die groſſe Sünden-
Schuld über der menschlichen Natur haftet,
kömmt es, daß wir schon von Natur unter
dem Fluche des Gesetzes liegen, nach Gal. 3,
10. u. f. Da es aus 5 B. Mos. 27, 26. heißt:
Verfluchet sey jederman, der nicht bleibet
in alle dem, das geschrieben steht in dem
Buche des Gesetzes, daß er darnach thue.
Daher uns denn die Erlösung Christi von die-
sem Fluche so gar nöthig gewesen ist, nach v. 13.
also daß diejenigen, welche sich derselben zur Er-
langung des Segens nicht theilhaftig machen
lassen, demaleins, wenn die Strafe über ihre
Schuld vollzogen wird, den richterlichen Aus-
spruch hören werden: Gehet hin von mir ihr
Verfluchten in das ewige Feuer! Matth.
25, 41.

5. Daß aber der geistliche Tod, in welchen
die menschliche Natur durch die Sünde verfallen
ist, das gedoppelte groſſe Uebel des Schadens
und der zur Strafe führenden Schuld in sich hal-
te, das ist daraus klar, daß ihn der erste Mensch
durch seinen Ungehorsam selbst verursachete, und
demnach aus eigener Schuld zum geistlichen, zeit-
lichen und ewigen Schaden über sich zog, und dar-
an seine Strafe bekam und erkannte.

Anmerkungen.

Es sind die vor dem Falle, zur Warnung
vor demselben, mit einer Bedrohung gesproch-
nen Worte alhier wohl zu merken; da es heißt:
Wel-

Welches Tages du davon issest, wirst, oder sollst du des Todes sterben. Es dienen zu ihrer Erläuterung folgende Anmerkungen:

1. Da diese Drohung auf den ganzen Menschen ging, wie er aus Leib und Seele bestand, so ging auch der Tod auf Leib und Seele zugleich, und also war damit, nebst dem leiblichen, auch der geistliche, und der daher entstehende ewige angedrohet.

2. Was man von dem Nachdrucke gedachter Worte solcher gestalt a priori, oder aus ihrem eigentlichen und buchstäblichen auf die ganze Natur gehenden Laute erkennen kan, das bestärket a posteriori die Erfahrung bey dem Erfolge. Denn es ist durch den Sünden-Fall nicht allein der leibliche, sondern auch der geistliche Tod, der zum ewigen führet, zugezogen.

3. In Erwägung dessen erkennet man gar leicht, daß Paulus Röm. 6, 23. mit den Worten: der Tod ist der Sünden Sold (da er sonderlich von dem aus dem geistlichen entstehenden ewigen Tode redet) auf diese im Paradiese gethane Androhung zurück siehet, und anzeigt, daß sie an denjenigen Sündern, welche außer Christo bleiben, wirklich vollzogen werde. Und in gleicher Absicht spricht Paulus Hebr. 9, 27. Es ist dem Menschen gesetzt (nemlich durch die Androhung in ihrer gerechten Vollziehung) einmal (und also gewiß und unausbleiblich) zu sterben, darnach aber das Gericht, (dadurch der geistliche

liche

liche Tod bey den Gottlosen sich in den ewigen verwandelt.)

4. Wenn man den Nachdruck mehr gedachter und vollzogener Droh-Worte von dem Todes-Urtheil recht erweget, so erkennet man daraus zum Voraus diese hernach mit mehrern vorzustellende gedoppelte Haupt-Wahrheit:

- a) Warum die Opfer eingesetzt sind? daß nemlich der Mensch, indem er das Opfer-Thier an seiner statt zum Tode darstellte, damit bekennete, daß er selbst des Todes schuldig sey.
- b) Warum der Tod Christi an unserer statt zu unserer Versöhnung hat geschehen müssen, und wirklich geschehen ist: und zwar dergestalt, daß da der geistliche Tod, bey dem, der das Leben selbst ist, nicht statt funde, doch der zeitliche Tod, nachdem der ewige geschmecket worden war, übernommen wurde?

Der dritte Satz.

Die wesentliche Eigenschaften der Liebe und Gerechtigkeit Gottes thun sich gegen dem in dem gedoppelten grossen Sünden-Uebel liegenden menschlichen Geschlechte also hervor, daß sie einander gar nicht entgegen stehen, sondern der Wirkung nach in eine weise und recht verwundernswürdige Mäßigung zusammen treten: welche wie sie nach dem

dem
hei
nac
dr
der

1
die
schli
nich
könn
men
diese
ges
der
Lie
so m
Ger
auch
Miß
ret,
auch
leben
Sel
ter
solch
seine
schen
zwei

dem göttlichen Verstande von der Weisheit ihre Einrichtung hat, also hat sie, nach dem göttlichen Willen, ihren Nachdruck zur wirklichen Ausführung von der Allmacht.

Erläuterungen.

1. Da in Gott so wol die Gerechtigkeit, als die Liebe ist, so läßt sich daraus schon an sich selbst schließen, daß eine Eigenschaft ohne die andere nicht wohl habe einseitig zur Wirkung schreiten können. Und sehen wir die Beschaffenheit des menschlichen Geschlechts an, so würde sich für dieselbe solche einseitige Wirkung auch gar nicht geschicket haben. Denn wenn Gott gegen die in der Sünde liegende Menschen nichts als lauter Liebe, Gnade und Barmherzigkeit bezeugete, so würde solches nicht allein der wesentlichen Gerechtigkeit zum Nachtheil gereichen, sondern auch bey den Menschen in lauter Muthwillen, Mißbrauch und Frechheit zu sündigen eingeführet, und aus der Sünde nichts gemachet werden; auch würde keiner so verderbt seyn und so ruchlos leben, der sich daher nicht eine Hofnung von seiner Seligkeit machte. Bezeugete aber Gott lauter Gerechtigkeit, ohne alle Gnade, so würde solche Bezeugung nicht allein auf Seiten Gottes seiner Liebe nachtheilig seyn, sondern auch die Menschen zu lauter Aengstlichkeit und gar zur Verzweiflung bringen.

2. Zwi-

2. Zwischen diesen beyden extremis stehet nun eine solche Mäßigung der beyden Haupt-Eigenschaften Gottes in der Mitte, vermöge welcher weder die Liebe ohne Gerechtigkeit, noch die Gerechtigkeit ohne Liebe ist; sondern beyde Eigenschaften, wie sie an sich selbst in Gott aufs vollkommenste übereinstimmen, also auch im Werke der Seligkeit dergestalt zusammen treten, daß eine die andere erläutert und in ihrer Nothwendigkeit und Nutzbarkeit verkläret. Denn daß ich die Liebe nicht allein recht hoch achte, sondern auch wohl anwende, das machet die Betrachtung der Gerechtigkeit: und daß ich durch die Gerechtigkeit mit der dazu zurechnenden Heiligkeit Gottes bey meinem sündlichen Elende mich nicht in Mißtrauen, knechtische Furcht und Kleinmüthigkeit setzen, ja zur Verzweiflung bringen lasse, das verhütet die würdige Betrachtung und Anwendung der Liebe und Gnade Gottes.

3. Wie die Weisheit in Ansehung des göttlichen Verstandes, und nach dem freyen Willen die Allmacht Gottes bey diesem Temperamente sich äußere, das findet ein jeder leichtlich im eignen Nachdenken. Denn ein Werk der Weisheit ist, daß sich gedachte Mäßigung aufs allerbeste schicket, wie für Gott, also auch für den Menschen; wie der Zusammenhang der folgenden Sätze mit mehrern zeigen wird. Und wenn Gott seine aus dem Grunde der Gnade und der Gerechtigkeit herfließende Verheißungen und Dräunungen vollziehet, so ist es ein Werk der

All-

Aur
rerG
Er
Mä
den
Her
nom
wel
gem
gun
Hei1.
in sic
tigk
ges
als d
geben
des
da er
Rech
diem
Pflie
chen
recht
lium

Allmacht, wodurch sich beyde Eigenschaften in ihrer rechten Kraft erweisen.

Der vierte Satz.

Die Gerechtigkeit und Liebe sind in Gott der Grund des Gesetzes und des Evangelii, und treten nach ihrer weisen Mäßigung dergestalt zusammen, daß sie den Grund und die Ordnung des Heils setzen, und damit eine solche Oeconomie des Heils eröffnen und einführen, welche nicht allein der Natur Gottes gemäß ist, sondern auch zur Wiederbringung des menschlichen Geschlechts und Heils sich aufs beste schicket.

Erläuterungen.

1. Dieser Satz hält drey Glieder, oder Stücke in sich, und ist das erste dieses, daß die Gerechtigkeit und die Liebe der Grund des Gesetzes und des Evangelii sey. Was ist klarer, als dieses? Denn daß Gott der höchste Gesetzgeber und Richter ist, das ist ohne Zweifel. Beydes aber ist ein Werck seiner Gerechtigkeit, da er, nach seiner Souverainität, und nach dem Rechte der Schöpfung und Regierung seine Bedienung von uns fordert, und uns dazu unsere Pflichten vorschreibet; und zwar mit einer solchen Verbindung, daß er die Uebertreter zur gerechten Strafe ziehet. Und da das Evangelium, auch nach seinem buchstäblichen Laute im

R r

Grie

Griechischen, auf eine fröhliche Botschaft, nemlich von dem der Sünde und dem Verderben entgegen gesetzten und abhelfenden Heile gehet, so sieht man wohl, daß es seinen Grund in der Liebe und Gnade Gottes habe. So wenig nun, als die Gerechtigkeit und die Liebe in GOTT einander entgegen stehen, und so genau, als sie mit einander harmoniren, so wenig streiten Gesetz und Evangelium mit einander, und so genau stimmen sie hingegen zusammen, und sind so unzertrennlich von einander, so wenig eine wesentliche Eigenschaft von der andern in GOTT getrennet werden kan. Denn aus dem Gesetze erkennet man, in Betrachtung seiner scharffen Forderung, und des menschlichen durch die Sünde eingeführten Unvermögens, die Nothwendigkeit und die würdige Anwendung des Evangelii, wie sie dem Mißbrauche wehre: gleichwie man hingegen nach dem Evangelio von dem richterlichen auf die Verdammniß gehenden Ausspruche des Gesetzes befreiet wird, und zu den gehörigen Kräften gelanget, welche zur zuversichtlichen und freudigen Leistung der von dem Gesetze vorgehaltenen Pflichten nöthig sind.

2. Das andere Glied des obigen Satzes von dem Grunde und von der Ordnung des Zeils ist mit dem ersten aufs genaueste verknüpft und in seiner Wahrheit von gleicher Klarheit; wie aus den nachfolgenden Sätzen mit mehrern erhellen wird. Denn da werden wir sehen, daß der Grund unsers Zeils liege in der Erlösung

Christi

Christi
die
mach
zugle
het.
so w
ange
und
die
aber
rige
stung
3.
Liebe
fließe
nung
ansta
verlo
siehet
senhe
Natu
Lieb
len ü
sie de
liche
Ehr
gegen
Heil
nung
beyde
wie si

Christi, diese aber ein solches Werk sey, darinn die Liebe ein solches Mittel zu unserer Seligmachung ausgefunden habe, durch welches auch zugleich der Gerechtigkeit ein Genügen geschehet. Und was die Ordnung des Heils betrifft, so wird uns darinnen eines theils die Liebe also angepriesen, daß sie sich mit allen Heils-Gütern und geistlichen Kräften zur Salbung über und in die Seele ergießet, nach Röm. 5, 5. andern theils aber wird von uns nach dem Grunde der Gerechtigkeit die Heiligung mit dem Gehorsam in Leistung aller schuldigen Pflichten erfordert.

3. Daß nun aber diese aus dem Grunde der Liebe und Gerechtigkeit nach ihrer Mäßigung fließende, und auf den Grund und auf die Ordnung des Heils gehende Oeconomie GOTT anständig sey, und sich zu der Wiederbringung des verlorenen Heils aufs allerfüglichste schicke, das siehet man aus ihrer schon angezeigten Beschaffenheit klärlich genug. Denn gleichwie sie der Natur Gottes gemäß ist, und ihn nach seiner Liebe und Gerechtigkeit auch dabey nach allen übrigen Eigenschaften verherrlicht: also setzet sie den Menschen in den Stand, wie des kindlichen Vertrauens, also auch der heiligen Ehrfurcht und des liebevollen Gehorsams gegen GOTT. Und da der Mensch zu seinem Heil des rechten Grundes und der rechten Ordnung mit den Gnaden-Mitteln benöthiget ist, beydes aber von der Gerechtigkeit und Liebe, so wie sie in gedachtes weises Temperament zu-

Nr 2

sam

sammen treten, angewiesen wird, so hat für das zur Seligkeit zu befördernde menschliche Geschlecht sich nichts besser schicken können, als solches.

Der fünfte Satz.

Die Oeconomie des wiederzubringen- den Heils nach dem Grunde der zur weitesten Mäßigung zusammen tretenden Liebe und Gerechtigkeit Gottes ist zu- vorderst in dem ersten Evangelio, oder in der ersten Verheißung von Christo 1 B. Mos. 3, 15. geoffenbaret.

Erläuterungen.

1. Ich setze alhier, als unläugbar, zum Grunde, daß in dem angezogenen Orte die erste Haupt-Verheißung von Christo liege; wie die ganze Christliche Kirche erkennet und bekennet, es auch der Erfolg erwiesen hat.
2. Wenn nun diese Verheißung von Christo, als dem damals noch zukünftigen Messia und Heilande der Welt, handelt, so haben wir zu erkennen, daß sie allerdinge der Liebe und Gerechtigkeit Gottes nach ihrer Harmonie gemäß ist. Gleichwie dieses nun schon a priori, oder zum voraus daher erhellet, wenn wir auf das Wesen Gottes sehen; als in welchem weder die Gerechtigkeit ohne Liebe, noch diese ohne jene ist, und sich zur Wiederbringung des verstorbenen Heils hervor thut; wie in den bisherigen Sätzen erwiesen ist: also finden wir dieses auch in der Ver-

Verheissung selbst, und hernach noch viel deutlicher mit ihrer vielfachen Erläuterung in den Schriften Moses und der Propheten; am allerdeutlichsten aber in der Erfüllung, und in den davon gegebenen schriftlichen Zeugnissen der Evangelisten und Apostel.

3. Was die Verheissung selbst betrifft, so war dieses allerdings ein grosses Werk der unendlichen Liebe, daß darinn die Menschwerdung des Sohnes Gottes und die Erlösung des menschlichen Geschlechts in verkündigter Zerstörung des Reichs des Satans verheissen wurde. Es war aber auch ein Werk der Gerechtigkeit, daß die Erlösung auf eine solche Art geschehen sollte und würde, welche durch die Satanishe Fersens-Stiche angezeigt ist: sintemal, wohin der Nachdruck dieser Lebens-Art gegangen ist, unsere ersten Eltern ohne Zweifel aus mehrer Offenbarung Gottes eingesehen haben; gleichwie es bey ihren Nachkommen durch unmittelbare und mittelbare Eröffnung zu immer mehrer Aufklärung gekommen ist, und endlich durch die Erfüllung aufs nachdrücklichste ist ausgeführt worden.

4. Und da die erste Verheissung dem gedoppelten grossen Uebel, der zur Strafe führenden Schuld und des Schadens, welches nach dem andern Sate von dem Sünden-Falle herrühret, entgegen gesetzt ist, so wird auch hieraus der Nachdruck derselben nicht wenig erläutert. Denn der durch den Fersen-Stich angezeigte Ver-

Nr 3

Söh-

Sühnungs-Tod des Mesia sollte dem durch die Sünde auf uns gebrachten und zum Tode führenden Fluche entgegen stehen, und die Sündenschuld mit der Strafe hinweg nehmen. Und da, anstatt der durch die Sünde zwischen dem Satan und dem Menschen aufgerichteten Freundschaft, eine Feindschaft gesetzt, und hingegen eine Freund- und Gemeinschaft mit GOTT aufgerichtet werden sollte; so ging diese Verheißung damit auch auf die Befreyung von dem in der inwohnenden Sünde liegenden Seelen-Schaden und auf die Wiederanrichtung des Ebenbildes GOTTes.

Der sechste Satz.

Nach diesen ersten Haupt-Verheißungen, und der darinn geoffenbareten Oeconomie des Heils wurde von GOTT das Opferwesen gleich anfänglich verordnet und eingerichtet: welches denn hernach bey dem Levitischen Gottesdienste zu seiner völligen Forme kam.

Erläuterungen.

1. Daß die Opfer keine menschl. Erfindung sind, sondern von Gott selbst gleich nach dem Sünden-Fall eingesetzt worden, das ist in Mos. 2. u. 3. bey dem 2. ten Vers des 4. Capitels im ersten Buch Moses mit mehrern erwiesen und gezeigt, welcher gestalt sie gleich anfangs sind mit einer Vorbildung auf das Mittler-Amte Christi, als des rechten Priesters und Opfers, gerichtet worden.

2. Ist

2. Ist aber dieses, so sind sie allerdings dem Grunde der Liebe und Gerechtigkeit Gottes, wie sie zur Oeconomie des Heils in ihrer Wirkung zusammen treten, gemäß gewesen: sintemal GOTT zur Wiederbringung unmöglich etwas anders hat verordnen können, als was mit seiner Liebe und Gerechtigkeit übereinkömmt.

3. Und da die erste Haupt-Verheissung auf die Menschwerdung und auf das Mittler-Amt des Sohnes Gottes zur Erlösung und Versöhnung des menschlichen Geschlechts ging, und zwar in der Ordnung des in dem Menschen wieder anzurichtenden Ebenbildes Gottes; so ist mit dem von Gott eingesetzten Opferwesen eben dieses aufs nachdrücklichste vorbildungs-weise vorgestellet worden. Denn es kam darum alles auf eine solche Versöhnung an, welche durch einen Tod geschehen mußte, und die dabey eine geistliche Aufopferung der Zuversöhnenden erforderte.

Anmerkungen.

1. Weil diese Materie von den Opfern die rechte Haupt-Sache ist, welche zum Erweise und zur Erläuterung der Evangelischen Haupt-Lehre von der Genugthuung Christi und von der Gerechtfertigung dienet; so wird nun dieselbe durch folgende besondere Sätze abzuhandeln und darauf zu zeigen seyn, in was für ein herrliches Licht dadurch gedachte Evangelische Lehre gesetzt werde, und wie denn auch der Abglanz davon wieder auf die ganze Materie von dem Opferwesen zu-

rück falle, und dieselbe gleichfalls aufs herrlichste erläutere.

2. Und da es bey den Opfer-Handlungen, in Ansehung des Evangelischen Gegenbildes, fürnemlich auf diese Haupt-Stücke ankam, daß das Opfer an der Menschen Statt gebracht wurde, daß es mußte getödtet, oder geschlachtet und dessen vergossenes Blut gesprengt, das Opfer aber verbrannt werden, daß dieses zur Versöhnung, die Versöhnung aber zur Vergebung der Sünde gereichete, und daß dabey auch auf die geistliche Aufopferung an Gott gewiesen wurde, und alles dieses ein vielfaches Vorbild auf Christum und auf die Evangelische Oeconomie des Heils gewesen ist; so wird von diesen wichtigen Stücken nun nach einander in besondern Sätzen zu handeln seyn, wenn ich vorher dasjenige, was bey den Opfern zum Grunde lieget, zu so viel mehrer Ueberzeugung folgender massen werde angezeigt haben.

3. Zum Grunde des ganzen Opfer-Wesens stehet, ausser der ersten Evangelischen Haupt-Verheißung, zuvorderst der Sünden-Fall des Menschen mit der darauf gehenden Androhung des Todes. Denn gleichwie es vor dem Falle zur Warnung hiesse: Welches Tages du von dem Baum der Erkenntniß gutes und böses issest, wirst (und sollst) du des Todes sterben: also hieß es in der That nach dem Fall; weil du davon gegessen und durch deinen Ungehorsam das anerschaffne Ebenbild Gottes verlor

ren

ren
wie
her
tern

4
spro
also
zieht
kein
statt
unz
Zeit
vorl
For

5
dur
tödt
GL
fenn
wei
be,
stell
che
fun
De
an
der
gep
die
des
urt

ren hast, so bist du nun des Todes schuldig, und, wie in den geistlichen Tod verfallen, also dem daher entstehenden leiblichen und ewigen Tode unterworfen.

4. Vermöge dieses nach der Gerechtigkeit gesprochenen Todes Urtheils war, wie des opferns, also dabey des tödtens, zur vorbildlichen Vollziehung solches Urtheils, keine Zahl, auch so bald kein Ende, sondern es wurde der Opfer-Tod an statt der Menschen in so vielen Zeiten hindurch unzählich mal wiederhohlet; sonderlich von der Zeit der Levitischen Oeconomie, dadurch das vorhin verordnete Opferwesen zu seiner völligen Forme kam.

5. Gleichwie nun solchergestalt in den Opfern durch das Blut-Vergießen und durch die Er tödtung ein beständiges Bild der Gerechtigkeit Gottes wider die Sünde und Sünder repräsentiret wurde: also war dasselbe, vermöge der weisen Mäßigung der Gerechtigkeit mit der Liebe, dabey doch allezeit mit einer solchen Darstellung der Liebe Gottes verknüpft, durch welche die Substitution des Opfer-Thiers also statt funde, daß den Opfernden die Versöhnung zur Vergebung der Sünde und zur Gemeinschaft an dem Levitischen Heiligthum, welche ein Bild der geistlichen Gemeinschaft mit Gott war, angepriesen wurde. So viel zum Voraus, um die in den folgenden Sätzen liegende Materie desto eigentlicher und leichter zu fassen und zu beurtheilen. Da denn die Rede seyn wird von

Ar 5

den

den Haupt-Opfern, welche von lebendigen und erdödteten Thieren gebracht wurden: dahin sich die übrigen Neben-Opfer leichtlich referiren lassen.

Der siebende Satz.

Das erste Haupt-Stück bey den Levitischen Opfern war die Substitution, oder eine solche Darstellung, dadurch sie, vermöge der Hand-Auflegung und Bekänntniß der Sünde, an der opfernden Israeliten Stelle gebracht und angenommen wurden.

Erläuterungen.

1. Es ist dieses ganz offenbar aus der ganzen Opfer-Handlung. Denn wenn ein Israelit in Erwägung seines sündlichen Zustandes, oder dieser und jener wirklichen Sünde und Verunreinigung, sich der Strafe schuldig erkannte, so brachte er an seiner Statt ein Opfer-Thier, stellte es den Priestern dar, legte auf dessen Haupt, mit Bekänntniß seiner Sünde, seine Hände. Daß aber das Opfer-Thier solchergestalt an seiner Statt dahin gegeben und angenommen wurde, das erwiese auch derjenige Erfolg, nach welchem es ihm zur Versöhnung und Vergebung der Sünde gereichte: wie wir so fort aus den ersten Capiteln des dritten Buchs Moses vielfältig sehen, und in folgenden Sätzen in nähere Betrachtung ziehen werden.

2. Was

2. Was die Opfer-Handlungen insgemein anweisen, das zeigt uns insonderheit der Haupt-Ort an 3 B. Mos. 17, 11. da es, als eine allgemeine Regel von allen Schlacht-Opfern heißt: Des Leibes (Opfer-Thiers) Leben ist in seinem Blute: und ich habe dasselbe zum Altar gegeben, eine Versöhnung für eure Seelen zu wege zu bringen: denn dasselbe Blut (mit dem durch die Vergießung beförderten Tode, und der dazu gehörigen wüthlichen Verzehrung) soll eine Versöhnung für die Seele (nemlich des opfer-bringenden Israeliten) seyn. Da die Griechische Interpretes, zur Bezeichnung der Substitution, die particula *ἀντὶ* an statt, gesetzt haben, *ἀντὶ τοῦ αἵματος ἐξιλάσεται*, das Blut wird eine Versöhnung an statt der Seele (nemlich des Opfernden) zu wege bringen. Hier sehen wir, es werde bey dem Opfer eine straf-verdienende Sünden-Schuld des Opfernden zum Grunde gesetzt, und eine Versöhnung durch das Blut und den Tod für nöthig erkannt. Weil aber Gott des Sünders schonen wolte, so verordnete er, daß er an seiner statt zur Versöhnung ein Opfer-Thier darbringen müste, um damit abzubilden dasjenige rechte Opfer, welches dermaleins an statt aller Menschen sollte dargebracht werden.

3. Ich finde für dienlich, dasjenige, was ich von der Substitution, oder Darstellung des Opfer-Thiers an des Opfernden statt gezeiget habe, mit einem feinen Orte aus dem seligen

JO-

JOHANNE LUNDIO, Jüdischer Heiligthümer L. III. c. 46. n. 21. p. m. 642. zu erläutern, da er nach dem wahren Sinn der Juden also spricht:

Aus 2 B. Mos. 22. wissen wir, wie Isaac auf Gottes Befehl zum Brand-Opfer hätte sollen geopfert werden, aber Gott verschonet seiner, und vergönnete dem Abraham aus Gnaden, daß er an Isaacs Statt einen Widder opferte. Da denn die Hebräer vorgeben, (nemlich nicht ohne Grund, was die Sache selbst und den Sinn Abrahams betrifft, obwol die dem Abraham zugeeigneten Worte nur nach ihrer Vermuthung also gesetzt sind:) daß in allem, was Abraham bey dem Widder gethan, er Gott dem Herrn dabey mit diesen Worten angerufen: Ach HERR, nimm diß in Gnaden an, als wäre es an meinem Sohn geschehen, als wäre mein Sohn getödtet, als würde meines Sohnes Blut vergossen, als würde meinem Sohn die Haut abgezogen, als würde mein Sohn zstückt und zu Asche verbrannt! *apud BOCHARTUM Hieroz. P. I. L. II. c. 40. p. 542.* Gar schön schreibet auch hievon NACHMAN *apud Hotting. de jure Hebr. n. 95.* Das Fett und die Thieren werden verbrannt, weil sie die Werkzeuge der Gedanken und Lüste sind. Die Schenkel sehen auf der Menschen Hände und Füße, damit er alle seine Werke verrichtet. Durch das Blut, da=

dan
nte
der
selb
be u
sünd
verg
wer
pfer
ein
Op
Op
Op
ner
R. A
wer
Blu
selb
der
auch
der
der
Zan
Th
ihn
selb
Blu
stat
spre
4
diese

damit der Altar besprenget wird, wird des Menschen Blut selbst angedeutet, also, daß der Mensch, indem diß geschieht, bey sich selbst gedenden soll, er habe mit seinem Leibe und mit seiner Seele sich an GOTT versündigt, und sey werth, daß sein Blut vergossen und sein Leib verbrannt werde, wenn nicht die Barmherzigkeit des Schöpfers einen Tausch treffe, und das Opfer, als ein Lösegeld von ihm annehme, welches Opfers Blut an statt seines Blutes, des Opfers Seele an statt seiner Seele, des Opfers fürnehmste Glieder an statt seiner Glieder wären. Fast dergleichen schreibt *R. Menachim MUNSTERUS Num. 5.* Daß, wenn einer das Opfer-Thier tödten, und Blut lassen siehet, soll er gedenden, daß er selbst diß verdienet und den Tod verschuldet hätte, und nicht das Thier. Siehe auch *Abarbenel Prefat. in Lev. c. 4.* da er sonderlich auch unter andern schreibt, daß der das Opfer gebracht, dem Thier die Hand aufgeleget, und damit bekannt, das Thier trete an seine Stelle, und werde für ihn und an seiner statt gewürget, und da er selbst mit Recht sein Leben lassen und sein Blut vergießen solte, da werde an dessen statt des Thieres Blut auf den Altar gesprenget.

4. Was die Zandauflegung betrifft, so hat diese die Substitution, oder eben das, daß das Opfer

Opfer-Thier an statt des Opfernden dargestellt werde, nach aller Jüden Bekänntniß, nicht wenig erläutert; wie es auch die Sache selbst mit sich bringet: zumal, wenn man erweget, wie, gleichfalls nach allgemeiner Geständniß der Jüden, solche Handauflegung geschehen mit der Bekänntniß der Sünde, zu deren durch die Versöhnung zu erhaltenden Vergebung das Opfer gebracht, die Vergebung auch erhalten wurde. Was ditzfalls aller Orten, wo der Handauflegung gedacht wird, aus der Sache selbst zu schliessen ist, das finden wir ausdrücklich bezeuget von der Haupt-Handlung am hohen Versöhnungs-Feste, da es 3 B. Mos. 16, 20, 21. von dem in die Wüsten wegzulassenden Boock heißt: Aaron soll den lebendigen Boock herzu bringen: da soll er denn seine beyden Hände auf sein Haupt legen, und bekennen auf ihn alle Missethat der Kinder Israel, und alle ihre Uebertretung in allen ihren Sünden, und soll sie dem Boock, auf das Haupt legen, und ihn durch einen Mann, der vorhanden ist, in die Wüsten lauffen lassen; daß also der Boock alle ihre Missethat auf ihm in eine Wildniß trage. Da nun dieser Boock die Sünde des ganzen Volks in die Wüsten truge, so wurde ein gemeines Opfer-Thier angesehen, als trage es die durch Auflegung der Hände ihm aufgelegte Sünde des opfernden Israeliten mit sich auf den Altar zur Versöhnung und Vergebung.

Der

Der achte Satz.

Das andere Haupt-Stück bey den Opfern war der durch Vergießung des Bluts beförderte würckliche Tod, und die dazu gehörige Blut-Sprengung und Verzehrung auf dem Altar.

Erläuterungen.

1. Da dieses so klar ist, daß es keiner mehrern Erklärung, vielweniger eines Erweises gebraucht, so hat man sich hiebey nur in den Gedanken vorzustellen, was es für eine ganze unzählbare und unbegreiflich grosse Menge der Opfer-Thiere müsse gewesen seyn, welche, von den Zeiten Adams her nicht einmal zu sagen, nur allein von der Mo-
saischen, oder Levitischen Oeconomie an bis auf die Zeiten Christi zum Altar sind gebracht worden. Solte man das in so langen Zeiten nach ein-
ander vergossene Opfer-Blut auf einmal haben sehen können, so würde es gewißlich ein rechtes Meer ausgemachet haben.

2. Da nun dieser so unzählbar vervielfältigte Opfer-Tod mit seinem Blutvergießen und besprengen von Gott selbst so gar ausführlich und so gar heiliglich ist verordnet worden, dem grossen GOTT aber, nach seinem unsichtbaren Wesen damit an sich unmöglich gedienet seyn konte: so muß darunter allerdinge ein Vorbild auf das vollgültige Opfer Christi gewesen seyn: wie es auch der Erfolg erwiesen hat.

3. Weil

3. Weil der Tod der Opfer-Thiere durch ihre Blut-Vergießung zuwege gebracht wurde, so ist daher von Christo die Redens-Art im neuen Testamente entstanden, daß seines Versöhnungs-Todes mit den Worten von seinem Blute so oft gedacht wird, sonderlich in dem Briefe an die Hebräer und in der Offenbarung Johannis.

4. Wenn man nun die so ungezählte Er tödtung der Opfer-Thiere mit dem Absehen auf das Gegenbild in Christo erweget, und bedenketh, wie die Thiere an statt der Menschen sind getödtet worden, so siehet man, wie groß der Nachdruck gewesen sey von dem schon vorher angeführten Worten: Welches Tages du davon issest, wirst, oder sollst du des Todes sterben. 2 B. Mos. 2, 17.

Der neunte Satz.

Das dritte Haupt-Stück bey den Opfern war der Zweck des Blutvergießens, des Blutsprengens, auch der Er tödtung und Verbrennung, nemlich die gesuchte und erlangte Versöhnung.

Erläuterung.

Es ist dieses so gar klar, daß es gar keiner Vorstellung mehr gebrauchet. Damit es doch aber um des Gegenbildes willen, auch vom Vorbilde so viel mehr ins Auge fallen möge, so hat man hievon folgendes zu erwegen:

a) Was

a) Was 3 B. Mos. 17, 01. überhaupt von dem zum Altar gegebenen Blut, und dem dadurch beförderten Tode des Opfer-Thiers gesagt wird, das gilt von allen und jeden Opfern und ihrem Blute insonderheit, da es heißt: ich hab's euch zum Altar gegeben, daß eure Seelen damit versöhnet werden: denn das Blut ist die Versöhnung fürs Leben.

b) Es wird bey den Opfern auch der Versöhnung ausdrücklich gedacht 2 B. Mos. 29, 33. 36. 3 B. Mos. 1, 3. c. 6, 32. u. f. 4 B. Mos. 28, 23. 30. u. f. w.

c) Und weil die Priester mit den Opfern zur Versöhnung ihre Beschäftigung hatten, so wird auch ihnen die Versöhnung zugeschrieben. 3 B. Mos. 4, 20. 26. 31. 25. Conf. c. 6. 7. c. 7, 7. c. 9, 7. c. 10, 17. c. 14, 20. 21. 29. 31. u. f. w. Hieher gehören auch die Verter, da von den Priestern gesagt wird, daß sie des Volks Sünde tragen, d. i. ihre Schuld durch das gebrachte Opfer abthun, und sie also versöhnen. 2 B. Mos. 28, 38. 43. 3 B. Mos. 10, 17. Siehe auch 3 B. Mos. 10, 8. c. 20, 17. 19. 30. 22. 19. c. 24, 15. 16. 4 B. Mos. 5, 31. c. 9, 3. c. 14, 33. 34. c. 18, 23.

d) Die Versöhnung wurde auch bezeichnet mit der nachdrücklichen Liebdeus-Art vom süßen Geruch, als welchen die Opfer leiblicher Weise nicht geben konten. Siehe 3 B. Mos. 1, 9. 13. 17. c. 2, 2. 9. 12. c. 3, 5. 16. c. 4, 31. c. 6, 14. c. 8,

21. 28. c. 17. 6. c. 23. 13. 18. cap. 26. 31. Siehe auch 1 B. Mos. 8. 21. 2 B. Mos. 29. 18. 25. 41. 5 B. Mos. 15. 3. 7. 10. 13. 14. c. 18. 2. 6. 8. 13. 34. 27. c. 29. 2. 6. 8. 13. 36. u. s. w.

e) So ging auch der ganze Zweck der Opferungen auf die Versöhnung, oder auf eine solche Befreyung von der Sünden-Schuld und Strafe, dabey man zugleich sich der Gnade Gottes versichern konnte. Zu geschweigen, daß so gar auch zwey Gattungen der Opfer von der Sünde und von der Schuld, wie sie nemlich durch die Versöhnung abzutun sey, ihre Benennungen hatten, und Sünd- und Schuld-Opfer hießen.

f) Damit der auf die Versöhnung gehende Zweck der Opfer so viel mehr in würdige Betrachtung gezogen werden möchte, so wurde ein jährliches gar hohes und wichtiges Fest, welches den ausdrücklichen Namen von der Versöhnung hatte, angeordnet, und ist beschrieben 3 B. Mos. 16. woselbst der Versöhnung von demselben Feste zwölf mal ausdrücklich gedacht wird, nemlich v. 6. 10. 11. 16. 17. (zweymal) 18. 20. 39. 31. 33. 34.

Fernere Anmerkungen

1. Man hat alhier diejenigen Worte wohl zu merken, womit die Griechischen Interpretes die Wörter, versöhnen, Versöhnung, gegeben haben: nemlich ἱλάσκομαι, ἱλασμός, ἐξιλάσκομαι, ἐξιλασμός, καταλλάσσω, καταλλαγή, 3 B. Mos. 1, 4.

1. 4. c. 6, 30. c. 16. c. 17, 11. u. f. w. Also auch das Wort ἀγιάζω, 2 B. Mos. 29, 33. 36. καθαρίζω, e. 30, 10. 3 B. Mos. 16, 30. Conf. Hebr. 9, 13. 14. 22. c. 10, c. 4. Und weil die Versöhnung dadurch geschähe, daß man ein Opferthier an seiner Statt brachte, und sich selbst damit lösete; und versöhnen daher so viel heißt als lösen, ein Löse-Geld geben, erlösen, so ist von gedachten Griechischen Uebersetzern das Wort λύτρον, Löse-Geld, 2 B. Mos. 21, 11. 30. Ps. 49, 8. 9. auch λύτρον, ἀπολύτρωσις, λύτρωσις, ἀπολύτρωσις, et lösen, die Erlösung, 2 B. Mos. 13, 15. c. 21, 8. c. 34, 10. 3 B. Mos. 25, 24. 25. 29. c. 27, 13. 15. u. f. 4 B. Mos. 18, 15. 16. 17. Jes. 52, 7. gebraucht von einer solchen Erlösung, welche geschieht durch eine solche Handlung, da man etwas an des andern Stelle setzet und es damit vergütet. Man sehe auch das Wort ἀλλοτρίω, mit den damit verwandten Worten eben daselbst, und sonderlich 2 B. Mos. 13, 12.

2. Es sind diese Worte in dem Verstande von der Versöhnung und Erlösung deswegen wohl zu mercken, weil sie im neuen Testamente von dem Gegenbilde, nemlich von der Versöhnung und Erlösung Christi, vorkommen, und aus dem Levitischen Gebrauche ihren Vertern ein grosses Licht geben.

3. Es ist auch nicht obenhin anzusehen, daß alle Völker, auf dem ganzen Erdboden von Alters her bey ihren Opfern auf eine solche Versöhnung Gottes gehen, dadurch ihnen Gott solle

Es 2

gna

gnädig seyn und ihre Sünden vergeben. Ob sie nun gleich von der Versöhnung einen ganz falschen Begriff haben, und ihre Opfer-Handlungen in eigner Wahl abgöttischer weise verrichten; so haben sie doch so wol den allgemeinen Gebrauch des Opfers selbst, als auch den damit gesuchten, obwol höchst irrig gefassten, Zweck der Versöhnung, ohne allen Zweifel aus der Schule und von den auf den ganzen Erdboden zerstreuten Nachkommen des Noah empfangen,

Der zehnte Satz.

Das vierte Haupt-Stück bey den Opfern war die Vergebung der Sünde, worauf, als auf die Frucht, die Versöhnung mit allen Opfer-Handlungen gerichtet war.

Erläuterungen.

1. Dieses ist offenbar aus dem Zwecke, welchen der Opfernde sich vorsetzte, und um welches willen er das Opfer brachte, und dem Opfer-Thiere mit Auflegung seiner Hände seine Sünden gleichsam aufs Haupt legte.

2. Und eben dieses bestätigt die ausdrückliche Bezeugung, da die Vergebung der Sünden mit der Versöhnung aufs genaueste verknüpft wird, wenn es unter andern 5 B. Mos. 4, 21. heißt: Es soll der Priester sie versöhnen, so wirds ihnen vergeben. Also auch v. 26. „ Und soll also der Priester seine Sünde versöhnen, so wirds ihm vergeben. Siehe auch v. 31. 35. 6, 5,

t. 5
alle
auch
der
hen

5
nich
Ger
Löse
Dpf
rech
gere
fann

I
nig
ordn
gen
Tod
ren
Ma
gebu
wie
rien
fann
satz
Be
Auf
war
ter

1. 5, 10, 13, 16, 18. u. s. w. Nach welchen Vertern alle übrigen, darinnen der Versöhnung, oder auch nur der Opfer, ohne ausdrückliche Meldung der Vergebung der Sünde gedacht wird, zu verstehen sind.

5. Diese Vergebung der Sünde aber war nichts anders, als die Rechtfertigung, oder Gerechtsprechung. Denn da das gebrachte Löse-Geld von GOTTE angenommen und dem Opfernden zugerechnet wurde, zu seiner Gerechtigkeit und zur Vergebung seiner eignen Ungerechtigkeit, so wurde er damit für gerecht erkannt.

Anmerkung.

Da nebst den Opfern auch so vielerley Reinigungen bey dem Levitischen Gottesdienst verordnet waren, und unter ihnen sonderlich diejenigen von dem Aussatze und von der an einem Todten geschehenen Berunreinigung; so gehören sie auch hieher; sintemal dadurch diese ganze Materie von der vorbildl. Versöhnung u. Vergebung der Sünde nicht wenig erläutert wird; wie der Leser bey der Abhandlung solcher Materien im dritten Buche Moses in Mos. L. u. R. sehen kan, insonderheit bey dem 13. 14. Cap. vom Aussatze, und dem 19ten des vierten Buchs von der Besprengung mit dem Wasser, darinn die Asche von der verbrannten rothen Kuh gethan war. Da man in der Materie vom Aussatze unter andern sonderlich dieses zu mercken hat, daß

Es 3

VON

von dem Priester, wenn er den Auffägigen für rein erklärte, das Wort reinigen gebraucht wird; **S** er doch die Reinigung nicht wirklich zu wege brachte, sondern sie, als geschehen, nur declarirte: daher der sel. Lutherus das Hebräische Wort **קָדַשׁ**, reinigen, oder rein machen, gar recht durch rein urtheilen, übersetzt hat, c. 13. v. 16. also auch v. 13. 14. Wie denn auch im Gegentheil das Wort untein machen, v. 3. 8. 11. gar recht durch unrein urtheilen, oder für unrein halten, gegeben wird. Welches in der Lehre von der Rechtfertigung das Wort, gerecht machen, erläutert, daß es nemlich so viel sey, als für gerecht urtheilen und erkennen.

Der eilfte Satz.

Es hat sich bey den bisher betrachteten Opfer-Handlungen eine wirkliche Satisfaction, oder Genugthuung, und Meritum, ein Verdienst für den opfernden Israeliten gefunden.

Erläuterungen.

1. Die Genugthuung ist im theologischen Verstande eine solche Handlung, dadurch der Mensch, der seiner Sünde wegen dem göttlichen Gerichte zur Uebernehmung der Strafe unterworfen ist, der Straf-Gerechtigkeit, es sey in eigener Person, oder durch einen andern, dasjenige leistet, womit der Straf-Gerechtigkeit ein Genügen geschieht und der Richter also zufrieden ist, daß er ihm

ihm nicht allein die Strafe erläßt, sondern auch viele Gnade erweist.

2. Eine solche Genugthuung findet sich nun bey den Opfer-Handlungen; und zwar also, daß, was der Sünder in eigener Person, ohne seinen völligen Untergang, nicht leisten konnte, ihm, nach der durch die Gnade gemäßigten Gerechtigkeit, verstattet wird, an seiner Stelle durch ein Opfer-Thier zu leisten. Und da dieses zur Versöhnung und Vergebung angenommen und dem opfernden Sünder zugerechnet wurde, so wurde es damit für vollgültig erklärt, und war es so gut, als hätte er in seiner eignen Person der Gerechtigkeit Gottes genug gethan.

Fernere Anmerkungen.

1. Da die Versöhnung eine eigentliche Satisfaction, oder Genugthuung schaffete, so brachte sie auch für den opfernden Sünder *Meritum*, ein Verdienst.

2. Ein Verdienst ist alhier so viel als das Recht, dasjenige Gute, was dem Opfernden auf sein Opfer versprochen war, und von ihm durch das Opfer gesucht wurde, wirklich zu erhalten.

3. Nun aber war dem Opfernden auf sein Opfer die Versöhnung zur Vergebung der Sünden versprochen und von ihm gesucht. Daher, wenn ihm solches zu theil wurde, so geschah es bey der Gnade zugleich von Rechtswegen, oder in Ansehung der zu seiner Begnadigung gemachten Verordnung und seines vermöge derselben gebachten

Opfers. Und also kam die Begnadigung mit der Vergebung der Sünden aus der versöhnenden Handlung, als ein Verdienst, welches den Opfern, vermöge des gebrachten und angenommenen Opfers, nicht konnte abgeschlagen werden, sondern, wie der Verordnung nach aus Gnaden, also auch in Ansehung der Gültigkeit des vorbildlichen Lösungsmittels, von Rechtswegen mußte zugerechnet werden.

4. Um dieses, was vom Verdienste gesagt ist, so viel deutlicher zu erkennen, so darf man nur dem Opfer selbst diese Liebe zuweisen, als sagte es zu dem Opfernden: Siehe, da ich an deiner Stelle zum Opfer mich habe darge-
setzt, oder darstellen lassen, so habe ich dir durch meinen Tod die versprochene und gesuchte Versöhnung zur Vergebung der Sünde und deiner Begnadigung verdienet, oder zu wege gebracht.

5. Da nun die Opfer, welche in der Sünders Stelle gesetzt sind, Vorbilder von Christo, dem rechten Versöhn-Opfer gewesen sind, so kan man hieraus schon zum voraus leichtlich erkennen, daß und warum Christo eine Genugthuung und ein daher entstehendes Verdienst könne und müsse zugerechnet werden.

Der zwölfte Satz.

Es haben die Levitischen Opfer-Handlungen auch eine würckliche Imputation, oder Zurechnung in sich gehalten.

Erläut-

Erläuterungen.

1. Die Imputation, Zurechnung, ist entweder reciproca und inharens, davon der Grund, oder die Ursache, in dem, auf welchen sie gerichtet wird, selbst ist; als wenn ich jemanden das Gute, oder Böse, davon er selbst auf diese und jene Art Ursache ist, zurechne: oder die Imputation ist *trahiticia*, da einem eines andern Schuld, oder Verdienst, nach einem gewissen Grunde der Theilnehmung, zugeeignet wird, und zwar die Schuld zur Strafe, das Verdienst zur Begnadigung und zum Heil.

2. Alhier ist die Rede von einer Imputatione *trahiticia*, von einer solchen Zurechnung, da des einen Schuld, oder Verdienst, dem andern zugeeignet wird. Der Grund davon ist dieser, daß der andere, welchem die Zurechnung geschieht, in des gedachten ersten Stelle tritt. Welches alhier im Vorbilde geschahe, vermöge einer göttlichen Verordnung: im Gegenbilde aber findet sich, ausser der göttlichen Verordnung, die willige Verbürgung des Mittlers, nach welcher er also an der Sünder Stelle getreten ist, daß er ihre Schuld über sich genommen, und sie durch seine Aufopferung dergestalt abgethan hat, daß solches sein Verdienst, als ihr eignes, ihnen, da sie wieder in seine Stelle treten, kan zugerechnet werden. Davon hernach mit mehrern wird zu handeln seyn.

3. Daß aber eine Zurechnung der gedachten andern Gattung bey dem Opfer Wesen statt ge-

funden habe, ja es dabey eine rechte Haupt-
Sache gewesen sey, das siehet man ganz klär-
lich auf Seiten des Opfenden gegen sein Opfer,
und auf Seiten des Opfers gegen den Opfernden.
Auf Seiten des Opfernden gegen das
Opfer geschehe die Zurechnung der Sünden-
Schuld und Strafe: zu welchem Ende der
Opfernde seine Sünde, mit deren Bekantniß,
vermöge der Handauflegung, dem an seine statt
gestellten Opfer-Thier aufs Haupt legete, nach
dem obigen stehenden Satze. Und hingegen auf
Seiten des geschlachteten und geopferteten
Thiers gegen den Opfernden geschehe nach
göttlicher Verordnung die Zurechnung der ge-
thanan Versöhnung und des daher entstehen-
den Verdienstes zur Begnadigung und Ver-
gebung der Sünden.

4. Hieraus können wir nun schon zum voraus
leichtlich erkennen, daß die auf die Satisfaction,
oder Genugthuung Christi gegründete Justifi-
cation oder Gerechtsprechung im Gegenbilde,
oder im neuen Bunde eine solche Handlung sey,
darinnen es eigentlich auf eine Zurechnung an-
komme, daß, gleichwie Christo, da er als ein Ver-
söhn-Opfer an unsere Stelle getreten ist, daher
unsere Sünden sind zugerechnet worden, er auch
für dieselbe genug gethan hat, also auch uns seine
verdienstliche Genugthuung zur Begnadi-
gung, oder Gerechtigkeit und Vergabung der
Sünden, zugerechnet werde.

5. Man erkennet auch aus den aufs genaue-
ste

ste mit einander verbundenen Opfer-Handlungen, wie gar genau die Lehre von der Satisfaction, oder Genugthuung mit der von der Justification, Gerechtsprechung, verknüpft sey. Denn beydes trat bey den Opfern aufs genaueste zusammen; wie denn auch daher beydes mit Worten unmittelbar zusammen gefüget wird, wenn es von den Opfer-Handlungen der Christus repräsentirenden Priester heißt: Und soll also der Priester sie versöhnen (zur Satisfaction) so wirds ihnen vergeben (zur Justification) 3 B. Mos. 4, 21. Also auch v. 26. Und soll also der Priester seine Sünde versöhnen, so wirds ihm vergeben. Siehe auch v. 31. 35. cap. 9, 7. u. s. w. In welchem auf die Vergebung der Sünden gehenden Verstande auch alle übrige Verter, darinn der Versöhnung, ohne ausdrückliche Meldung der Vergebung der Sünden, gedacht wird, anzunehmen sind; sintemal die Versöhnung die Vergebung der Sünde allemal zum Zweck und zur Frucht gehabt hat.

Der dreyzehente Satz.

Ausser den bisher betrachteten zu den Opfer-Handlungen gehörigen Stücken, gingen theils auf den Zweck, theils auf die Frucht der Versöhnung die beyden übrigen Theile des Hohenpriesterlichen Amts, nemlich die Fürbitte und die Ertheilung des Segens.

Erläus

Erläuterungen.

1. Die Fürbitte geschehe bey dem priesterlichen Amte täglich des Abends und Morgens im Heiligen, und am jährlichen Feste der allgemeinen Versöhnung im Allerheiligsten von dem Hohenpriester allein: und zwar nicht ohne Worte; aber dabey nach der figürlichen Art des Levitischen Gottes-Dienstes, mit dem kostbaren Räuchwerk. Siehe 2 B. Mos. 30, 1. u. f. v. 34. u. f. Und mußte der Hohepriester zum Zweck der Fürbitte und Versöhnung die das ganze Volk repräsentirende zwölf Namen der sämtlichen Stämme, wie sie in die grosse und kostbarste Edel-Steine gegraben waren, auf seinen Schultern und auf dem Brust-Schilde ins Heilige tragen, vor dem Herrn zum Gedächtniß 2 B. Mos. 28, 9, u. f. v. 29. u. f.

2. Daß aber das Räuchwerk eine Figur des Gebets war, das ist und war bekannt genug. Daher David Ps. 141, 2. sagete: Mein Gebet müsse vor dir tügen wie ein Räuch-Opfer. Und Off. 5, 8. heißt es daher: Als das Lamm das Buch nahm, da fielen die vier Thiere, und die vier und zwanzig Ältesten vor das Lamm, und hatten ein jeglicher Harfen und güldene Schalen voll Räuchwerks, welches sind die Gebete der Heiligen. Deß gleichen cap. 8, 3. Ein ander Engel kam, und trat bey dem Altar, und hatte ein gülden Räuch-Faß, und ihm ward viel Räuchwerks gegeben, daß er gäbe zum Gebet aller

ler Zeiligen auf dem guldernen Altar vor dem Stuhl.

3. Daß aber das Räuchwerck mit dem dabey gethanen würcklichen Gebete die figürliche Kraft der Versöhnung gehabt habe, das erhellet aus folgenden Gründen:

a) Weil das Räuchwerck, auch der Wehrauch bey den Opfern, von sich gab קִיחַ נִיחֹח , ōqumy ēwadias , einen süßen Geruch: welcher Worte Nachdruck nach dem Hebräischen auf die Versöhnung gehet: zu welchem Ende Christus uns zum süßen Geruch geworden ist, Eph. 5, 2. 5 B. Mos. 2. 2. 15. 16. c. 6, 14. 15. u. f. w.

b) Weil die Kohlen zum Räuchwercke vom Brand-Opfer-Altare, darauf die Versöhnungs-Opfer gebracht und verzehret wurden, mußten genommen werden 3 B. Mos. 10, 1. 2.

c) Weil auch der Räuch-Altar an seinen vier Pföstchen mit dem Opfer-Blute, das auf die Versöhnung ging, besprenget werden mußte. 2 B. Mos. 30, 10. 3 B. Mos. 16, 18. 19. cap. 17, 11.

d) Weil das Räuchern eines der Haupt-Verrichtungen des Hohenpriesters war am hohen Versöhnungs-Feste, und also auch auf die Versöhnung gegangen ist. 3 B. Mos. 16, 12. u. f.

e) Weil es von der außerordentlichen Handlung des Räucherns unter der Gemeine, nach dem sie sich durch Widerspenstigkeit sehr verführte.

sünd.

sündiget hatte, 4 B. Mos. 16, 46. heißt: Nimm die Pfsanne, und thue Feuer drein vom Altar, und lege Räuchwerck darauf, und gehe eilend zu der Gemeine und versöhne sie u. f. v. 47. Und Aaron nahm, wie ihm Mose geboten hatte, und lief mitten unter die Gemeine (und siehe, die Plage war angegangen unter dem Volcke) und räucherte und versöhnete das Volk.

4. Was die Ertheilung des Segens betrifft, so war sie auch den Priestern anbefohlen, und geschah täglich nach dem täglichen Morgen-Opfer, vermuthlich auch nach dem Abend-Opfer 3 B. Mos. 9, 23. 2 Chron. 30, 27. Sir. 36, 19. t. 45, 19. t. 50, 22. Siehe auch Ps. 118, 26. Ps. 127. Es war auch dazu ein eigenes Formular verordnet, welches zu lesen ist. 4 B. Mos. 6, 24. u. f. Da nun der Gluch nach dem Gesetze von der Sünde kam, nach 5 B. Mos. 27, 26. Jer. 11, 3. 2 Cor. 3, 7. 9. Gal. 3, 10. Eph. 2, 2. so war der Segen eine Frucht der Versöhnung nach dem Evangelio, gieng auf die Vergebung der Sünde, die Zurechnung der Gerechtigkeit Christi, und auf alle daher entstehende und damit verknüpfte Heils-Güter. Und diß war eben derjenige Segen, welcher den Patriarchen, Abraham, Isaac und Jacob verheissen war, daß er in dem Messia, ihren Samen, nach seiner menschlichen Natur gegründet seyn, und sich in seinem Reiche über alle Völker auf dem ganzen Erdboden ergießen sollte. 1 B. Mos.

13, 3.

12, 3. c. 18, 18. c. 22, 18. c. 26, 4. c. 28, 14. c. 32, 26.
 Ps. 67, 1. 2. 7. 8. Ps. 72, 17. Jes. 44, 2. 3. 4. 5. c. 45,
 22, 23. 24. c. 65, 18. Jer. 4, 2. Dahin gieng auch
 der Segen des den Messiam repräsentirenden
 Melchisedechs gegen dem Abraham, und in
 ihm auf seine leibliche und geistliche Nachkommen
 1 B. Mos. 14, 19.

Der vierzehente Satz.

Ben der auf die Versöhnung, als auf
 den Grund des Heils, und der daher ent-
 stehenden Gerechterwerdung gerichteten
 Haupt-Absicht der Opfer, ist auch zugleich
 die Ordnung des Heils, in welcher man
 des Grundes zur Gerechtigkeit theilhaf-
 tig werden könne, auf mancherley Art
 angewiesen.

Erläuterungen.

1. Auf die Ordnung des Heils ging zuvorderst
 die Erkenntniß und Bekantniß der Sünden,
 welche bey der Darstellung des zum Opfer ge-
 brachten Thiers erfordert wurde: wie auch die Zu-
 nahung zur Stifts-Zütte, oder zum Tempel,
 welche die innerliche Zunahung des Herzens zu
 Gott abbildete, nach Hebr. 10, 22,

2. Daß der jährliche Fest-Tag der allgemeinen
 Versöhnung des ganzen Volks, nach 3 B. Mos.
 16. ein allgemeiner Fast-Buß- und Bet-Tag
 war, das zeigte nachdrücklich genug an, in wel-
 cher Ordnung der geistlichen Aufopferung von ei-
 nem

nem

nem jeden Israeliten auch zur andern Zeit die Ver-
söhnung durch die Opfer gesucht werden sollte.

3. Daß auch den Israeliten die Pflicht der
geistlichen Aufopferung nicht verborgen gewe-
sen sey, das bezeuget, nach der alten Bekantniß der
Jüdischen Kirche, David Ps. 51, 9. 19. wenn er
spricht: Entsündige mich mit Asphen, wa-
sche mich, daß ich schnee weiß werde = =
Die Opfer, die GOTT gefallen, sind ein
geängster Geist, ein geängstetes und zer-
schlagenes Herz wirst du GOTT nicht ver-
achten u. s. Imgleichen Ps. 141, 2. Mein Ge-
bet müsse vor dir tügen, wie ein Räuch-
Opfer, meiner Hände aufheben, wie ein
Abend-Opfer.

4. Es haben auch die Propheten die Israeliti-
ten allewege auf die in der geistlichen Aufopfe-
rung an GOTT bestehende wahre Heiligung ge-
führet, und sie von dem Vertrauen auf die äußer-
liche, nach bloßer Gewohnheit verrichtete Opfer-
Handlungen, abgeführt: man sehe unter andern
Jesaiam c. 1. da, nachdem er ihren äußerlichen
Opfer-Dienst, der dabey herrschenden Gottlosig-
keit wegen, verworfen hatte, er v. 16. also fort-
fähret: Waschet euch, reiniget euch, thut
euer böses Wesen von meinen Augen: laßet
ab vom bösen, lernet gutes thun u. s. w. Und
Hos. 14, 3. heißt es: Nehmet diese Worte
mit euch, und bekehret euch zum HERRN,
und spricht zu ihm: Vergib uns alle Sün-
de, und thue uns wohl, so wollen wir opfern
die Garren unserer Lippen.

5. Es

Opfer
auch
liten
nun
auf
stan
von
nen
get
nen
zu g
auf
und
sege
pfun
derg
Jer.
11,
6.
den
wohl
Eh
seine
lich
me d
Eh
set ge
Ver
Heili
götl

5. Es gehörten zu dem Zweck der bey den Opfern erfordereten Ordnung wahrer Heiligung auch die vielfältigen Reinigungen der Israeliten. Denn ob sie wol auch auf die Versöhnung mit gingen, so wurde doch damit zugleich auf die Erneuerung gesehen. In welchem Verstande auch Jesaias die zuvor angeführten und von den Levitischen Reinigungen hergenommenen Worte gebraucht: Waschet euch, reiniget euch, thut euer böses Wesen von meinen Augen. Derjenigen Orter nur beyläufig zu gedencken, darinnen Moses und die Propheten auf die geistliche Beschneidung des Herzens, und auf die geistliche Einschreibung des Gesetzes Gottes ins Herz, und auf die Schöpfung eines neuen Herzens, oder auf die Wiedergeburt gehen, als 5 B. Mos. 10, 16. c. 30, 6. Jer. 4, 4. c. 6, 10. Ps. 51, 12. Jer. 31, 21. Ezech. 11, 19. u. s. w.

6. Es ist im übrigen auch dieses von der bey den Opfern angewiesenen Ordnung des Zeils wohl zu mercken, daß im Gegenbilde nicht allein Christus der Hohenpriester, sondern auch alle seine Gläubigen geistliche Priester, und folglich gesalbete seyn sollen; wie ohne das der Name der Christen, welchen sie von ihrem Haupte, Christo, haben, mit sich bringet. Nun aber heisset gesalbet werden, so viel, als zur innerlichen Veränderung des Herzens dergestalt von dem Heiligen Geiste erleuchtet und geheiligt, und mit göttlicher Kraft zum heiligen Wandel ausgerüstet
Et
wer.

werden, daß man nach Christo gesinnet sey, in seiner Nachfolge einher gehe, und GOTT auf die Zeit seines Lebens zum geistlichen Opfer diene, und die Sünde keinesweges über sich herrschen lasse; zu welcher Bezeichnung die Levitischen Priester ohne leibliche Mängel und Gebrechen seyn mußten.

Fernere Anmerkungen.

1. Da es mit dem Opfer-Wesen eine solche Beschaffenheit hat, daß damit nicht allein auf den Grund, sondern auch auf die Ordnung des Zeils ist gesehen und geführt worden, und darinnen der Weg nicht allein zur Vergebung der Sünde, sondern auch zur wahren Zeiligung angewiesen ist; so erkennet man daraus, daß daselbe von der Weisheit Gottes nach dem Zustande des unter der Sünden-Schuld und Herrschaft liegenden Menschen ist eingerichtet worden, daß nemlich der Mensch so wol von der Herrschaft, als Schuld, und also von dem im andern Satz beschriebenen gedoppelten Haupt-Uebel befreuet werden könne und solle.

2. Die bisherigen Sätze haben das nach dem Grunde der gemäßigten Gerechtigkeit und Liebe eingerichtete Systema, oder die Verfassung der geoffenbarten Religion, vorgestellt, so weit es auf die Oeconomie des alten Testaments gehet. Damit wir aber dabey nicht stehen bleiben, so werden uns die beyden folgenden Sätze anweisen, daß die alte Oeconomie selbst uns auf die neue

neu
mo

lich
ten
An
prie
der
und
bey
sein
den
Kö
cap

in
inne
bräu
lich
und
ständ
wen
SO
auch
durch
beze
Opf
war

neue führe und damit aufs allergenaueste harmonire.

Der funfzehente Satz.

Das ganze Opfer-Wesen ist vorbildlich gewesen, und hat nach göttlicher Intenzion und Verordnung das Mittler-Amte des Messia, sonderlich das Hohepriesterliche, darinnen der Messias selbst der Priester und das Opfer seyn würde und worden ist, also vorgebildet, daß dabey auch auf das geistliche Priesterthum seiner gläubigen Glieder ist gesehen worden, nach 2 B. Mos. 19, 5. 6. Jes. 61, 10. Röm. 12, 1. 1 Petr. 2, 5. 9. Offenb. 1, 5. 6. cap. 5, 10.

Erläuterungen.

1. Daß der Levitische Gottesdienst, und darinnen insonderheit das auch von Anfang her gebräuchliche Opfer-Wesen, typisch, oder vorbildlich gewesen, und etwas viel höhers, wichtigers und edlers abgeschattet habe, das könnte ein verständiger Jude gar wohl zum voraus schließen, wenn er dabey zweyerley erwogete: erstlich, daß Gott selbst die Opfer eingesetzt und verordnet, auch sein besonderes und gnädiges Wohlgefallen durch den davon empfundenen lieblichen Geruch bezeuget hatte: hernach daß gleichwol an den Opfern, als blos materialischen Dingen, nichts wäre, daß an sich selbst Gott hätte gefallen und

Et 2

ihn

ihn zu einer so gar solennen Verordnung bewegen können: fürnemlich wenn man bedachte, was es mit dem ungehlig vielen schlachten und erwürgen der Thiere und dem Blutvergießen, auch Blutsprengen und verbrennen der Opferstücke für eine Beschaffenheit habe, und wie dem unsichtbaren Wesen Gottes, welches zu seiner Bedienung einen seiner geistlichen Natur gemässen Dienst von der Seele des Menschen im Geiste und in der Wahrheit erfordert, damit im geringsten nichts könnte gedienet seyn. Da nun aber GOTT gleichwol ausser dem innerlichen auch solchen äusserlichen Gottesdienst eingesetzt, auch daran ein gnädiges Wohlgefallen bezeuget hatte, so war dieses eine deutliche Anzeigung von dem, daß darunter, als unter einer vielfältigen und nicht unsüglichen Schale, der Kern des neuen Bundes verborgen läge: zumal wenn man dabei die vielen Verheissungen, welche darauf führten, erwegete; auch betrachtete, daß der materialische Gottesdienst bey der Einführung der neuen Oeconomie unter dem Messia so viel weniger bestehen könnte, so viel weniger, da er nur an einen Ort und an ein Volk gebunden war, er sich für alle zum Reiche des Messia zu berufende Völker auf dem ganzen Erdboden schicken würde.

2. Es ging aber das vorbildliche Absehen mit dem ganzen Opferwesen auf das Mittler-Amt Christi, und fürnemlich auf das Hohepriesterliche: welches zuvorderst aus den Schrif-

ten

ten d
dem
Bun
dem

a)

n

d

w

ab

ge

da

ge

u

r

r

b)

f

fa

2

M

g

st

m

n

se

da

se

d

C

d

C

r

ten des alten Testaments vorzustellen ist, ehe wir zu dem Erweise schreiten, welchen wir nach dem neuen Bunde in der Erfüllung haben. Es gehören demnach hieher folgende Derter und Gründe:

a) Diejenigen Derter, worinn dem damals noch künftigen Heilande der Welt der ausdrückliche Name eines Priesters bengelegt wird, nemlich Ps. 110. 3. und Zach. 6. 13. Daß aber diese Stellen von dem Messia handeln, gestehen uns die Jüden selbst zu. Und wie oft der erste von ihm im neuen Testamente angezogen werde, das siehet man aus Matth. 22, 51. u. f. Marc. 12, 36. Luc. 21, 42. Ap. Gesch. 2, 34. 1 Cor. 15, 25. Hebr. 1, 13. c. 5. 6. c. 6, 20. c. 7, 17. 28. c. 10, 12. 13.

b) Diejenigen Derter, da diesem Priester und Heilande der Name des Messia, des Gesalbten, bengelegt wird. Ps. 2, 2. Dan. 9. 25. 26. Da nun das Hebräische Wort משיח, Messias, von den Griechischen Interpretibus gegeben wird mit dem Worte Χριστός, Christus, so ist daher der Hohepriesterliche Amts-Name unsers Heilandes im neuen Testamente genommen: zumal da er auch von dem Levitischen Hohenpriester, als seinem Vorbilde, nach dem Hebräischen Worte משיח Griechisch gesetzt ist, 3 B. Mos. 4, 3. 5. 16. da es heißt: der Priester, der gesalbet ist. ἱερεὺς ὁ χριστός, Griechisch οἱ ἱερεὺς ὁ Χριστός, sacerdos Christus, der Priester Christus, oder der Gesalbete. Siehe desgleichen v. 5. 19. und c. 16, 32. c. 21, 10.

Et 3

c) Die

c) Diejenigen Verter, darinn die den Levitischen Priestern zugeeignete Salbung 2 B. Mos. 29, 7. c. 40, 13. 15. 3 B. Mos. 16, 32. c. 21, 10. dem Mesia ausdrücklich zugeschrieben wird, daß er also mit dem Namen eines Gesalbten, auch die That, oder Sache selbst an sich haben sollte, nach Ps. 45, 8. Jes. 11, 1. 2. c. 61, 1. Hieher gehören auch diejenigen Stellen, da dem Mesia auch eine priesterliche Kleidung zugeeignet wird, als Ezech. 9, 2. u. f. Dan. 10, 5. 6. dabey man zu conferiren hat Off. 1, 13.

d) Diejenigen Verter, darinnen der damals noch zukünftige Mesias nach dem Stande seiner Erniedrigung also beschrieben wird, daß man wol siehet, man würde, nachdem er, als der Bürge, der Menschen Sünden Schuld und Strafe über sich genommen hatte, mit ihm so unbarmherzig bis zum schmachlichen Tode umgehen, wie man mit dem Opfer Thieren, nachdem man durch die Auflegung der Hände seine Sünde auf sie gesetzt hatte, umging; und also würde der Mesias ein solcher Hoherpriester seyn, der auch selbst das Opfer wäre. Man sehe davon unter andern sonderlich Ps. 8, 5. 6. Ps. 22, 1. 22. Ps. 30. Ps. 69. Jes. 43, 24. 25. cap. 53. Zach. 13, 7.

e) Diejenigen Verter in welchen dem Mesia die Erlösung zugeschrieben, er auch der Erlöser genennet wird, als: 1 B. Mos. 48, 16. Job. 19, 25. c. 33, 23. 24. Ps. 49, 8. 19. 16. Ps. 72, 14. Jes. 41, 14. c. 43, 14. c. 44, 6. 22. c. 45, 17. c. 47, 4. c.

4. c. 48, 17. c. 49, 7. 26. c. 52, 3. c. 59, 10. c. 60, 19. c. 63, 9. 16. Dan. 9, 24. Hos. 13, 14. Da denn die Erlösung auf die in dem Hohenpriesterlichen Amte uns angepriesene Versöhnung gehet; als vermöge welcher er sich, als das rechte Versöhn-Opfer, selbst zum Löse-Geld und süßen Geruch dahin gegeben hat. Matth. 20, 28. Eph. 5, 2. u. s. w. Und da er damit den Grund zu unserer Seligkeit gelegt hat, so gehören hieher auch diejenigen Stellen, in welchen dem Mesia die Seligmachung zugeschrieben, er auch selbst der Seligmacher genennet wird Jes. 42, 3. 11. 12. c. 45, 15. 17. 21, 22. u. s. w. Ingleichen diejenigen, in welchen er genennet wird unsere Gerechtigkeit, der uns die Gerechtigkeit erwirbet und nun erworben hat, auch schenket Jer. 23, 5. 6. c. 33, 15. 16. Dan. 9, 24. Jes. 45, 17. 24. 25. c. 53, 11. c. 61, 10. u. s. w. sintemal die aus seiner Versöhnung herfließende Vergebung der Sünden mit dem Gnaden-Geschenke der Gerechtigkeit verknüpft ist. Von der Vergebung der Sünde sehe man Ps. 32, 1. 2. Ps. 103, 3. u. s. Ps. 130, 1. u. s. Jes. 1, 18. c. 43, 24. 25. c. 44, 12. c. 53, 11. u. s. w. Und also werden wir damit nachdrücklich genug auf die wahre Gerechtsprechung, welche aus der Satisfaktion, der Genugthuung, entstehet, und die wir mit dieser dem Mesia zu danken haben, geführt.

f) Endlich auch diejenigen Verter, in welchen von dem Mesia bezeuget wird, daß von ihm der dem von der Sünde herrührenden Fluche

Et 4

ent.

entgegen gesetzte Segen sich über alle Völker ausbreiten sollte 1 B. Mos. 12, 3. c. 18, 18. c. 22, 18. c. 26, 4. c. 28, 14. c. 32, 26. Ps. 67, 1. 2. 7. 8. Ps. 72, 17. Jes. 43, 4. c. 56, 22. 23. 24. c. 96, 18. Jer. 4, 2. Wiedenn die Segnung des Volks im Vorbilde eine priesterliche Handlung war. 3 B. Mos. 9, 25. 23. 4 B. Mos. 6, 24. 26. Conf. 2 Chron. 30, 27. Ps. 118. 28. Ps. 129, 8. Im übrigen gehöret hieher alles dasjenige, was oben in des andern Theils dritten Section von der Unvollkommenheit der alten *Oeconomie* vorgestellet ist.

Anmerkung.

Es ist zwar der Ort Jes. 53. unter den andern bereits mit angeführet worden: er ist aber so vortreflich, daß er wohl wehrt, in einem besondern Sage betrachtet zu werden.

Der sechszehente Satz.

Die in dem 15ten Sage vorgestellte Wahrheit von der vorbildlichen, oder auf das Mittler-Amt des Messia gehenden Absicht und Beschaffenheit des Levitischen Priesterthums wird gar deutlich und nachdrücklich bestätigt durch das im 53ten Capitel liegende prophetische Zeugniß Jesaia.

Erläuterungen.

1. Zuvorberst ist alhier zum Grunde zu setzen, daß dieses ganze Capitel im eigentlichsten Verstande

stande vom Messia handle; als welches selbst der Juden fast einmüthige Bekantniß ist, nachdem ihnen der Chaldäische Interpres, der den noch ältern Juden in solcher Auslegung nachgefolget, vorgegangen ist. Und wir Christen haben daran so viel weniger zu zweifeln, so viel ausdrücklicher von den Evangelisten und Aposteln der ganze Context von dem Messia angezogen und erkläret wird. Man stelle nur folgende Vergleichung an: c. 52, 15. mit Röm. 15, 21. v. 1. mit Joh. 12, 38. Röm. 10, 38. v. 4. mit Matth. 8, 17. v. 5. mit 1 Pet. 2, 24. v. 7. mit Matth. 27, 4. v. 8. 9. mit 1 Cor. 15, 3. v. 9. mit 1 Petr. 2, 22. v. 12. mit Marc. 15, 28. Luc. 22, 27. c. 23, 33.

2. Da es nun unlängbar ist, daß dieser ganze Context vom Messia handle, und insonderheit von seinem Hohenpriesterlichen Mittler-Amte, so haben wir darinnen diejenigen Stücke zu mercken, die darauf gehen, und mit solchen Redens-Arten und Worten, welche von den priesterlichen Handlungen hergenommen sind, bezeichnet worden; als da sind:

a) Die Bessprengung mit seinem Blute, c. 52, 15. Man sehe Ap. Gesch. 20, 28. 1 Pet. 1, 2. Hebr. c. 9. und 10.

b) Die Tragung der Sünden des Volks, v. 4. 11. 12. welches der Levitischen Priester Eigenschaft war 2 B. Mos. 18, 38. 43. 3 B. Mos. 10, 17. Man sehe auch von der Redens-Art, die Sünde tragen c. 19, 8. c. 20, 17. 19.

Et 5

29. c.

20. c. 22, 19. c. 24, 15. 6. 4 B. Mos. 5, 31. c. 9, 13. c. 14, 33. 32. c. 18, 22. c. 30, 16. u. s. w.

c) Das Darbringen eines Schuld=Opfers, v. 10. nachdem er die Schuld der Menschen, vermöge seiner Verbürgung, willig über sich genommen hatte v. 4. 6. 11. 12. Siehe auch 3 B. Mos. 7, 1-7.

d) Die Fürbitte für die Sünder, v. 12. welches bekannter massen ein Stück des Hohenpriesterlichen Amts im Vorbilde war; darauf auch die Figur des Räucherwercks ging: dabei die Levitischen Priester auch ihre Fürbitte würcklich verrichtet haben.

e) Die mühsame Bearbeitung seiner Seelen, v. 11. welche alle priesterliche Handlungen in sich faßte und darinn er das Gegenbild worden ist von der mühe-vollen Verrichtung des Hohenpriesters am hohen Versöhnungsfeste, nach 3 B. Mos. 16. Dahin auch gehören die Worte Jes. 43, 24. 25. Ja mir hast du Arbeit gemacht in deinen Sünden, und hast mir Mühe gemachet in deinen Missethaten: ich, ich tilge deine Uebertretung um meinet willen, und gedенcke deiner Sünde nicht.

f) Die Verdienung und Ertheilung der Vergebung der Sünden zur Gerechwerdung vor Gott v. 11. davon es bey dem Levitischen Priestern hieß: der Priester soll sie, oder ihre Sünde versöhnen, so wirds ihnen vergeben, 3 B. Mos. 4, 21. 26. u. s. w.

3. Da

3. Da nun der Mesias nicht allein der Priester, sondern auch das Opfer selbst seyn wolte und sollte, so werden ihm auch in eben demselben Capitel solche Eigenschaften beygelegt, welche den Opfern zukamen, und deswegen mit den daher genommenen Redens-³ Arten bezeichnet werden; als da sind:

a) Daß unsere Sünde auf ihn geworfen ist, v. 6. gleichwie dem Opfer-Thier durch Auflegung der Hände die Sünde der Opfernden aufgelegt wurde.

b) Daß er selbst ein Schuld-Opfer worden ist, und die ihm aufgelegte Sünden-Schuld auch wirklich auf sich genommen und wieder abgelegt hat. v. 10.

c) Daß er wie ein Opfer = Lamm zur Schlacht-Banc geföhret und in seinem Leiden aufs härteste mit ihm verfahren ist, 4. 7. Welches aber der Prophet also vorstellt, als wenn es schon wirklich geschehen wäre, um damit anzuzeigen, daß es aufs allergewissste geschehen sollte und würde, und die Gläubigen des alten Bundes ihren Glauben darauf, als auf eine schon geschehene Sache, bey ihrer Erwartung gründen könnten.

d) Daß er, als ein Sünd-Opfer, und als der in die Wüsten abgelassene Bock, nach 3 B. Mos. 19. unsere auf sich genommene Sünde auch wirklich getragen und aus dem Wege geräumt hat, v. 4. 5. 6. 11. 12. nach dem Ausspruche Johannis: Siehe, das ist Gottes Lamm,

Lamm, welches der Welt Sünde trägt!

c. 1, 29.

e) Daß er bey Vergießung seines Bluts zur Versöhnung auch würcklich in den Versöhnungs-Tod ist dahin gegeben v. 6. 7. 8. 10. 12.

f) Daß er uns, als ein Versöhnungs-Opfer, mit seinem Versöhnungs-Tode den Frieden und die Genesung unserer Seelen mit Erwerbung der Vergebung der Sünden zu wege gebracht hat v. 5.

g) Daß er in allen diesen in genauer Verwandtschaft stehenden Stücken sich als victimam vicariam, als ein solches Opfer, welches an unserer statt gebracht ist, erwiesen hat. v. 4. u. f.

Anmerkungen.

1. Da Matth. 8. nach einander erzehlet wird, daß unser Heiland viele Kranken gesund gemacht habe, so führet der Evangelist darauf einen Ort an aus dem bisher erläuterten 53ten Capitel Jesaiä und spricht v. 17. auf daß erfüllet würde, das gesagt ist durch den Propheten Jesaiä, der da spricht: Er hat unsere Schwachheit auf sich genommen, und unsere Seuche hat er getragen.

2. Aus dieser Anführung machen diejenigen, welche von der wahren Genugthuung und Gerechtmachung, die nach dem Vorbilde bereits beschrieben ist, und nach dem Gegenbilde her-

nach

nach
len,
sen
als
gehe
gang
so ge
sich
fond
von
am
daß
Kran
fere
nom
Ver
recht
lein
nehm
Ankl
le ge
3.
so un
bar
leibli
Mat
ret, f
die u
den
Mei
hätte

nach wird vorgestellt werden, nichts wissen wollen, und nur auf die Heiligung allein gehen, diesen Schluß, daß Christus mit den Sünden, als einer geistlichen Krankheit, nicht anders umgehe, als er mit den leiblichen Gebrechen umgegangen sey. Da er es nun mit den leiblichen also gehalten habe, daß er sie nicht selbst also über sich genommen, daß er wirklich krank worden, sondern daß er sie, als ein wunderthätiger Arzt von den Kranken hinweg genommen und diese am Leibe gesund gemacht habe; so folge daher, daß er auch also und nicht anders mit der Sünden-Krankheit verfare; nemlich daß er weder unsere Sünden-Schuld und Strafe über sich genommen, noch sie abgethan und uns damit zur Vergebung der Sünden und Seligkeit eine Gerechtigkeit erworben habe, sondern daß er nur allein die Sünden wirklich aus der Seele hinwegnehme, den Menschen von ihrer Herrschaft und Anklebung wirklich befreye, und also an der Seele gesund mache.

3. Allein so scheinbar gleich diese Deutung ist, so ungegründet und falsch ist sie doch. Scheinbar ist sie, weil man die Art, wie Christus die leibliche Kranken gesund gemacht hat, und wie Matthäus daraus einige Worte Jesaia appliciret, für sich hat, und dabey dem Ansehen nach auf die innerliche Heiligung dringet: wodurch man denn bey unbevestigten Seelen für sich die gute Meinung, als wenn man die Wahrheit für sich hätte, gegen das wahre System aber, welches man

man

man bestreitet, den widrigen Wahn, als wenn man bey demselben auf keine wahre Heiligung ginge, zu erwecken und zu unterhalten suchet. Es ist aber ein offenbahres Blendwerk. Denn gleichwie aus der Beschaffenheit des bestrittenen wahren Systematis es am Tage lieget, daß darinn bey der Lehre von der Genugthuung Christi, und der daher entstehenden Gerechthwerdung, der Weg zur wahren Heiligung, nebst dem wahren Gebrauch der dazu gehörigen Gnaden-Mittel, aufs nachdrücklichste und kräftigste angewiesen wird: also wird es aus der Bestreitung gedachter Haupt-Lehre, und aus dem darauf gebaueten falschen Systemate offenbar genug, daß sich dasselbe in der That in einem mystischen Pelagianismus resolvire, und sich nur mit solchen kräftig lautenden Worten und Redens-Arten von gesuchter und beforderter innerlicher Heiligung schmücke; da sie ihrem richtigen Sinne nach nur allein zu dem bestrittenen richtigen Evangelischen Systemate gehören.

4. Was nun den aus dem Jesaia vom Matthäo angeführten Ort betrifft, so ist von desselben eigentlichen Verstande und der Anwendung des Evangelisten folgendes zu merken;

a) Was der Prophet von der vom Messia geschehenen Uebernehmung unserer Krankheit u. s. w. bezeuget, das ist dem eigentlichen Haupt-Zwecke nach allerdings eigentlich von einer solchen Handlung zu verstehen, wie sie vorher aus den Vorbildern nach der Länge
vor.

vorgestellt, auch aus dem ganzen Contexte des Propheten erläutert ist, auch in der folgenden andern Section, dem Gegenbilde nach, mit mehrern wird bekräftiget und erläutert werden; wie ein jeder gang handgreiflich erkennen kan, der nicht aus Vorurtheilen geblendet ist, und sich über die heilige Schrift selbst hinweg setzet, sondern nach den allgemeinen hermeneutischen Regeln mehrgedachten Ort auch nur vernünftig beurtheilen will.

- b) Weil aber, was die heilige Schrift von einer Sache saget, gemeiniglich nach ihrer Länge und Breite, auch Tiefe zu verstehen ist, und zu der Sünde auch dasjenige zurechnen ist, was sie als eine Frucht und Strafe nach sich gezogen hat, und die Krankheiten, als Mittel und Vorboten des leiblichen Todes, mit dem Tode selbst, zur Sünde, als ihre Frucht und Strafe gehören, nach 1 B. Mos. 2, 17. Röm. 5, 12. c. 6, 25. 1 Cor. 11, 28/31. so beziehet sich der Evangelist bey der Materie der Gesundmachung von leiblichen Krankheiten auf den Ort, da eigentlich von den Seelen-Krankheiten und deren Cur gehandelt wird, und saget, daß der Prophetische Text damit erfüllet sey, nemlich einem Theile nach und in gewisser masse: wie es denn der heiligen Scribenten Schreib-Art auch sonst also mit sich bringet, daß sie die Verheißungen auch von einem Theile und Anfange der Erfüllung erklären; wie es ohne das die Sache selbst

selbst

selbst also erfordert. Wolte man das Wort von der Erfüllung nur allein von der damals gegenwärtigen Sache, oder Gesundmachung der leiblich Kranken verstehen, so müste ja daraus wider das unrichtige Systema selbstens folgen, daß mit der Verheißung des Propheten auf unsere geistliche Seelen nur nicht einmal gesehen sey.

5. Wenn man bey dem gegenseitigen Systemate und darinn bey dem Irrthum, da man leugnet, daß Christo, als dem Bürgen, durch eine Zurechnung der Menschen Sünden Schuld und Strafe aufgelegt und von ihm übernommen sey, sich gegen dem wohlgegründeten Einwurf und Erweis, den man von den davon handelnden Schrift-Stellen mit Recht hernimmt, sich retten will, so verfällt man dahin, daß man saget, Christus habe der Menschen Sünden nicht imputative, zurechnungsweise, sondern inhælive, das ist, also über sich genommen, daß er sie auch wirklich in sich gefühlet habe, und davon aufs heftigste sey versucht worden. Wie kan aber dieser an sich lästerliche Behelf bestehen mit der Mißdeutung des aus dem Jesaia angeführten Orts? Denn hat Christus auf keine andere Art das geistliche Sünden-Uebel über sich genommen, als daß er es von den Patienten durch eine innerliche Ausheilung hinweg nehme; so kan man ja die inhælive Uebernehmung der Sünden so wenig von Christo sagen, als man sagen kan, daß

daß
heite
Man
mat
Uebe
durch
ande
eine
che n
der C
get n
mißd
erken
Sün
inha
wese
6.
che C
Hoh
ret, u
derie
chen
habe
sich d
daß
Wu
herl
Sün
dem
stor
ches

Daß Christus bey Curirung der leiblichen Kranckheiten zuvorderst auch selbst krank worden sey. Man leget demnach den Ungrund seines Systematis an den Tag, wenn man eines theils die Uebernehmung der Sünden-Schuld, welche durch eine Zurechnung geschehen ist, bestreitet, andern theils aber dadurch genöthiget wird, auf eine solche inhärente Uebernehmung zu fallen, welche nicht allein höchst ungereimt, sondern auch wider Christum recht lästerlich ist. Und dabey erweget man nicht, daß der arge Satz auch aus dem gemißdeuteten Prophetischen Spruche leichtlich zu erkennen sey; sintemal von Christo so wenig die Sünden, als die leiblichen Kranckheiten sensu inhærento, daß er damit wirklich sey behaftet gewesen, können gesagt werden.

6. Daß bey dem Jesaia eigentlich auf eine solche Sünden-Cur gesehen werde, welche von der Hohenpriesterlichen Versöhnung Christi herrühret, und der Evangelist Matthäus sich darauf nur derjenigen Verbindung wegen, welche die leiblichen Kranckheiten mit der Sünde haben, bezogen habe, das erkennen wir auch aus 1 Pet. 2, 24. da sich der Apostel also auf den Ort Jesaia beziehet, daß er die Heilwerdung von Sünden von den Wunden und von dem Versöhn-Opfer Christi herleitet, wenn er spricht: Christus hat unsere Sünde selbst geopfert an seinem Leibe auf dem Holze, auf daß wir der Sünde abgestorben der Gerechtigkeit leben, durch welches Wunden ihr seyd heil worden. Da-

U u

bey

bey er denn auch auf die Gnade der Heiligung
siehet: sonderlich in den davon gesetzten Wor-
ten: Denn ihr waret, wie die irrende Schat-
te, aber ihr seyd nun bekehret zu dem Lich-
ten und Bischoff eurer Seelen. So viel zur
Rettung und Erläuterung des Prophetischen
Orts Jes. 53. und zugleich zur Einleitung auf die
folgende Section.

Die andere Section

darinn

der Grund und die Ordnung
des Heils, nach dem principio der
Liebe und Gerechtigkeit Gottes, in sechs-
zehn Sätzen durch die Evangelische
Oeconomie des neuen Testaments
geführt wird.

Der erste Satz.

Daß das ganze Opfer-Wesen vorbild-
lich gewesen und nach göttlicher Absicht
auf das Hohepriesterliche Amt Christi,
und darinnen auf sein Versöhn-Opfer
gegangen ist, das hat, außer dem Vorbil-
de, auch die würckliche Erfüllung am
Gegenbilde aufs allerklärteste und nach-
drücklichste erwiesen.

Erläuterungen.

1. Alhier stehen billig voran diejenigen Der-
ter,

ter,
das
Ch
Pri
an d
het,
5. 9.
28. 1
2.
gesa
Chr
5. 1
Mar
des r
dert
bezeu
der
Geg
daß
stus,
ten g
man
Den
Bru
dene
er zu
wel
stus
folgl
sto, a
wür

ter, darinnen, mit ausdrücklicher Zueignung auf das Vorbild des Levitischen Priesterthums, Christus ausdrücklich der Hohepriester und Priester genennet wird: welches in dem Briefe an die Hebräer fünf und zwanzig mal geschieht, nemlich: c. 2, 17. c. 3, 1. c. 4, 14. 15. c. 5, 1. 3. 5. 9. 10, 20. c. 7, 3. 11. 12. 14. 15. 21. 25. 26. 27. 28. c. 8, 1. 4. c. 9, 11. c. 10, 11. 12. 21.

2. Da die Priester des alten Testaments gesalbet waren und den Namen משיח, *Meſſiā*, Christi, Christi fuhreten, nach 3 B. Mos. 4, 3. 5. 16. u. s. w. so wird ihm der daher genommene Name Christi, des Gesalbten, in den Schriften des neuen Testaments über sechste halb hundert mal beygelegt, und damit deutlich genug bezeuget, daß er der rechte *Meſſias*, Christus, der gesalbete Hohepriester im Evangelischen Gegenbilde sey. Und was war bekannter, als daß mit dem Griechischen Namen *Χριστός*, *Christus*, Christus, auf den *Meſſiam*, als den rechten gesalbten Hohenpriester gesehen wurde, und man an dem Jesu von Nazareth diesen habe? Denn da der Jünger Jesu, Andreas, seinen Bruder Simon fand, und ihm von dem gefundenen und erkannten *Meſſia* unterrichtete, sprach er zu ihm: Wir haben den *Meſſiam* funden, welches ist verdolmetschet, *ὁ Χριστός* Christus, der Gesalbete. Und hieher gehören denn folglich auch diejenigen Derter, darinnen Christo, als dem gesalbten Hohenpriester, auch die wirkliche Salbung zugeschrieben wird: nem-

Uu 2.

lich

lich Luc. 4, 18. u. f. Ap. Gesch. 4, 27. cap. 10, 38. Hebr. 1, 6. Man sehe auch den Ort Off. 1, 14. von dem Hohenpriesterlichen Schmuck, darinnen Christus dem Johanni vorgestellt ist.

3. Gleichwie Christo der Name des Priesters nebst dem Namen des Gesalbten, und die priesterliche Salbung selbst zugeeignet wird: also werden ihm auch die priesterlichen Handlungen nebst demjenigen, was von dem Levitischen Versöhn-Opfer (weil er Priester und Opfer zugleich ist) gesagt werden kan, zugeeignet, sonderlich in dem Briefe an die Hebräer, davon in dem folgenden Satze insonderheit zu handeln seyn wird. Und gehören hieher fürnemlich diejenigen Verter darinnen unser Heiland ausdrücklich das Lamm Gottes genennet wird, welches allein in der Offenbarung Johannis acht und zwanzig mal geschiehet: Imgleichen diejenigen vielen Stellen, darinnen theils des versöhnenden Bluts, theils auch des Todes Christi gedacht wird.

4. Ehe wir zu der besonderen Abhandlung von der Vergleichung des Gegenbildes in Christo mit dem Vorbilde der Opfer schreiten, so ist bey diesem ersten Satze zum voraus noch zweyerley zu merken: erstlich daß Christus, die ewige und wesentliche Wahrheit, selbst im Gegenbilde die Zueignung von den Opfern und von dem Opfer-Wesen auf sich machet: und denn daß der Heilige Geist solches auch, als wohl gegründet, bezeugt.

bezeugt
ren hi
a) die
ge
an
da
G
lid
b) T
la
w
19
c) d
hi
er
ab
W
vo
fes
mi
5.
5.
eign
Chr
das
da
dem
fond

bezeuget hat. Was das erste betrifft, so gehö-
ren hieher folgende Zeugnisse Christi:

a) Da er Matth. 20, 28. bezeuget, er sey dazu in
die Welt gekommen, auf daß er sein Leben
gebe $\alpha\upsilon\tau\iota\lambda\omicron\upsilon\tau\epsilon\omicron\upsilon$ zum Löse = Geld, nemlich
an statt der Menschen, wie das forensische und
dabey auch Levitische Wort $\lambda\omicron\upsilon\tau\epsilon\omicron\upsilon$, Löse-
Geld, mit den Wörtlein $\alpha\upsilon\tau\iota$, aufs deut-
lichste bezeichnet.

b) Da er bezeuget, er gebe sein Leben in den
Tod dahin für das Leben der Welt, er
lasse sein Blut für die Menschen vergossen
werden, Matth. 26, 28. Marc. 14, 22. Luc. 22,
19. Joh. 6, 51.

c) Daß er sich in seinen Reden, sonderlich bey
dem Johanne, so oft auf den Willen seines
himmlischen Vaters, welchen zu erfüllen
er gekommen sey, berufet. Welchen Willen
aber Christus im vierzigsten Psalm von dem
Vorhaben des Opfers mit seinem Leibe schon
vorher erkläret hat; gleichwie auch eben die-
ses, der geschehenen Erfüllung nach, Paulus
mit ausdrücklichen Worten thut, Hebr. 10,
5. u. f.

5. Daß auch der Heilige Geist eben diese Zu-
eignung des Vorbildes auf das von GOTT in
Christo intendirte Gegenbild bekräftiget habe,
das sehen wir deutlich genug bezeuget Hebr. 9, 8.
da Paulus diejenige Deutung, welche er von
dem Levitischen Gottesdienste, und darinn in-
sonderheit die von der Haupt-Materie, nemlich

U u 3

von

von den Priestern und ihren Opfern, auf Christus, als das Gegenbild, führet, ausdrücklich dem Heiligen Geiste zuschreibet, wenn er spricht: damit der Heilige Geist deute, daß noch nicht offenbaret wäre der Weg zur Heiligkeit, so lange die erste Hütte stünde: welche mußte zur selbigen Zeit ein Vorbild seyn u. f. Siehe auch c. 10, 5.

6. Es folget nun in der Gleichförmigkeit mit der Materie von den zum Levitischen Priesterthum gehörigen Handlungen die besondere Vorstellung von denen Haupt-Stücken, welche das Priesterthum Christi nach dem Gegenbilde in sich hält, damit diese wichtige und rechte Haupt-Lehre der ganzen Christlichen Religion gegen den so frechen, und dabey zum theil scheinbaren neuen Widerspruch in ein desto größeres Licht gesetzt werde.

Der andere Satz.

Das erste Haupt-Stück des Hohenpriesterlichen Opfers Christi, ist nach der Gleichförmigkeit mit dem Vorbilde die Substitution, oder diejenige Handlung, da Christus, nach angenommener menschlichen Natur, in die Stelle des menschlichen Geschlechts getreten ist, ihre Sünden-Schuld und Strafe über sich zu nehmen, auch ihre schuldige, aber zu leisten unmögliche Pflichten, abzutragen.

Erläu-

Erläuterungen.

1. Es ist die Wahrheit dieses Satzes zu vor-
derst daraus schon offenbar genug, daß die Opfer
ermiesener massen die Stelle der sie herzubringen-
den Menschen vertreten haben, Christus aber,
vermöge des vorhergehenden Satzes, das Gegen-
bild davon gewesen ist, und daher auch in diesem
Haupt-Stücke sich die Uebereinstimmung finden
muß. Ob nun wol dieser Satz solcher gestalt bey
denen, welche der Wahrheit Platz geben, keines
fernern Erweises gebraucht, da er als ein richti-
ger Schluß durch eine ganz klare Folge aus den
vorhergehenden Sätzen von sich selbst fließet: so
will es doch um des Widerspruchs willen, bey
welchem man die Augen am hellen Mittage des
Evangelischen Lichts verschließet, nöthig seyn,
zum Ueberfluß die besondern Gründe dazu anzu-
führen, um, wo nicht die frechen und geistlich stol-
zen Widersprecher zu überzeugen und einzutrei-
ben, doch die durch sie irre gemachte Seelen so
viel mehr zu befestigen, und andere vor ihrer Ver-
führung so viel kräftiger zu verwahren.

2. Gleichwie den Opfer-Thieren die Hände der
herzubringenden und mit den Händen derselben
Sünden aufgelegt, und jene dadurch an der
Menschen Stelle gesetzt wurden: also heißt
es Jes. 53. auch von Christo: Er (nemlich der
Vater, als Richter) warf alle unsere Sünde
auf ihn v. 6. Daher auch von ihm v. 4. u. f. ge-
saget wird: Fürwahr, er trug unsere Krank-
heit und lud auf sich unsere Schmerzen.

U u 4

= = Er

= = Er ist um unserer Missethat willen verwundet, und um unserer Sünde willen zuschlagen. Die Strafe lieget auf ihm, auf daß wir Friede hätten, und durch seine Wunden sind wir geheilet. = v. 11. Er trägt ihre Sünde u. s. In welchem Verstande Paulus 2 Cor. 5, 21. von ihm spricht: Gott hat den, der von keiner Sünde wuste, für uns zur Sünde gemacht, auf daß wir würden in ihm die Gerechtigkeit, die vor Gott gilt. Welches Johannes der Täufer von ihm, als dem Lamm Gottes, also ausspricht: Siehe! das ist Gottes Lamm, welches der Welt Sünde trägt, Joh. 1, 36. Und da die Opferstücke die dem Opfer Thiere durch die Handauflegung zugerechnete Sünde gleichsam mit auf den Altar nahmen; so spricht Petrus 1 Ep. c. 2, 24. von Christo: Welcher unsere Sünde selbst geopfert hat an seinem Leibe auf dem Holze u. s.

3. Sonderlich gehören hieher diejenigen Veräter, darinnen von dem Leiden und Tode Christi die Wörtlein *ἀντί*, *ὕπερ* und *ὑπὲρ*, das ist *loco*, *vice*, *pro*, für, an statt, gebraucht werden. Man sehe unter andern folgende:

Matth. 20, 28. Des Menschen Sohn ist nicht kommen, daß er ihm dienen lasse, sondern daß er diene und gebe sein Leben zu einer Erlösung, *ἀντὶ τοῦ*, zum Löse-Geld, *ἀντὶ πολλῶν* für viele, an statt vieler. Siehe dergleichen Marc. 10, 45.

1 Tim.

I Tim. 2, 6. Der Mittler zwischen Gott und Menschen, Christus Jesus, hat sich selbst gegeben für alle zur Erlösung. Da nicht allein das Wörtlein *εἰς*, für, so viel heißt, als an statt, sondern auch zur Bezeichnung dieses Verstandes das Wort *λύτρον*, Löse-Geld, zusammen gesetzt ist mit dem Wörtlein *ἀντὶ*, an statt, damit so viel mehr anzuzeigen, daß das Löse-Geld die Stelle der Erlöseten vertrete; wie es ohne das die Eigenschaft des Löse-Geldes also mit sich bringet.

Luc. 22, 19. 20. Das ist mein Leib, der für euch gegeben wird. = Das ist der Kelch, das neue Testament in meinem Blute, das für euch vergossen wird.

Joh. 10, 15. Ich lasse mein Leben für die Schafe.

Joh. 11, 50. 52. Es ist uns besser, ein Mensch sterbe für das Volk, denn daß das ganze Volk verderbe. Solches aber redete er (Caiphas) nicht von sich selbst, sondern dieweil er desselben Jahres Hoherpriester war, weissagete er: denn Jesus sollte sterben für das Volk, und nicht für das Volk allein u. f. Conf. c. 18, 14.

Röm. 5, 8. Darum preiset Gott seine Liebe gegen uns, daß Christus für uns gestorben ist. Also auch v. 6.

Röm. 8, 32. Gott hat auch seines eignen
 U u 5 Sohe

Sohnes nicht verschonet, sondern hat ihn für uns alle dahin gegeben u. s.

Röm. 14, 15. Lieber, verderbe den nicht mit deiner Speise, um deswillen *ὡς ἐγὼ* s, für den Christus gestorben ist.

1 Cor. 5, 7. Wir haben auch ein Oster-Lamm, das ist Christus für uns geopfert.

1 Cor. 11, 24. Das ist mein Leib, der für euch gebrochen wird.

2 Cor. 5, 15. Ist einer für alle gestorben, so sind sie alle gestorben.

Gal. 2, 20. Was ich jetzt lebe, das lebe ich im Glauben des Sohnes Gottes, der mich geliebet hat, und sich selbst für mich dargegeben.

Gal. 3, 13. Christus hat uns erlöst vom Fluch des Gesetzes, da er ward ein Fluch für uns.

Eph. 5, 2. Wandelt in der Liebe, gleichwie Christus uns geliebet und sich selbst dargegeben hat für uns zur Gabe und Opfer, GOTT zu einem süßen Geruch.

E. 5, 25. Ihr Männer, liebet eure Weiber, gleichwie Christus geliebet hat die Gemeinde, und hat sich selbst für sie gegeben.

1 Thess. 5, 10. Christus ist für uns gestorben, auf daß wir wachen, oder schlafen, zugleich mit ihm leben sollen.

1 Tim. 2, 6. Christus hat sich selbst für

für uns gegeben, auf daß er uns erlösete von aller Ungerechtigkeit u. f.

Hebr. 2, 9. Christus hat für uns allen den Tod geschmecket.

1 Petr. 2, 21. Zum Leiden seydt ihr berufen; sintemal auch Christus gelitten hat für uns u. f. Siehe auch c. 3, 18.

1 Petr. 4, 1. Weil nun Christus im Fleische für uns gelitten hat, so wapnet euch auch mit demselben Sinn.

1 Joh. 3, 26. Daran haben wir erkannt die Liebe Christi, daß er sein Leben für uns gelassen hat.

Da in diesem Stellen die Particula ὑπὲρ, für, so viel ist, als ἀντὶ, an statt, wie in den beyden ersten, so gilt das Wörtlein περὶ, eben so viel in noch andern Orten, als:

Matth. 26, 28. Das ist mein Blut des neuen Testaments, welches vergossen wird περὶ πολλῶν, für viele zur Vergebung der Sünden. Siehe auch Marc. 14, 24.

4. Daß aber das Wörtlein, für, in allen diesen Orten so viel ist, als ἀντὶ, an statt, das sehen wir aufs allerklärteste aus folgenden Gründen:

a) Weil Christus das Gegenbild ist von dem Opfer-Thier, welches an statt des Menschen dahin gegeben wurde.

b) Weil die particula ὑπὲρ und περὶ, ausdrücklich durch ἀντὶ, an statt, an seiner Stelle,

Stelle, erläutert wird, nemlich Matth. 20, 28.
Marc. 10, 45.

c) Weil das Wort λύτρον, Löse-Geld, dazu
gesetzt wird zur klaren Anzeige, daß sich der
Heiland nicht allein den Menschen zu gute,
sondern auch an ihrer Statt dahin gegeben ha-
be, auch sein Opfer an ihrer Statt angenom-
men sey.

d) Weil Paulus die Substitution auch damit
aufs deutlichste bezeichnen, wenn er 2 Cor. 5,
15. spricht: Wir halten dafür, daß so ei-
ner für alle gestorben ist, so sind sie alle
gestorben: und er ist darum für sie alle
gestorben u. s. Da wir sehen, wie er das
Wörtlich für erkläret, nemlich also, daß Chri-
sti Tod angesehen wird, als der Tod aller
Menschen.

e) Weil von der Versöhnung solche Wörter
gebrauchet werden, welche auf eine Ver-
wandlung, oder Verwechselung gehen,
die also geschiehet, daß einer an des andern
Stelle tritt: als da sind die Worte κατα-
λλάσσω, ἀπαλλάσσω, ἀποκαταλλάσσω, κα-
ταλλάγη Rom. 5, 10. 10. 2 Cor. 5, 18. 19. Eph.
2, 16. Col. 1, 19. 20. 21. 22. Ebr. 2, 15. welchen
auf die Substitution gehenden Verstand gar
fein erläutert der Ort Matth. 16, 26. Was
kan der Mensch geben damit er seine See-
wieder löse? ἀντάλλαγμα τῆς ψυχῆς αὐτοῦ,
was kan er geben zur Verwechselung für seine
Seele,

Seele, oder an statt seiner Seele. Und da an statt der Erstgeburt von einem Esel sollte ein Schaf zu lösen gegeben werden, gebrauchen die Griechischen Interpretes auch das Wort *ἀντὶ τοῦ*, davon man bey ihnen auch ferner nachschlagen kan die Deuter 3 B. Mos. 27, 10. 27. 33. 5 B. Mos. 23, 19. Job. 28, 15. 17. Ruth. 4, 7. 2 Sam. 24, 24. 1 Kön. 10. 28. cap. 21, 2. Klagl. 5, 4. Jes. 43, 3. Jer. 15, 13. Amos 5, 12.

5. Es stehet zwar das Wörtlein für auch bey den Worten von der Sünde, daß Christus für unsere Sünde gestorben sey? aber da wird bey dem objecto reali sonderlich auf das objectum personale, das ist, bey der Sünde auf die Sünder gesehen, und mit dem Wort der Sünde angezeigt, was an den Menschen sey, um welches willen Christus sich an ihrer statt dahin gegeben habe. Siehe 1 Cor. 15, 3. Christus ist für unsere Sünde gestorben nach der Schrift, Also auch Gal. 1, 4. Hebr. 10. 12. 18. 26. c. 13. 11. 1 Joh. 4, 10. Daher auch 1 Petr. 3, 18. beydes zusammen gesetzt wird, nemlich wie Christus gestorben sey für die Sünder und Sünde: Christus hat einmal für unsere Sünde gelitten, der Gerechte für die Ungerechten, auf daß er uns GOTT opferte. Siehe auch 1 Joh. 1, 2.

6. Wenn auch nun gleich mit dem Wörtlein für, zugleich auf die causam finalem, auf den Zweck und auf die Frucht mit gesehen, ja dieses in einigen Orten fürnemlich bezeichnet wird,
als

als Joh. 6, 51. Das Brod, welches ich geben werde, ist mein Fleisch, welches ich geben werde für das Leben der Welt: und Hebr. 6, 20. = dahin der Vorläuffer für uns eingegangen: so wird doch dadurch der Haupt-Verstand, der auf eine Substitution gehet, so viel weniger aufgehoben, so viel weniger die Frucht und der Nutzen ohne das an unserer statt gebrachte Versöhn-Opfer statt findet, und so viel mehr aller Segen daher, als aus der rechten Quelle und Ursache, fließet. Und noch weniger kan jener Bedeutung dieses entgegen stehen, daß das Wortlein, für, von dem Dienste der Menschen gegen andere gebraucht wird, als Röm. 16, 4. 2 Cor. 12, 15. Col. 1, 24. 1 Joh. 3, 16.

Anmerkungen

von dem thätigen Gehorsam Christi.

1. Die bisher angeführten Dexter und Gründe, nebst denen, welche in dem dritten und vierten Sage folgen werden, gehen zwar eigentlich, oder am nachdrücklichsten, auf obedientiam Christi passivam, auf den Gehorsam, welchen Christus im Leiden erwiesen hat; wie denn auch nur dieser Gehorsam eigentlich durch das Opfer-Wesen konte vorgestellet werden: es ist aber damit ganz unzertrennlich verknüpft obedientia Christi activa, der thätige Gehorsam, nach welchem Christus für uns vollkommenlich das Gesetz erfüllet hat. Und da sich dieses durch die Opfer-Handlungen nicht so eigentlich vorstellen ließ,

ließ, so heißt es davon alhier billig, was man auch sonst bey Vergleichung der Vorbilder und Gegenbilder sagen muß: *plus est in antitypo, quam in typo*, das Gegenbild hat bey seiner Vollkommenheit viel ein mehrers in sich, als nach der Schwachheit des Vorbildes konte repräsentirt werden. Damit man nun von dem thätigen Gehorsam sich einen deutlichen Begriff machen möge, so sind davon folgende Stücke wohl zu mercken; Worinn er bestanden? Warum er nöthig gewesen? Daß er würcklich geleistet worden; und daß er uns Menschen zu gute komme, und in welcher Ordnung solches geschehe.

2. Der thätige Gehorsam Christi bestehet darinn, daß Christus alle diejenige Pflichten, welche die menschliche Natur, vermöge des ihr anerschaffnen Ebenbildes Gottes, nach dem göttlichen Gesetze zu leisten verbunden war, vollkommenlich geleistet hat.

3. Die Nothwendigkeit dieser Leistung haben wir zu betrachten erslich auf Seiten Gottes hernach auf Seiten der Menschen, und denn auf Seiten des Mittlers.

Auf Seiten Gottes fodert solche zuvorderst die Schöpfung nach dem Ebenbilde Gottes; als nach welcher Gott daran der menschlichen Natur eine solche Beilage gegeben hat, daß er ihm einen vollkommenen Gehorsam in wahrer Heiligkeit leisten konte und sollte: und denn erfordert sie, vermöge solcher Schöpfung, und Beilage, auch die oben erwiesene richterliche Gerechtigkeit Gottes.

Auf

Auf Seiten des Menschen ist der thätige Gehorsam Christi so viel nöthiger, so viel weniger der Mensch von Natur der Sünde wegen im Stande ist, der richterlichen Gerechtigkeit Gottes nach dem Gesetze ein Genüge zu thun: dazu er doch aber verbunden ist, um dem auf die Unterlassung gesetzten Fluch zu entgehen.

Auf Seiten Christi brachte sein Mittler-Amt die Erfüllung des Gesetzes mit sich. Denn obgleich die Uebernehmung des Mittler-Amtes eine freiwillige Sache war: so erforderte doch dieses, da es wirklich übernommen war, anstatt des menschlichen Geschlechts, dasjenige zu verrichten, welches demselben bey seiner Schuldigkeit unmöglich war.

4. Daß nun der thätige Gehorsam von Christo wirklich sey geleistet worden, das erweisen so viele ausdrückliche Zeugnisse der heiligen Schrift; unter andern sonderlich folgende:

Psalm. 40, 8. 9. da der Messias spricht: Siehe, ich komme, im Buche ist von mir geschrieben: deinen Willen, mein GOTT, thue ich gerne, und dein Gesetz habe ich in meinem Herzen. Siehe Hebr. 7, 10. Hieher gehören die Verter, da der Messias ein Knecht genennet wird, als Jes. 52, 13. c. 53, 11. u. s. w.

Matth. 5, 17. Ihr sollt nicht wehnen, daß ich kommen bin, das Gesetz aufzulösen; ich bin nicht kommen aufzulösen, sondern zu erfüllen.

Röm.

sch
sind
schen
W
zum
chen
mit d
E
Zan
H
der C
zwar
gensc
ein M
Gese
mögl
Phil
gleich
dem
seine
auf d
Geh
38. 3
lösun
auch
Ver
den u
Sch
Chr
mens
bewie

Röm. 5, 19. Gleichwie durch eines Menschen Ungehorsam viel Sünder worden sind, also auch werden durch eines Menschen Gehorsam viel gerechte.

Phil. 2, 8. Christus ward gehorsam bis zum Tode, ja zum Tode am Creutz. In welchen Worten der thätige Gehorsam des Lebens mit dem leidenden Gehorsam verknüpft wird.

Eol. 2, 14. Christus hat ausgetilget die Handschrift, so wider uns war u. f.

Hierher gehören noch ferner die Dexter; da der Gerechtigkeit Christi gedacht wird, und zwar wie insgemein, also insonderheit im Gegensatz gegen die eigene Gerechtigkeit, die sich ein Mensch, aus blossen Natur-Kräften nach dem Gesetze zuwege bringet, damit er vor Gott unmöglich bestehen kan. Röm. 10, 3. u. f. Gal. 2, 16. Phil. 3, 9. Siehe auch Röm. 8, 3. u. f. w. Imgleichen die Dexter, wo der Sohn Gottes sich bey dem Johanne auf den zuvollziehenden Willen seines Vaters beziehet, als welcher nicht allein auf den leidenden, sondern auch auf den thätigen Gehorsam gehet: cap. 4, 34. cap. 5, 30. cap. 6, 38. 39. 40. Imgleichen die Dexter von der Erlösung und dem Löse-Geld; sintemal dieses auch auf beydes gerichtet ist; nebst den von der Versöhnung auch den Worten nach handelnden und darauf dem Sinne nach gehenden Schrift-Stellen, wie schon gedacht ist; wie denn Christus auch mitten im Leiden das allervollkommenste Muster der Tugenden nach dem Gesetze bewiesen hat.

Er

5. Daß

5. Daß aber der thätige Gehorsam Christi an unserer Statt geleistet sey, und uns Menschen zu gute komme, das erweisen folgende Gründe:

a) Weil dieser Gehorsam, laut angeführter und viel anderer dazu gehörigen Derter, zum Mittler-Amte Christi, darauf es mit der Menschwerdung angesehen war, gehört, und von dem leidenden Gehorsam ganz unzertrennlich ist, und daher, wie von diesem, also auch von jenem, dasjenige gilt, was vorher von der Substitution, daß Christus an der Menschen Stelle getreten sey, erwiesen ist.

b) Weil Paulus Röm. 5, 19. ausdrücklich sagt, daß wir durch den Gehorsam Christi gerecht werden. Ingleichen Gal. 3, 13. daß uns Christus vom Fluche des Gesetzes erlöst habe. Wie könnte er uns aber von dem Fluche des Gesetzes erlöst haben, wenn er nicht die Ursache des Fluches, nemlich die Schuld unserer Uebertretung und den Mangel unserer eigenen Erfüllung, durch seinen Gehorsam hinweg genommen hätte?

c) Weil so viel andere Derter sind, darinn wir also auf die Gerechtigkeit Christi gewiesen werden, daß sie durch den Glauben in der Zueignung unser werden soll und kan, die wir hernach erwegen wollen: Christus auch für sich selbst gar nicht nöthig hatte, seiner selbst wegen die menschliche Natur anzunehmen, und sich nach derselben unter das Gesetz zum Gehorsam zu geben.

6. Die

6.
thät
der
seine
uns
Krä
herz
für
meh
In
pel
hieb
zu d
dem
der
Eva
stat
gebo

pri
Gl
wi
her
Der

geh
als

6. Die Ordnung aber, in welcher uns der thätige Gehorsam Christi zu gute kommet, ist der ganze Stand der Gnaden, da Gott durch seinen Geist sein Gesetz in unser Herz schreibt, uns nach demselben geistlich gesinnet machet, und Kräfte giebet, nach demselben gehorsamlich einherzugehen, also daß, wie Christus das Gesetz für uns erfüllet hat, es auch in uns immer mehr und mehr erfüllet werde, nach Röm. 8, 4. In welcher Ordnung uns denn Christi Exempel allerdinge zur Nachfolge dienet. Doch hievon unten ein mehrers: alhier aber wird es zu dem Ende so fort mit erinnert, damit theils dem leider gar gemeinen Mißbrauche, theils auch der vorsätzlichen Mißdeutung der an sich theuren Evangelischen Wahrheit, von dem an unserer statt geleisteten thätigen Gehorsam Christi vorgebaut werde.

Der dritte Satz.

Das andere Haupt-Stück des Hohenpriesterlichen Opfers Christi ist, nach der Gleichförmigkeit mit dem Vorbilde, der würckliche Tod Christi mit dem vorhergegangenen und dazu gehörigen Leiden, sonderlich dem Blutvergiessen.

Erläuterungen.

1. Wir haben davon bereits bey dem vorhergehenden Satze viele Schrift-Stellen gesehen; als darinnen gedacht wird, wie sich Christus für

Ex 2

uns,

uns, oder an unserer statt, in den Tod dahin gegeben habe, und für uns gestorben sey. Dahin denn insonderheit die ganze Geschichte von dem Leiden und Sterben Christi bey allen vier Evangelisten gehöret.

2. Und da bey den Levitischen Opfern die Er tödtung der Opfer Thiere durch das Blutvergießen geschähe, und darauf das Blutsprengen erfolgete; so ist daher gekommen, daß auch des Bluts Christi, wenn von seinem Tode die Rede ist, so gar oft Meldung geschiehet. Man sehe Matth. 26, 28. Marc. 14, 24. Luc. 22, 20, 24. Joh. 8, 53. 54. 55. 56. cap. 19, 55. Apost. Gesch. 20, 28. Röm. 3, 25. c. 5, 9. 1 Cor. 10, 16. c. 11, 25. Eph. 1, 7. c. 2, 13. Col. 1, 14. 20. 1 Petr. 1, 2. 19. 1 Joh. 1, 7. c. 5, 6. 8. Offenb. 1, 5. c. 5, 9. c. 7, 14. c. 12, 11. Insonderheit gehören hieher die Stellen aus dem Briefe an die Hebräer, in welchen das Gegenbild mit dem Vorbilde, Christi Blut mit dem Levitischen Opfer-Blute, verglichen wird, als c. 9, 7. 12. 13. 14. 18. 19. 20. 21. 22. 25. cap. 10, 4. 9, 29. c. 12, 25. c. 13, 11. 20.

3. Daß aber der Tod Christi gewesen sey *mors vicaria*, ein solcher Tod, der an der Menschen statt geschehen, das zeigen die Redensarten an, da gesagt wird, daß er für uns geschehen sey, und es erhellet aus dem vorhergehenden Sage von der Substitution, daß Christus in der Menschen Stelle getreten ist.

4. Man hat demnach, wie bey dem Tode der Opfer Thiere, also auch, und noch vielmehr, bey dem

dem Tode Christi wohl zu mercken, daß damit die dem Sünden-Fall, zur Abwendung, entgegen gesetzte Drohung, der Vollziehung nach, an Christo, als dem Bürgen des menschlichen Geschlechts, in ihre rechte Kraft gegangen sey, da es hiesse: Welches Tages du davon ißest, wirst (oder sollst) du des Todes sterben. 1 B. Mos. 2, 17.

Der vierte Satz.

Das dritte mit dem ersten und andern aufs genaueste verknüpfte Haupt-Stücke des Hohenpriesterlichen Opfers Christi ist, nach der Gleichförmigkeit mit dem Vorbilde, die durch das Blutvergießen und den Tod geschehene würckliche Versöhnung des menschlichen Geschlechts.

Erläuterungen.

1. Es ist dieses schon an sich klar genug aus den vorhergehenden Sätzen, sonderlich denen vom Levitischen Priesterthum. Denn wenn es an dem ist, daß die Levitischen Opfer eine Versöhnung im Vorbilde zuwege gebracht haben, das Gegenbild aber in dem so oft ausdrücklich also benannten Opfer Christi lieget; so folget daher ganz unwidersprechlich, daß der Tod Christi die Kraft der Versöhnung gehabt habe. Es wäre demnach alhier kein neuer Satz

nöthig, sondern die bloße Anzeigung der nothwendigen Folge zum richtigen Schlusse ganz hinlänglich. Damit doch aber theils die unbesessigten und dabey etwas hartlehrige, theils aber die frechen Widersprecher so viel mehr überzeuget werden mögen, (wosern anders noch einige Ueberzeugung bey ihrem geistlichen Stolze und Eigensinne statt findet) so muß man auch hier ein übriges thun. Welches doch aber auch denen, welchen diese Evangelische Haupt-Materie am Herzen lieget, nicht unangenehm seyn kan, wenn sie dieselbe nach ihrem Gewichte mit mehrern vorgestellet sehen.

2. Den Haupt-Grund des besondern Erweises setze ich zuvorderst darinnen, daß der Tag des Leidens und Sterbens Christi, oder der also genannte Char-Freytag, ein Gegenbild gewesen ist von dem jährlichen hohen Versöhnungs-Feste der Juden. Denn da nicht allein dieser Tag seiner auf die Versöhnung gehenden Handlungen wegen den Namen von den Versöhnungen hat, ja *יום כיפור*, *dies expiationum*, der Tag der Versöhnung heißt, 3 B. Mos. 23, 28. sondern auch in dem davon handelnden 16ten Capitel des dritten Buchs Moses der Versöhnung zu 12 mal ausdrücklich gedacht wird; so ist es ja unmöglich, daß, wenn man erweget, es sey der gedachte Char-Freytag von dem, was mit Christo vorgegangen ist, ein Gegenbild gewesen, man daran zweifeln könne, ob das Leiden und der Tod Christi die Kraft der Versöhnung gehabt habe.

3. Da.

3. Damit man nun aber so viel deutlicher erkennen möge, daß gedachter letztere Tag Christi, der Erfüllung nach, das rechte Gegenbild von jenem gewesen sey, so wird es nicht undienlich seyn, die Uebereinstimmung zwischen beyden nach unterschiedlichen Stücken zu zeigen; und zwar, wie Paulus dieselbe in dem Briefe an die Hebräer anweist; als worinnen er zwar überhaupt auf den ganzen Levitischen Gottesdienst zurück sieht; aber doch sein Absehen insonderheit und am allereigentlichsten auf die am Versöhnungs-Feste vorgegangene Handlungen gerichtet hat. Welche Betrachtung, wie aus folgender Vergleichung erhellet, dem ganzen Briefe an die Hebräer kein geringes Licht giebet.

- a) Der Hohenpriester opferte an demselben Tage erstlich für sich selbst, um zu bezeugen, daß er noch nicht der rechte, sondern nur des rechten, der keines eignen Opfers für sich selbst benöthiget sey, Vorbild sey. Davon heißt es Hebr. 7, 26. 27. im Gegenbilde: Einen solchen Hohenpriester sollten wir haben, der da wäre heilig = dem nicht täglich noth wäre, wie jenen Hohenpriestern, zu erst für eigene Sünde Opfer zu thun, darnach für des Volks Sünde: denn das hat er gethan, einmal, da er sich selbst opferte (für das Volk.)
- b) Der Hohenpriester ging an dem hohen Versöhnungs-Feste in das Allerheiligste ein mit fremden Blute: Christus aber ist in den

Himmel der Herrlichkeit, als ein Gegenbild des Allerheiligsten, mit seinem eignen Blute eingegangen und hat die Versöhnung zu wege gebracht. Daher Paulus c. 9, 11. 14. spricht: Christus ist kommen, daß er sey ein Hoherpriester der zukünftigen Güter, durch eine grössere und vollkommeneren Hütte, die nicht mit der Hand gemachet ist, das ist, die nicht also gebauet ist: auch nicht durch der Böcke und Kälber Blut, sondern er ist durch sein eigen Blut einmal in das Heilige eingegangen, und hat eine ewige Erlösung erfunden. Denn so der Ochsen und der Böcke Blut, und die Asche von der Ruhe gesprengt, heiligt die Unreinen zu der leiblichen Reinigung; wie viel mehr wird das Blut Christi, der sich selbst ohne allen Wandel, durch den heiligen Geist, Gott geopfert hat, unser Gewissen reinigen von den todtten Wercken, zu dienen dem lebendigen GOTT.

c) Und da der Eingang des Hohenpriesters ins Allerheiligste also zur Versöhnung geschehe, daß uns dadurch auch der freye Zugang zu Gott, dem Vorbilde nach, solte vorgestellt werden; so zeiget der Apostel ausser den schon angeführten und gleichfalls dahin gehenden Stellen, davon dem Gegenbilde nach c. 10, 19. u. f. also: So wir denn nun haben, lieben Brüder, die Freudigkeit zum
Ein-

Eingänge in das Heilige, durch das Blut
 Jesu, = = so laßet uns nun hinzu gehen
 mit wahrhaftigen Herzen, im völligen
 Glauben, besprenget in unserm Herzen,
 und los von dem bösen Gewissen, und
 gewaschen am Leibe mit reinem Wasser
 u. s. w.

d) Da das Blut des Sündopfers zur Be-
 sprengung in das Allerheiligste gebracht
 wurde, nur allein an diesem Tage der allge-
 meinen Versöhnung des ganzen Volks, so
 siehet der Apostel darauf im Gegenbilde für-
 nemlich, wenn er c. 13, 11-15. spricht: Wel-
 cher Thiere Blut getragen wird durch
 den Hohenpriester in das Heilige für die
 Sünde, derselben Leichnam werden ver-
 brannt außer dem Lager. Darum auch
 Jesus, auf daß er heiligte das Volk
 durch sein eigen Blut, hat er gelitten auf-
 sen vor dem Thor. Dahin gehören auch
 diejenigen Orter, darinnen des Eingangs in
 das Reich der Herrlichkeit, als des Gegenbil-
 des von dem an diesem Tage geschehenen Ein-
 gange ins Allerheiligste gedacht wird, c. 1, 3.
 c. 4, 14. 16. c. 6, 19, 20.

e) Weil der Hohenpriester nur allein an die-
 sem einzigen Tage im ganzen Jahre ins Al-
 lerheiligste einging, so siehet Paulus darauf,
 wenn er das ἀπαρχή, ἐφ' ἀπαρχή, einmal, so
 nachdrücklich anführet, und c. 7, 27. spricht:
 Einen solchen Hohenpriester sollten wir

Ex 5

ha-

haben = = denn das hat er gethan ἐφάπαξ, einmal, da er sich selbst opferte, cap. 9, 24. u. f. Christus ist nicht eingegangen in das Heilige, so mit Händen gemacht ist, welches ist ein Gegenbild des rechtschaffenen, sondern in den Himmel selbst, nun zu erscheinen vor dem Angesichte Gottes für uns: auch nicht, daß er sich oftmals opfere gleichwie der Hohepriester gehet alle Jahr in das Heilige mit fremden Blut; sonst hätte er oft müssen leiden von Anfang der Welt her. Nun aber am Ende der Welt ist er ἀπαξ, einmal erschienen, durch sein eigen Opfer die Sünde aufzuheben = = Christus ist ἀπαξ, einmal geopfert u. f. Und da die Versöhnung mit sonderbaren Nachdrucke an diesem Tage vor der Bundes-Lade, als dem von Luthero also genenneten Gnaden-Thron geschehe, so gehören hieher auch dieörter Röm. 3, 25. 1 Joh. 2, 2. 4. 10. Ein mehrers von der Uebereinstimmung des Festes der hohen Versöhnung und des Char-Freytags findet der Leser in der Einleitung auf das 16te Capitel des 3ten Buchs Moses.

4. Nach diesem Haupt-Grunde, welcher von der Uebereinstimmung des Leidens und Sterbens Christi mit den am hohen Versöhnungs-Feste gebräuchlichen Handlungen hergenommen ist, erwegen wir nun auch kürzlich noch mehrere Gründe, als da sind:

a) Die

- a) Diejenigen Stellen, darinnen Christus, als der wahre Hohenpriester, vorgestellt wird: die da schon vorhin bey dem ersten Sage dieser andern Section angeführt sind. Da nun die Levitischen Hohenpriester die Versöhnung im Vorbilde verrichtet haben, so kommt Christo daher solche im Gegenbilde zu.
- b) Diejenigen Stellen, darinnen Christus der Mittler heißt zwischen Gott und Menschen: 1 Tim. 2, 5. 6. Hebr. 3, 6. c. 9, 14. c. 12, 24. sintemal die Levitischen Priester mit ihrer Versöhnung die Mittler im Vorbilde waren. Und daß das Mittler-Amt durch eine Versöhnung vollführet worden sey, das zeigt nebst der Sache selbst das dazu gesetzte Wort λύσεν Löse-Geld, deutlich genug an. Und hieher gehören diejenigen Derter, darinnen bezeuget wird, daß wir durch Christum, nemlich als den rechten Mittler zu Gott kommen. Joh. 14, 6. Röm. 5, 1. 2. Eph. 2, 18. c. 3, 12. Hebr. 7, 25. c. 10, 19. 20.
- c) Diejenigen vielen Stellen, darinnen Christus heißt σωτήρ, der Zeiland. Denn ob wol dieses Wort mit denen von der Seligmachung und Seligkeit auf das ganze Werk der Wiederbringung des verlohrnen Heils gehet, und daher auch allerdinge zu den Handlungen des prophetischen und königlichen Amtes gehöret, so bezeichnet es doch mit einem besondern Nachdrucke das dem Hohenpriesterlichen Amte eigne Werk der Versöhnung.
- Wie

Wie denn daher bey dem Werke der Seligmachung der Vergebung der Sünden, als einer daher entstehenden unmittelbaren Frucht, gedacht wird, wenn es Matth. 1, 2. heißt: Maria wird einen Sohn gebären, des Namen solt du Jesus heißen: denn er wird sein Volk selig machen von ihren Sünden. Da nun das Hebräische *יְהוֹשֻׁעַ* Griechisch übersezt Wort *Ἰησοῦς*, Jesus über neun hundert mal im neuen Testament vorkommt, so ist auch damit zugleich das Werk der Versöhnung bezeuget. Siehe auch Luc. 1, 77. da die Erkenntniß des Zeils, oder der durch die Versöhnung erworbenen Seligkeit, zuvorderst gesehet wird, in der daher fließenden Vergebung der Sünden.

d) Diejenigen Stellen, in welchen Christo die Erlösung durch ein gezahltes Löse-Geld zugeeignet wird. Siehe Matth. 20, 28. Marc. 10, 45. Luc. 1. 68. c. 2, 38. Röm. 3, 25. Eph. 1, 7. Col. 1, 14. 1 Tim. 2, 6. Tit. 2, 14. 1 Petr. 1, 18. Hebr. 9, 12. 15. Da man denn die eigentliche Beschaffenheit der Erlösung wohl zu merken hat; als die da alhier nicht bestehet in einer würcklichen Losmachung, sondern in einer solchen Bezahlung, welche durch ein Lösegeld geschiehet. Denn obgleich die würckliche Losmachung und Befreyung von allem Uebel von der Erlösung unfehlbar entstehet, als eine gewisse Frucht; so ist doch die Erlösung selbst alhier eine Darlegung des Löse-Gelds; welche

che nun, laut der angezogenen Verter, nicht
geschehen ist mit Gold, oder Silber, sondern
mit dem theuren Blute Christi, und mit sei-
nem Versöhnungs-Opfer. 1 Petr. 1, 18. 19.

e) Diejenigen Verter, welche die Versöhnung
und Erlösung durch eine Erkaufung, Er-
werbung und Errettung erklären, bekräfti-
gen eben dieses, als Ap. Gesch. 20, 28. Gott
hat durch sein eigen Blut die Gemeinde er-
worben. 1 Cor. 6, 20. cap. 7, 23. Ihr seyd
theuer erkaufet. Gal. 3, 13. Christus
hat uns erlöset (*ἐξηγόρασεν*, erkaufet) von
dem Gluche des Gesetzes, da er ward ein
Gluch für uns.

Also auch c. 4, 5. Da die Zeit erfüllet war,
sandte Gott seinen Sohn = = auf daß er
die, so unter dem Gesetz waren, erlösete
(*ἐξαγοράσεν*, erkaufete) daß wir die Kind-
schaft empfangen. Siehe auch 1 Thess. 1,
10. Off. 5, 9. c. 14, 3.

f) Diejenigen Verter, worinnen die Versöh-
nung mit den Worten der Reinigung er-
läutert wird, als Tit. 2, 14. Christus hat
sich selbst für uns gegeben, auf daß er
uns erlösete von aller Ungerechtigkeit,
und reinigte ihm selbst ein Volk zum
Eigenthum, das fleißig wäre zu guten
Werken. Also auch Hebr. 1, 3. Christus
hat die Reinigung unserer Sünde ge-
machet durch sich selbst. Und c. 9, 13. 14.

So

So der Ochsen und der Böcke Blut, und die Asche von der Ruhe gesprengt, heiligt die Unreinen zu der leiblichen Reinigkeit: wie viel mehr wird das Blut Christi, der sich durch den ewigen Geist GOTT geopfert hat, unsere Gewissen reinigen von den todtten Werken, zu dienen dem lebendigen GOTT. 1 Joh. 1, 7. Das Blut Christi, des Sohnes Gottes machet uns rein von allen Sünden.

In gleicher Bedeutung stehet auch das Wort *ἀγιάζω*, heiligen, wie wir iho aus Hebr. 9, 14. gesehen haben. Dabey man zu conferiren hat die Verter cap. 10, 29. = = Wie viel meiner ihr ärgere Strafe wird der verdienen, der den Sohn Gottes mit Füßen tritt, und das Blut des Testaments unrein achtet, durch welches er geheiligt ist. Imgleichen c. 13, 12. im Gegenbilde von den Sünd-Opfern: Darum auch Jesus, auf daß er heiligte das Volk durch sein eigen Blut, hat er gelitten aussen vor dem Thor. Siehe auch c. 2, 11. Daß aber die Worte reinigen und heiligen in den angeführten Vertern auf die Versöhnung gehen, das zeigt außer den dabey stehenden Worten auch derselben Gebrauch von der Levitischen und vorbildlichen Versöhnung:

nung; wie wir im 9ten Sage der ersten Section gesehen haben.

2) Diejenigen Stellen, worinnen der Versöhnung ausdrücklich gedacht wird; und zwar mit solchen Worten, welche von dem Levitischen Opfer-Wesen hergenommen sind, und auf eine solche Art der Versöhnung gehen, da zur Vergütung und Abthung der Schuld und Strafe etwas an eines Schuldigen Stelle tritt und angenommen wird, als *καταλλάσσω*, *ἀποκαταλλάσσω*, *κατακαύη*, nemlich Röm. 5, 10, 11. So wir GOTT versöhnet sind durch den Tod seines Sohnes, da wir noch Feinde waren, so werden wir vielmehr selig werden durch sein Leben, so wir nun versöhnet sind. Nicht allein aber das, sondern wir rühmen uns auch Gottes durch unsern HERRN IESUM CHRISTUM, durch welchen wir nun die Versöhnung haben.

2 Cor. 5, 18, 19. das alles von GOTT, der uns mit ihm selber versöhnet hat durch IESUM CHRISTUM, und das Amt gegeben, daß die Versöhnung prediget. Denn GOTT war in Christo, und versöhnete die Welt mit ihm selber, und rechnete ihnen ihre Sünden nicht zu, und hat unter uns aufgerichtet das Wort der Versöhnung. Darauf hernach der Apostel von der Zueignung der Versöhnung, wie sie in der Ordnung der Bekehrung zur
Ge.

Gerechtiwerdung geschieht, v. 20. spricht : So sind wir nun Botschafter an Christus statt; denn Gott vermahnet durch uns : So bitten wir nun an Christus statt : lasset euch versöhnen mit Gott. Welche Zueignung der Versöhnung zur Gerechtiwerdung v. 21. noch mit mehrern erläutert wird,

Eph. 2, 16. * * * Daß er beyde (Juden und Heiden) versöhnet mit Gott in einem Leibe, durch das Creuz, und hat die Feindschaft getödtet durch sich selbst.

Col. 1, 19. u. f. Es ist das Wohlgefallen gewesen, daß in ihm alle Güte wohnen sollte, und alles durch ihm versöhnet würde zu ihm selbst, es sey auf Erden, oder im Himmel, damit daß er Friede machete, durch das Blut an seinem Creuze durch sich selbst = = Nun aber hat er euch versöhnet mit dem Leibe seines Fleisches durch den Tod, auf daß er euch darstellte heilig und unsträflich, und ohne Tadel vor ihm. Siehe auch Hebr. 2, 15. und Matth. 16, 26. da ἡ ἀντάλλαξις τῆς ψυχῆς, das Löse-Geld der Seele, ein solches ist, welches geschieht durch eine Substitution, da eines mit dem andern verwechselt wird.

h) Diejenigen Stellen, darinnen von dem Messia bezeuget wird, daß er unsere Gerechti-
gkeit sey, nach der Versicherung Jer. 23, 5.
6. c. 33, 16. Jes. 45, 24. 1 Cor. 1, 30. Christus

stus ist uns von GOTT gemachet zur Gerechtigkeit. Röm. 5, 18. Wie durch eines Menschen Sünde die Verdammniß über alle Menschen kommen ist, also ist auch durch eines Gerechtigkeit die Rechtfertigung des Lebens über allen Menschen kommen. Siehe auch v. 9.

2 Cor. 5, 21. GOTT hat den, der von keiner Sünde wußte, für uns zur Sünde gemachet, auf daß wir würden in ihm die Gerechtigkeit, die vor GOTT gilt.

Phil. 3, 9. Ich achte es alles für Schaden = = auf daß ich Christum gewinne, und in ihm erfunden werde, daß ich nicht habe meine Gerechtigkeit, die aus dem Gesetze, sondern die aus dem Glauben an Christo kömmt, nemlich die Gerechtigkeit die von GOTT dem Glauben zugerechnet wird.

Es wird in diesen Orten dergestalt auf die Rechtfertigung gesehen, daß diese aus dem Grunde der Genugthuung und Versöhnung hergeleitet wird. Da denn, was in andern Stellen heißt das Löse-Geld, alhier heißt die Gerechtigkeit; welche, nachdem sie von Christo erworben ist, in der Rechtfertigung als zum geistlichen Ehren-Kleide, damit wir vor GOTT bestehen, angezogen wird. Jes. 61, 10. Offenb. 19, 7. 8. Und da diese Gerechtigkeit Christi der Straf-Gerechtigkeit Gottes, welche mit dem Worte des Zorns Gottes be-

Vv

zeich-

zeichnet wird, entgegen gesetzt ist, und ihr ein Genügen gethan hat, so heißt es daher Röm. 5, 9. Daß wir behalten werden vor dem Zorn, nachdem wir durch sein Blut gerecht worden sind. Und 1 Thess. 1, 10. Daß er uns von dem künftigen Zorn erlöset habe.

- 2) Diejenigen Stellen, darinnen von Christo bezeuget wird, daß er aus Liebe sich selbst für uns dargegeben zur Gabe und Opfer, GOTT zu einem süßen Geruch. Ephes. 5, 2. Mit welchem ausdrücklichen Zeugniß bekräftiget wird, was wir so vielfältig im Vorbilde von den Levitischen Opfern finden, wie vorher angezeigt ist; daß sie nemlich auf Christum gegangen sind. Und was die Griechischen Interpretes durch ὁσμήν ἑωδίας, einen süßen Geruch, gegeben haben, daß heißt nach dem Hebräischen, קריח קריח ein solcher Geruch, der da vergnüget und beruhiget, nemlich den Zorn Gottes, oder die Straf-Gerechtigkeit, davon wir nach Röm. 5, 9. 1 Thess. 1, 10. errettet sind. In Ansehung dieser aus dem Versöhn-Opfer entstehenden Beruhigung (welche man von GOTT nicht nach menschlicher Art, sondern θεογενώς, wie es GOTT gemäß ist, und also ohne Unvollkommenheit zu verstehen hat) spricht der Vater, als der Richter, von dem Sohne, als dem Bürgen: Δὴς ἵστις ὁ ἀγαπῶν ὁ υἱός μου, an dem ich Wohlgefallen habe,

habe, Matth. 3, 17. c. 17, 5. Siehe auch Luc. 1, 14. da das göttliche Wohlgefallen in Christo an dem Menschen von den Engeln, als himmlischen Herolden, kund gemacht wird. Hieher gehöret auch alles dasjenige, was im Vorbilde und Gegenbilde von dem angenehmen Räuchwercke, d.i. von der Hohenpriesterlichen und versöhnenden Fürbitte Christi bezeuget wird, nach Joh. c. 17. Röm. 8, 34. Hebr. 3, 7. u. s. w. An welchem letztern Orte Paulus von den Hohenpriesterlichen Handlungen Christi überhaupt also spricht: Da er vollendet ist, ist er worden allen, die ihm gehorsam sind, eine Ursache zur ewigen Seligkeit.

k) Endlich giebt auch das ganze Leiden Christi einen sehr starken und herrlichen Beweis von der Versöhnung Christi. Denn daß es kein bloß exemplarisches Leiden gewesen sey, sondern es bey dem zur Sanftmuth, Gelassenheit und Geduld gegebenen Exempel, den Zweck und die Kraft zur Versöhnung gehabt habe, das kan man ganz klärlich unter andern auch aus der Grösse und Schwere solcher Leidenschaften schliessen: sintemal sie so heftig gewesen sind, daß er am Gelberge darüber Blut geschwitzet, und am Creuze über die Verlassung Gottes geklaget hat. Wäre nun bey Christo nichts mehr, als ein Gefühl der Furcht und der Schmerzen des leiblichen Todes gewesen, so hätte er weniger

Vy 2

Stand

Standhaftigkeit und Geduld erwiesen, als alle Märtyrer; sintemal man dergleichen von keinem einzigen Märtyrer liest, sondern vielmehr das Gegentheil, wie freudig, oder doch gelassen, sie sich auch unter der grösssten Marter, und mitten im Tode erwiesen haben. Da nun das Gegentheil unmöglich von Christo ohne grosse Versündigung gesagt werden kan, so folget daraus nothwendig, daß er ausser dem Gefühl des leiblichen Todes auch den ewigen Tod muß empfunden haben. Da er aber um sein selbst willen solches gar nicht nöthig gehabt hat, so muß es um der Menschen willen geschehen seyn, um sie, als ein Sünd-Opfer, dadurch zu versöhnen, nachdem er alle ihre Sünden-Schuld zur Strafe, als der Bürge, über sich genommen hatte. Und diß ist, was Paulus Hebr. 2, 9. bezeuget, wenn er spricht, daß er von Gottes Gnaden für alle den Tod geschmecket habe. Daher denn auch, was die daher entstehende Frucht betrifft, unser Heiland Joh. 8, 51. 53. saget: Warlich, warlich, ich sage euch, so jemand mein Wort wird halten, der wird den Tod nicht sehen (v. 52. schmecken) ewiglich.

5. Im übrigen ist viel daran gelegen, daß man die Evangelische Grund- und Haupt-Lehre von der Erlösung und Versöhnung Christi auch recht nach dieser ihrer Beschaffenheit erkenne, nach welcher sie auf das ganze menschliche Geschlecht ge-

gehet. Welches demnach hieben kürzlich abzuhandeln ist.

Der Evangelische Lehr: Satz.

Die Erlösung und Versöhnung Christi gehet nicht allein auf die Auserwählten, sondern auch ohne alle Ausnahme auf das ganze menschliche Geschlecht.

Erweis.

1. Den ersten Grund giebt uns die wesentliche Beschaffenheit Christi, wenn er nach seiner Gnade und Allmacht betrachtet wird, da man sagen kan: er habe das ganze menschliche Geschlecht erlösen wollen und können. Dabey zum Grunde stehet, was unläugbar ist, nemlich daß das ganze menschliche Geschlecht, der Sünden nach, in einem allgemeinen Verderben lieget.

a) Hätte nun Christus nicht das ganze menschliche Geschlecht, sondern nur daraus die allerwenigsten erlöset, so müste davon ein gewisser Grund vorhanden seyn, entweder außser Christo, oder in Christo selbst. Außser Christo kan er nicht seyn: sintemal das ganze menschliche Geschlecht, wie gedacht, des allgemeinen Verderbens wegen der Erlösung hochbedürftig gewesen ist, und keiner sagen kan, daß er sich vor andern bey Gott darum habe verdient, gemachet, oder solcher Gnade nicht bedürftig sey. In Christo kan der Grund auch

Yn 3

nicht

nicht seyn, er müßte denn gesetzt werden in dem Mangel, entweder der Liebe und des guten Willens, oder des Vermögens, oder in beyden Stücken, solches aber kan unmöglich seyn; sintemal es mit dem Begriff, welchen man sich auch natürlicher Weise von Christo, als wahrem Gott und Menschen, nach seiner unendlichen Vollkommenheit zu machen hat, streitet. Denn man nehme es nur in die Gedanken, zu sagen: Christus hat weder den guten Willen, noch das Vermögen gehabt, alle Menschen zu erlösen: oder er hat zwar dazu das Vermögen gehabt, aber nicht den guten Willen; oder umgekehret: den guten Willen, aber nicht das Vermögen; so streitet es mit der von Christo billig zu machenden richtigen Idee.

b) Wolte man sagen, der Grund von der Particularität liege in dem freyen Willen Christi; so kömmt es doch wieder auf die Haupt-Frage an, was der freye Wille in sich für einen Grund gehabt habe? Denn da kein weiser Mensch eine sehr wichtige Sache thut, oder unterläßt, ohne bey der Freyheit seines Willens dazu einen hinlänglichen Grund zu haben, so kan man solches noch viel weniger von Gott gedenken.

c) Gleichwie man nun von der Particularität keinen Grund anführen kan, so hat man hingegen von der Universalität, wie schon gedacht, diesen in Christo selbst befindlichen wichtigen gedoppelten Grund, daß man sagen kan, er habe

habe dazu den guten Willen und auch das Vermögen gehabt, und daher sey die Erlösung auf alle gegangen; sintemal keine Ausnahme alhier statt findet, wo man Christo nicht den guten Willen, oder das Vermögen, oder beydes, absprechen will. Welches man aber unmöglich thun kan, ohne ihn einer grossen, ja einer solchen Unvollkommenheit, welche man sich nicht wol von einem blossen Menschen, oder einem löblichen Landes-Herrn gegen seine Unterthanen, concipiren kan.

d) Es kan auch alhier die Ausflucht nicht gelten, welche man von der Gerechtigkeit Gottes hernimmt, als habe diese sollen und müssen bewiesen werden. Denn wenn die Gerechtigkeit Gottes sich gegen die allermeisten zur Verlassung und Strafe beweisen soll, so müste sie davon einen bewegenden Grund haben in Christo selbst, oder ausser ihm in den Menschen. In diesen findet sie ihn nicht, weil sie alle gleich verderbet sind, und daher die allermeisten die Straf-Gerechtigkeit nicht mehr verdienet haben, als die allerwenigsten. In Christo kan sie den Grund auch nicht haben: sintemal sein freyer Wille, in welchem man ihn suchen und setzen müste, bey seiner Weisheit doch eine bewegende Ursache müste gehabt haben. Zu dem behält die Gerechtigkeit Gottes Platz genug bey denen, welche die allgemeine Erlösung nicht bey sich zur Zueignung kommen lassen: wie sie sich

denn ohne das, nach dem allerweissesten Temperamente mit der Liebe, in dem Grunde und in der Ordnung des Heils hervor thut, also, daß das ganze Evangelische Religions-System aus dem principio der Liebe und Gerechtigkeit Gottes hergeleitet ist.

2. Den andern Grund von dem, daß die Erlösung Christi auf das ganze menschliche Geschlecht gegangen sey, giebt uns die **heilige Schrift**. Und da der darauf gehenden Dörter sehr viel sind, so lassen sie sich nach ihrem Unterscheide füglich in drey Classen eintheilen:

Die erste Classe hält in sich diejenigen Schriftstellen, darinn bezeuget wird, daß **GOTT die Welt, ja die ganze Welt**, geliebet und Christus ihr zu gute gesandt sey, und sie erlöset habe:

Joh. 1, 19. Siehe! das ist Gottes Lamm, welches der Welt Sünde träget.

Joh. 3, 15. 16. Also hat GOTT die Welt geliebet, daß er seinen eingebornen Sohn gab u. s. w. da in dem folgenden Verse der Welt noch dreyimal gedacht wird,

Joh. 4, 42. Dieser ist warlich Christus, der Welt Heiland.

Joh. 6, 51. Das Brod, das ich geben werde, ist mein Fleisch, welches ich geben werde für das Leben der Welt.

Joh. 12, 47. Ich bin nicht kommen, daß ich die

die Welt richte, sondern daß ich die Welt selig mache.

2 Cor. 5, 19. GOTT war in Christo, und versöhnete die Welt mit ihm selber, und rechnete ihnen ihre Sünde nicht zu.

1 Joh. 2, 2. Christus ist die Versöhnung für unsere Sünde; nicht allein aber für die unsrige, sondern auch für der ganzen Welt.

1 Joh. 4, 14. Der Vater hat den Sohn gesandt zum Heil der Welt. Siehe auch v. 10.

Anmerkungen.

a) Daß unter dem Worte Welt, die ganze Welt, nur solten die allerwenigsten, nemlich die Auserwählten, verstanden werden, davon findet man keinen Ort in der heiligen Schrift.

b) Es hat sich auch daher davon kein Ort finden können, weil es wider die gesunde Vernunft und wider den allgemeinen Gebrauch würde gelaufen haben, die Benennung eines Dinges von dem zu machen, welches doch das allerwenigste ist, und, an sich selbst betrachtet, vor dem allergrößten Theile keinen Vorzug hat. Denn da gilt die Regel: *a potiori fit denominatio*. Man muß die Benennung von dem machen, was das meiste ist.

Die andere Classe bestehet aus solchen Schrift-Stellen, worinn das Wort Welt, ganz

geWelt, von erlöseten Menschen mit dem Worte alle ausgedrucket und erläutert wird, als:

Jes. 53, 6. Wir gingen alle in der Irre, wie die Schafe, ein jeglicher sahe auf seinen Weg; aber der HERR warf unser aller Sünde auf ihn.

Röm. 5, 18. Wie durch eines (Menschen) Sünde die Verdammniß über alle Menschen kommen ist; also ist auch durch eines Gerechtigkeit die Rechtfertigung des Lebens über alle Menschen kommen.

Röm. 8, 32. Gott hat auch seines eigenen Sohnes nicht verschonet, sondern hat ihn für uns alle dahin gegeben, wie sollte er uns mit ihm nicht alles schenken?

2 Cor. 5, 15. Wir halten dafür, daß so einer für alle gestorben ist, so sind sie alle gestorben: und er ist darum für sie alle gestorben, auf daß u. s. w. Siehe v. 10. da es heißt: Wir müssen alle offenbar werden vor dem Richterstuhl Christi.

Col. 1, 19. 20. Es ist das Wohlgefallen (Gottes) gewesen, daß in Christo alle Söhle (der Gottheit) wohnen sollte, und alles durch ihn versöhnet würde zu ihm selbst, es sey auf Erden, oder im Himmel. Daher Paulus der Application nach v. 20. sagt: Wir verkündigen und vermahnen alle Menschen, und lehren alle Menschen mit aller Weisheit, auf daß wir darstellen ei-
nen

nen jeglichen Menschen vollkommen in Christus.

1 Tim. 2, 4. 5. 6. Gott, unser Zeiland will, daß allen Menschen geholfen werde, und sie zur Erkenntniß der Wahrheit kommen. = Christus hat sich selbst gegeben für alle zur Erlösung.

1 Tim. 4, 10. Gott ist ein Zeiland aller Menschen, sonderlich aber der Gläubigen.

Hebr. 2, 19. Christus hat von Gottes Gnaden für alle den Tod geschmecket.

Anmerkungen.

a) Obgleich das Wort alle, anderwärtig auch nur von einer gewissen Gattung mit grosser Einschränkung des Verstandes gebraucht wird, so kan doch solche restriction in diesen angeführten Stellen unmöglich statt finden; sintemal davon nicht der allergeringste Grund vorhanden ist, wie an andern Orten, sondern das Gegentheil.

b) Es sind alle angeführte Verter von gleichem Nachdrucke; jedoch ist derselbe in einigen kantzlicher, als in andern: als z. E. Röm. 5, 19. da die Allgemeinheit der Versöhnung mit der Allgemeinheit des durch die Sünde zugezogenen Verderbens verglichen wird, wenn es heisst: Wie durch eines Menschen Sünde die Verdammniß über alle Menschen kommen ist: also ist auch durch eines
Ges

Gerechtigkeit die Rechtfertigung des Lebens über alle Menschen (der Erwerbung nach) kommen. Man erwege auch den Ort 1 Tim. 2, 6. nach dem vorhergehenden Contexte, so wird der Nachdruck von dem Worte, alle, so viel klärer.

Die dritte Classe hält diejenigen Schriftstellen in sich, darinn auch diejenigen, welche ewig verlohren werden können, auch würcklich verlohren gehen, für die von Christo Erlösete gehalten werden.

Röm. 14, 15. Lieber verderbe den nicht, mit deiner Speise, um welches willen Christus gestorben ist.

1 Cor. 8, 11. Also wird über deinem Erkantniß der schwache Bruder umkommen, um welches willen doch Christus gestorben ist.

2 Petr. 2, 1. Es werden auch unter euch falsche Lehrer seyn, die neben einführen werden verderbliche Secten, und verleugnen den Herrn, der sie erkaufet hat, und werden über sich führen ein schnell Verdammiß.

Hebr. 10, 29. Wie viel meinest ihr ärgere Strafe wird der verdienen, der den Sohn Gottes mit Füßen tritt, und das Blut des Testaments unrein achtet, durch welches er geheiligt (das ist nach dem Evangelischen Gebrauch dieses Worts, versöhnet) ist, und den Geist der Gnaden schmähet?

An-

Anmerkungen.

- a) Unter diesen vier Orten sind die beyden letztern die nachdrücklichsten, also daß sie die ersten erläutern.
- b) Hieher gehöret der vortrefliche Ort aus Ezech. 3, 17. u. f. also ausdrücklich stehet, daß ein Gottloser, der seiner Sünden wegen stirbet, nemlich des ewigen Todes (als davon die Rede ist) habe durch die Warnung des Wächters können vom Verderben errettet werden, also daß, da der Wächter sein Amt nicht an ihm gethan hat, er darüber, auch selbst verdammet werde. Imgleichen daß ein Gerechter sich, wie aus seiner eignen, also auch des Wächters Schuld, von seiner Gerechtigkeit wenden und darüber verlohren gehen könne: der doch aber zu erhalten gewesen wäre, nemlich durch die Warnung des Wächters; wie denn dieser derselben Unterlassung wegen selbst die Verdammniß über sich ziehen kan.
- c) Hieher gehören auch diejenigen Orter, darinnen mit Bezeugung der allgemeinen Liebe Gottes zur Errettung die Schuld der Verdammniß den Menschen zugeschrieben wird: darunter sonderlich zu mercken ist der Matth. 23, 37. da Christus selbst spricht: Jerusalem, Jerusalem! = „Wie oft habe ich deine Kinder versammeln wollen, wie eine Henne versammlet ihre Küchlein unter ihre Flügel, und ihr habt nicht gewollt.

3. Den

3. Den dritten Grund, giebt uns die Nothwendigkeit und die Nutzbarkeit, welche die Lehre von dem allgemeinen Verdienste Christi hat zur Befehrung bey den Lehrern und Zuhörern:

Bey den Lehrern: Denn vermöge dieser Lehre schöpft und unterhält ein Lehrer bey sich die Freudigkeit in seinem Amte, mit der Hoffnung, wo nicht alle, doch viele Seelen zu gewinnen, ihnen auch zu ihrer Gewinnung beständig nachzugehen.

Bey den Zuhörern: Denn sie haben nach dieser Lehre einen offenen Weg vor sich zur Gnade Gottes, zur Befehrung und zur Seligkeit. Erkennen aber auch dabey, daß, wenn sie die angebotene allgemeine Gnade nicht annehmen, sie selbst Schuld an ihrem Verderben sind.

Anmerkung.

Damit man das Gewicht von diesem dritten Erweis-Grunde so viel mehr einsehe, so kan man ihn mit der Vorstellung des Gegentheils erläutern: nemlich es benimmt der Gegensatz von der so sehr eingeschränkten Erlösung Christi so wol einem Lehrer die gehörige Amts-Freudigkeit, als auch dem Zuhörer den offenen Zugang zur Gnade der Befehrung hinweg. Es kan daher auch durch eine gar leichte Folge ein gedoppeltes Uebel entstehen, entweder der Mangel an Freudigkeit, wo nicht gar der Verzweiflung, wenn man sich für verworfen hält; oder der fleischlichen Sicherheit.

Sicherheit, wenn man sich ausser der Heils-
Ordnung unter die Auserwählten zehlet.

Axioma hermeneuticum.

Da in der heiligen Schrift diejenigen
Stellen, welche von der allgemeinen Gna-
de Gottes und der allgemeinen Erlösung
Christi zeugen, die allermeisten und von
der Beschaffenheit sind, daß sie uns einen
der Natur Gottes gemäßen und richti-
gen Begriff von Gott geben; so hat man
diejenigen Verter, welche dem Laute nach
die Gnade Gottes mit der Erlösung
Christi nur auf gar wenige zu restringi-
ren scheinen, und uns eine widrige Idee
von Gott geben, da ihrer nur wenige
sind, nach jenen meisten und viel klärern,
nicht aber diese nach jenen, zu verstehen.

Axioma dogmaticum.

Wenn man bey einer Lehre, welche in
der heiligen Schrift wohl gegründet ist,
und auch einen solchen Begriff von Gott
giebet, welcher zu einem richtigen Reli-
gions-Systeme nöthig ist, noch diese und
jene Scrupel findet, so hat man denselben
nicht nachzuhängen, noch deswegen solche
Lehre selbst in Zweifel zu ziehen: sintemal
man

man auch in blos natürlichen Dingen, manche Sache für wohl gegründet hält, ob man gleich das und das bey ihr noch nicht recht einsiehet.

Anmerkung.

Eine ausführliche Abhandlung dieser ganzen Materie, mit der Beantwortung der dagegen vorkommenden Scrupel und Einwürfe findet der Leser in dem auf hohe königliche Speciale Verordnung verfertigten und edirten Tractat von der allgemeinen Gnade.

Der fünfte Satz.

Das vierte zum Hohenpriesterlichen Opfer Christi gehörige, und aus der Versöhnung fließende Haupt-Stück ist, nach der Gleichförmigkeit mit dem Vorbilde, die Vergebung der Sünde.

Erläuterungen.

1. Gleichwie es von den Opfern hieß: der Priester soll die Sünde versöhnen, so wird sie vergeben, 3 B. Mos. 4. die Versöhnung aber durchs Blut, und den durch dessen Vergießung beförderten Tod und völlige Aufopferung geschah; also daß Paulus daher Hebr. 9, 22. spricht: Ohne Blutvergießung geschieht keine Vergebung: also finden wir auch, daß dem Versöhnungs-Tode und Blute Christi die Vergebung der Sünden, zum theil auch mit den

Wor-

Worten der Reinigung von den Sünden, zu
geeignet wird, 3. E.

Matth. 26, 28. = = Das ist mein Blut des
neuen Testaments, welches vergossen wird
für viele zur Vergebung der Sünde.

Röm. 3, 25. GOTT hat Christum vor-
gestellt zu einem Gnaden-Stuhl durch den
Glauben in seinem Blute, damit er die Ge-
rechtigkeit, die vor ihm gilt, darbiere, in dem,
daß er Sünde vergiebet u. s. w.

2 Cor. 5, 19. GOTT war in Christo und ver-
söhnete die Welt mit ihm selber, und rech-
nete ihnen ihre Sünde nicht zu u. s. w.

Eph. 1, 7. In Christo haben wir die Erlö-
sung durch sein Blut, nemlich die Vergebung
der Sünde, nach dem Reichthum seiner Gna-
de. Da der Apostel die Versöhnung mit ihrer
Frucht, der Vergebung der Sünden, aufs ge-
naueste verknüpft, Welches er auch mit eben
denselben Worten thut Col. 1, 14.

Tit. 2, 14. Wird die Erlösung mit der Ver-
gebung der Sünden, so genau verbunden, daß
es heißt: von aller Ungerechtigkeit oder Sün-
de erlöst seyn, wenn der Apostel spricht: Chri-
stus hat sich selbst für uns dargegeben, auf
daß er uns erlösete von aller Ungerechtig-
keit u. s.

Also auch Hebr. 9, 14. = = Wie viel mehr
wird das Blut Christi = = unser Gewissen
reinigen von den todten Werken, (daß es
nemlich durch die es verunreinigende u. zur Stra-

fe führende Sünden-Schuld nicht mehr beunruhiget werde.) Siehe auch v. 26. und 28. da es heißt: Christus ist am Ende der Welt einmal erschienen durch sein eigen Opfer die Sünde aufzuheben. = = Christus ist einmal geopfert, wegzunehmen vieler Sünde. Desgleichen cap. 10, 18. da der Apostel mit Vergleichung des Vor- und Gegenbildes spricht: Wo der Sünden Vergebung ist, da ist nicht mehr Opfer für die Sünde. Da er also auch das Opfer und die Vergebung der Sünde zusammen setzet, und so viel sagen will, daß durch das Opfer Christi das Levitische Opferwesen abgethan, und die daher für die neue Oeconomie verheißene Wohlthat der Vergebung der Sünden erworben sey. Wie er denn auch in dem folgenden Contexte die Bessprechung der Herzen und die Losmachung vom bösen Gewissen, oder die Vergebung der Sünde, aus dem Blute und Versöhnungs-Tode Christi herleitet.

Im gleichen Verstande heißt es Offenb. 1, 5. von Christo, daß er uns gewaschen habe von den Sünden mit seinem Blute. Und weil dieses waschen zur Vergebung der Sünde von den Gläubigen eine Zueignung erfordert, daher wird von ihnen c. 7, 14. gesagt, daß sie ihre Kleider gewaschen und helle gemacht im Blute des Lammes. Siehe auch 1 Joh. 1, 7. da dem Blute Christi die Reinigung von allen Sünden zugeschrieben wird.

2. Hier

2. Hieher gehören diejenigen Verter, darinnen des Opfers für die Sünde, nemlich zur Tilgung derselben Schuld und Strafe, gedacht wird, 3. E.

Röm. 4, 25. Christus ist um unserer Sünde willen dahin gegeben, nemlich in den Tod, um deren Schuld durch die Versöhnung abzu-
thun, und uns damit die Vergebung zu erwerben.

Cap. 6, 10. Daß Christus gestorben ist, das ist er der Sünde gestorben.

1 Cor. 15, 3. Christus ist gestorben für unsere Sünde nach der Schrift.

Hebr. 1, 3. Christus hat gemacht die Reinigung der Sünde durch sich selbst. Denn obgleich in diesem und dergleichen Vertern mehr eigentlich auf die Genugthuung für die Sünde gesehen wird, so ist doch dem Nachdrucke und Zwecke nach die daher entstandene Vergebung der Sünden auf Gottes Seiten unzertrennlich. Siehe auch c. 2, 17. 1 Petr. 2, 24. 2 Joh. 2, 2. c. 4, 10. und sonderlich c. 2, 22. da es heißt: daß uns die Sünden vergeben werden durch seinen Namen, oder seines Namens, das ist, seiner Versöhnung wegen, womit er an sich den Namen eines Heilandes in der Kraft erwiesen hat.

Also auch Ap. Gesch. 10, 43. Von Christo zeugen alle Propheten, daß durch seinen Namen alle, die an ihn glauben, Vergebung der Sünden empfangen sollen. Dergleichen

vorher c. 2, 38. Thut Buße und lasse sich ein jeder taufen auf den Namen Jesu, zur Vergebung der Sünde. Siehe auch Luc. 24, 46. 47. Also mußte Christus leiden = und predigen lassen in seinem Namen Buße und Vergebung der Sünden unter allen Völkern.

3. Von gleichem Verstande sind diejenigen Stellen, darinnen der Vergebung der Sünden gedacht wird, ohne dazu gefügte ausdrückliche Meldung der Versöhnung, als ihres Grundes, i. E.

Ap. Gesch. 13, 38. So sey euch nun kund, lieben Brüder, daß euch verkündigt wird die Vergebung der Sünden durch diesen: wie sie nemlich von ihm erworben sey.

Anmerkungen.

1. Da die Vergebung der Sünden besteht in einer solchen richterlichen Handlung, in welcher uns die Sünde nicht zugerechnet, hingegen aber die Versöhnung Christi zur Gerechtigkeit zugerechnet wird, so gehöret zu dieser Lehre von der Vergebung der Sünden die Lehre von der Rechtfertigung, oder Gerechtmachung, also daß immer eines das andere in sich hält; sinde- mal eines ohne das andere nicht ist, noch seyn kan: das ist, wenn Gott die Sünde vergiebet, dem vergiebet er sie um Christi willen, also daß er ihm Christi Gerechtigkeit zurechnet: und welchen er also gerecht machet, dem vergiebet er

er

er auch die Sünde: obgleich entweder nur der Vergebung der Sünde, oder der Gerechtmachung eigentlich gedacht wird.

2. Nun ist zwar, vermöge dieses angezeigten Grundes, durch den Erweis der Lehre von der Vergebung der Sünden, auch die von der Rechtfertigung, oder Gerechtsprechung, mit erwiesen, also daß eine besondere Vorstellung davon unnöthig wäre: da es aber Leute giebet, die von keiner andern Rechtfertigung, oder Gerechtmachung etwas wissen wollen, als welche, bey verleugneten *gratia forensi*, von der *gratia medicinali* herrühret, und in der Ausheilung des geistlichen Seelen Schadens, oder in der Erneuerung besteht, die Vergebung der Sünden auch davon gleichfalls erklären, und solches mit vielem Blendwerke, wodurch unbedestigte leichtlich irre gemacht werden, thun; so wird es daher nöthig seyn, daß die Lehre von der Vergebung der Sünde unter der dahin gehörigen biblischen Vorstellung von der Rechtfertigung noch in einem besondern Satze abgehandelt werde; zumal da im neuen Testamente diese Materie von der Gerechtigkeit und Gerechtmachung aufs reichlichste vorgetragen wird, und daher auch richtig verstanden und erkläret werden muß. Denn was unter andern Jes. 53, 11. und Jer. 23, 5. 6. c. 33, 15. 16. gesagt wird, daß der Mesias, als der Gerechte, durch sein Erkantniß, das ist, da er gläubig erkant und zum Heilande angenommen wird, viele gerecht mache, und daß er unsere

Gerechtigkeit sey und werde, auch Jes. 61, 10. daß er, uns mit Kleidern des Zeils und den Rock der Gerechtigkeit anziehe, davon geben uns die Schriften der Apostel die deutlichste Aufklärung: wie wir nun sehen werden.

Der sechste Satz.

Die zur Vergebung der Sünden gehörige Rechtsfertigung, oder Gerechtsprechung Gottes bestehet in einer solchen richterlichen Handlung, da GOTT einem Befeierten und Gläubigen, die durch den Glauben ergriffene Versöhnung Christi also zu seiner Gerechtigkeit zu rechnet, daß er ihm dagegen seine eigene Ungerechtigkeit, oder Sünde, nicht zurechnet.

Erläuterungen.

1. Der Haupt-Grund von diesem Satze liegt in der vorher, nach dem Vorbilde und Gegenbilde, genugsam erwiesenen Versöhnung Christi. Denn da diese in dem vorgestellten biblischen Verstande statt findet, so muß daher nothwendig die Zueignung derselben geschehen; sonst einmal sie ja sonst vergeblich seyn würde. Es ist auch dieser Schluß, welchen man von der Versöhnung, als einer an der Menschen statt geschehenen Genugthuung, auf die Gerechtmachung, als derselben Zueignung, machet, von einer solchen Klar-

Klarheit und Richtigkeit, daß diejenigen, welche die Gerechtmachung im richterlichen Verstande leugnen und verkehren, es selbst gar wohl erkennen, und daher auch die Versöhnung ihrem eigentlichen Verstande nach leugnen, damit sie nemlich nicht genöthiget werden, auch die Rechtsfertigung nach solchem Sinne zuzugeben.

2. Der andere Grund ist in der Vergleichung Christi und der Gläubigen, in Ansehung seiner Gerechtigkeit und unserer Sünde. Da wir denn billig einen solchen Schluß machen: gleichwie Christus um der Menschen willen zum Sünder, ja gleichsam zur Sünde selbst, und zum Fluche worden ist; also werden die der Sünde und daher dem Fluche unterworfenen Menschen um Christi willen Gerechte und Gesegnete, ja gleichsam die Gerechtigkeit und der Segen. Nun aber ist Christus um der Menschen willen zum Sünder, ja zur Sünde und zum Fluche worden, nicht also, daß er der Sünde, der natürlichen Einwohnung nach, und daher auch dem Fluche unterworfen gewesen wäre, und wie jene in sich gehabt, also diesen damit verdienet hätte; sintemal er ohne Sünde empfangen, und schlechterdinge ohne alle einwohnende und reizende Sünde geblieben ist, nach Luc. 1, 35. Hebr. 4, 15. 6, 7, 26. 27. 1 Petr. 1, 19. e. 2, 22. 13. c. 3, 18. 1 Joh. 3, 5. sondern vermöge der Zurechnung, nachdem er ist der Bürge und Mittler des menschlichen Geschlechts worden, auf welchen der Vater, als Richter, der Menschen Sünde geworfen hat,

gleichwie sie im Vorbilde durch Auflegung der Hände auf das Christum repräsentirende Opferthier gelegt wurden, Jes. 53, 6. Darnach auch wir Menschen um Christi willen also zu Gerechten, ja gleichsam die Gerechtigkeit selbst werden, nicht durch die Empfängnis, oder Eingießung der Gerechtigkeit und Heiligkeit Christi, sondern durch derselben Zurechnung. Hieher gehören unter andern sonderlich folgendeörter:

2 Cor. 5, 21. GOTT hat den, der von keiner Sünde wußte, für uns zur Sünde gemacht, auf daß wir würden in ihm die Gerechtigkeit, die vor GOTT gilt.

Röm. 5, 18, 19. Wie durch eines Menschen Sünde die Verdammnis über alle Menschen kommen ist, also ist auch durch eines Gerechtigkeit die Rechtfertigung des Lebens über alle Menschen kommen. Denn gleichwie durch eines Menschen Ungehorsam viele Sünder worden sind, also auch durch eines Gehorsam werden viel Gerechte.

Gal. 3, 13. Christus hat uns erlöst vom Fluch des Gesetzes, da er ward ein Fluch für uns u. s. w. Siehe auch Jes. 53, 6. Der Herr warf unser aller Sünde auf ihn. v. 11. Er ist den Uebelthätern gleich gerechnet.

Anmerkungen.

- 1) Es muß zwar allerdings eine solche innerliche Ver-

Veränderung mit dem Menschen vorgehen, da die göttliche Gnaden-Kräfte gleichsam über ihn und in ihm, zu seiner Erweckung aus dem geistlichen Tode, und zur geistlichen Gesundmachung und Genesung, ausgegossen werden; als welches wegen des über ihm haftenden grossen Seelen-Schadens allerdings nöthig ist: aber dabey kan und muß doch diejenige Gnaden-Wohlthat, welche in der Hintwegnehmung der zur Strafe führenden Sünden-Schuld, oder in der Sünden-Vergebung besteht, eben so nothwendig zugegeben werden, so wenig geleugnet werden kan, daß, wie oben im andern Sake der ersten Section erwiesen ist, über den Menschen nebst dem Uebel des grossen Schadens und der Sünden Einwohnung und Herrschaft auch der Sünden-Schuld hafte. Man muß demnach die Eigenschaften der Heilbringenden Gnade, nach welcher sie sich als *medicinalem*, zur Ausheilung des Schadens, und als *forensem*, zur Hintwegnehmung der Schuld, oder der Sünden-Vergebung erweist, zwar ungetrennet lassen, aber sie doch nicht mit einander confundiren, vielweniger die eine Eigenschaft und Wohlthat also einseitig annehmen, daß man die andere gar verleugne, oder doch nicht achte und gehörig anwende: wie da leider geschiehet. Denn die Pseudo-mystici gehen also auf die *gratiam medicinalem*, daß sie die *forensem* verleugnen: da hingegen die Epicureischen, oder

sichern Welt-Menschen unter den Evangelischen Christen mit Verleugnung, oder doch Versäumung der gratiae medicinalis, oder züchtigenden, heilenden und heiligenden Gnade nur allein bey der forensi stehen bleiben, und von nichts, als von der Sünden-Vergebung wissen wollen; aber, weil sie jene Ordnung fahren lassen, nichts weniger überkommen.

b) Wie viel an dem wahren Verstand derjenigen Schrift-Stellen gelegen sey, darinnen Christo unsere Sünden zugeeignet werden, das erkennet man auch aus dem Gegentheile, da diejenigen, welche keine Zurechnung der Gerechtigkeit Christi zugeben wollen, damit sie diese mit einigem Schein der Wahrheit leugnen können, dahin verfallen, daß sie die Christo geschehene Zurechnung der Sünde leugnen, und dagegen, nicht ohne Verunehrung unsers Heilandes, solche Verter von der in ihm wohnenden, und ihn zur sündlichen That innerlich versuchenden und reizenden Sünde höchst gezwungener und lästerlicher Weise verstellen, um nur ihrem verkehrten Systemati damit zu helfen, wie schon anderwärtig gedacht ist.

3. Der dritte Beweis-Grund lieget in der eigentlichen Bedeutung des Worts $\pi\acute{\alpha}\rho\iota\sigma\tau\iota\varsigma$, *justifico*, ich mache gerecht, rechtfertige; welches nicht so viel ist, als ich mache durch eine innerliche Veränderung der Natur aus

aus einem Ungerechten einen Gerechten; gleichwie $\epsilon\rho\delta\acute{o}\omega$ heisset erigo, ich richte also auf, daß ich, was krumm ist, gerade mache, und $\lambdaευκ\acute{o}\omega$, oder $\lambdaευκα\iota\omega$, ich mache weiß, nemlich was schwarz, oder schmutzig ist: sondern es ist so viel, als ich halte und erkläre für gerecht, nemlich in Ansehung des durch die Versöhnung Christi gebrachten und von den Gläubigen ergriffenen und ihm zugerechneten Löse-Geldes. Und also hat das Wort *sensum forensium*, eine solche Bedeutung, welche vor Gerichte gebräuchlich ist: ob wol deswegen eine solche Gerechtmachung, dadurch man auch innerlich aus einem Ungerechten ein Gerechter, oder aus einem Unheiligen und Gottlosen ein Heiliger und Gottseliger wird, keinesweges ausbleiben muß, sondern zur wahren Bekehrung, Wiedergeburt und Erneuerung gehöret, wie schon erinnert ist. Gleichwie nun jene Bedeutung des Worts, gerecht machen, oder für gerecht erkennen, an solchen Orten gebraucht wird, da vom Gerichte die Rede ist, als: 2 B. Mos. 23, 7. Ich lasse den Gottlosen nicht recht haben. 5 B. Mos. 25, 1. Wenn ein Zadder ist zwischen Männern, so soll man sie vor Gericht bringen, und sie richten, und dem Gerechten recht sprechen, und den Gottlosen verdammen. 2 Sam. 15, 14. O wer setzet mich zum Richter im Lande, daß jedermann zu mir käme, der eine Sache und Gericht hat, daß ich ihm zum rechten hülfe! Sprichw. 17, 15. Wer

Wer

Wer den Gottlosen Recht spricht und den Gerechten verdammet, die sind beyde dem Herrn ein Greuel, u. s. w. also wird es auch gebraucht von dem Gerichte Gottes, wovor sich der gläubige Sünder mit seinem Gewissen, um die Losprechung von seiner Sünden-Schuld und Strafe zu erlangen, stellen muß. Davon denn unter andern folgende Dörter zu merken sind:

Jes. 53, 11. Durch sein Erkenntniß (durch den Glauben an ihn) wird mein Knecht, der Gerechte, viele gerecht machen.

Luc. 18, 13. 14. Der Zöllner = sprach: GOTT sey mir Sünder gnädig. Ich sage euch: Dieser ging hinab gerechtfertiget, in sein Haus vor jenem u. s.

Ap. Gesch. 13, 38. 39. So sey euch nun kund, lieben Brüder, daß euch verkündigt wird Vergebung der Sünden durch diesen, und von dem allem, durch welches ihr nicht konntet im Gesetz Moses gerecht werden, wer aber an diesen glaubet, der ist gerecht, *d. i. aus- tray*, der wird gerecht gesprochen.

Röm. 3, 20. u. s. Alhier wird bekant gemacht diese Lehre von der Gerechtmachung, oder Gerechtmachung, ausführlich abgehandelt bis an das Ende des Capitels, und können zur Erläuterung derselben folgende Anmerkungen dienen:

a) Paulus hat vorher bezeuget, daß die ganze Welt, d. i. das ganze, damals aus Juden, und Hei-

Heiden, oder den übrigen Völkern, bestehende menschliche Geschlecht der Sünde wegen, nach dem Gesetze sey *δεσπότης*, d. i. daß es unter dem Gerichte Gottes zur Verdammniß liege.

b) Wenn er nun darauf vorstellte, daß nach dem Evangelio dagegen der Weg zur wahren Gerechtfertigung in Christo geoffenbaret und verkündigt sey, so wird vermöge solches vorhergehenden Contextes das an sich selbst schon gerichtliche Wort *δικαίω*, ich mache, oder spreche gerecht, nach solcher seiner gerichtlichen und auf eine Losprechung gehenden Bedeutung nicht wenig erläutert.

c) Wenn die Gerechtfertigung eines theils der Gnade, und dabey doch auch der Erlösung, oder dem durch den blutigen Versöhnungs-Tod bezahlten Löse-Geld Christi zugeschrieben wird, so wird damit bezeuget, wie weislich die zu unserm Heil geschäftige beyde Haupt-Eigenschaften Gottes, die Gnade, und die ein Löse-Geld fodernde Gerechtigkeit, in eine verwundernswürdige Mäßigung zusammen treten, wie oben mit mehreren gezeiget ist. Und damit fällt auch der Einwurf der Socinianer und darinn ihres gleichen hinweg, wenn man sich allein auf die Gnade und Liebe Gottes beziehet, und diese der Gerechtigkeit entgegen setzet. Ein mehrers findet der Leser in dem Apostolischen Licht und Rechte über diesen ganzen vortreflichen Ort.

d) Cap.

d) Cap. 4. setzt der Apostel diese Materie fort und erläutert sie mit dem Exempel des gläubigen Abrahams und mit dem Ausspruch Davids, Ps. 32, 1. u. f. da denn das Wort δικαιο, δικαιοδαι, gerechtsprechen, gerecht gesprochen werden, nach seiner eigentlichen, oder gerichtlichen Bedeutung durch das zur Gerechtigkeit rechnen, auch durch Ungerechtigkeit und Sünde vergeben und bedecken erklärt wird. Und wird davon Cap. 5, 1. der Schluß gemachet mit diesen Worten: Nun wir denn sind gerecht worden durch den Glauben, so haben wir Frieden mit GOTT durch unsern Herrn IESUM CHRISTUM u. f. Darauf er aber bald wieder auf eben diese Materie kömmt, also daß er v. 6 u. 11. die Gerechtwerdung aus der Versöhnung herleitet, und diese in dem Blute und Tode Christi setzt, auch in dem nachfolgenden Contexte die beyden Häupter des menschlichen Geschlechts, Adam und Christus, in Ansehung der ihrentwegen zugerechneten Sünden-Schuld und Gerechtigkeit, gegen einander setzt.

e) Cap. 8, 30. u. f. redet der Apostel auch gar nachdrücklich davon, wenn er spricht: Welche GOTT berufen hat, die hat er auch gerecht gemachet = = = Wer will die Auserwählten GOTTES beschuldigen? GOTT ist hie, der gerecht machet? Wer will verdammen? Christus ist hie, der gestorben ist u. f. w. Da denn die gerichtliche

liche Bedeutung des Worts gerechtmachen so viel klärer ist, so viel ausdrücklicher darinnen des göttlichen Gerichts gedacht wird; und zwar mit einem auf die Gerechtmachung gerichteten Gegensatz der Verdammung. Ein mehrers sehe man Gal. 2, 16. 17. c. 3, 8. 11. 24. wie denn dieses die Haupt-Lehre in dem Briefe an die Galater ist. Anderer Derter zu geschweigen, welchen denn die Jac. 2, 24. 25. und Off. 22. 11. gar nicht entgegen stehen: sündemal im ersten die Rede ist von einer solchen Gerechtmachung, die an dem Abraham aus den Werken, als ihren Früchten, vor Menschen erkant wurde; darauf der Apostel wider die lieblose Maul-Gläubige dringet: im letzten aber gesehen wird auf eine solche Uebung der Lehre von der Justification, dadurch man in der Ordnung der Heiligung von der Gnade Gottes und der zugerechneten Gerechtigkeit Christi immer mehr versichert werde.

4. Der vierte Erweis-Grund lieget im Gegensatz, nemlich in der Beschaffenheit der Verdammung, und folget aus dem vorhergehenden, da erwiesen ist, daß das Wort, gerecht sprechen, gerecht werden, verbum forense, ein solches vor Gerichte gebräuchliches Wort sey, da man einen von seiner Schuld los spricht; davon denn also das Gegentheil ist, verdammen. Denn gleichwie von den Gläubigen gesagt wird, daß sie gerecht gesprochen werden: also stehen

het

het hingegen von den Gottlosen, daß sie verdammet werden. Man sehe Röm. 5, 16. 18. c. 8, 33. 34. in Vergleichung mit cap. 8. 1. u. f.w. Wie denn auch von menschlichen Gerichten die Losprechung und Verdammung einander entgegen gesetzt werden. 5 B. Mos. 25, 1. Sprichw. 17, 15. Da nun aber einen Ungerechten und Gottlosen verdammen nicht so viel ist, als ihn ungerecht und gottlos machen, sondern über seine Ungerechtigkeit und Gottlosigkeit das gerechte Urtheil zur Verdammnis sprechen: also ist auch, vermöge des richtigen Gegensatzes, *di-
nare*, gerecht machen, nicht so viel, als aus einem Ungerechten und Gottlosen einen Gerechten und Gottseligen machen, nemlich durch die wirkliche Heiligung nach der gratia medicinali, sondern einen für gerecht erkennen und erklären, und also von seinen Sünden losprechen. Welches denn geschieht in Ansehung des durch den Glauben ergriffenen und zugerechneten Lösegeldes Christi.

Anmerkungen.

- a) Es schicken sich die Deutschen Worte gerecht machen und rechtfertigen nicht garfüglich zu dieser Materie; sintemal sie bey den Ungeübten nach unser gewöhnlichen Deutschen Mund Art nur Mißverstand und Dunkelheit bringen. Denn gerecht machen giebt einem gar leichtlich den Begriff, der auf die wirkliche Heiligung und Erneuerung gehet.

het. Und rechtfertigen wird gewöhnlicher Weise von einer Entschuldigung, oder Vertheidigung gebraucht. Da nun das, was durch das Wort *δικαίω* verstanden wird, das Gegentheil ist von *καταδικάω*, ich verdamme; und daher so viel heißt, als lossprechen, absolviren; so wäre zu wünschen, daß dafür auch dieses Wort so wol in der Uebersetzung des sel. Lutheri gebraucht sey, als auch in teutschen Schriften und Reden öfter gebraucht würde: so wäre damit vielen Mißverständen abgeholfen.

b) Wolte jemand wider den sensum forensen, der durch das Wort, lossprechen, die Lossprechung bezeichnet wird, diesen Einwurf machen, und sagen; gleichwie die Gottlosen wegen ihrer eignen ihnen ein- und bewohnenden Schuld verdammet werden; also werden auch die Frommen wegen ihrer eignen ihnen ein- und bewohnenden Frömmigkeit, oder Gerechtigkeit, losgesprochen: so dienet dagegen zur Antwort:

a) Die Gottlosen werden zwar wegen ihrer eignen Sünde verdammet; aber doch deswegen nicht allein, sondern auch wegen der von Adam her geerbeten, und ihnen, in der Ordnung der durch die leibliche Geburt geschehenen Theilnehmung, zugerechneten Erbschuld. Und also findet sich auch bey der Gottlosen ihrer Verdammung eine Zurechnung.

U a a

β) Daß

3) Daß aber die Losprechung nicht eben so wol wegen der eignen, als der zugerechneten Gerechtigkeit Christi geschehet, das kommt daher, weil die Gerechtigkeit und Frömmigkeit der Gläubigen zwar in so weit ihre eigene ist, daß sie sich bey ihnen würcklich befindet; aber doch nicht ihre eigene ist dem Ursprunge nach; als nach welchem sie ein unverdientes Gnaden-Geschencke Gottes ist, dazu auch noch in ihrer Unvollkommenheit steht: daher sie nicht also zur Ursache der Losprechung kan gereichen, als die eigene Gottlosigkeit zur Ursache der Verdammniß gereicht.

4) Hierzu kommt auch dieses, daß gleichwie der Gottselige zwar in der Ordnung der Gottseligkeit, aber nicht ihrent wegen, sondern seines Glaubens wegen, dadurch er Christum ergreiset, und in Christo erfunden wird, losgesprochen wird: also wird auch der Gottlose zwar in der Ordnung der Gottlosigkeit, ja auch, aus zuvor angeführtem Grunde der Ungleichheit, dabey aus würcklicher Verursachung seiner Gottlosigkeit, aber doch dabey fürnemlich seines Unglaubens wegen, vermöge welches er die Erbschuld Adams auf sich in der Zurechnung hat sitzen lassen, und hingegen sich der ihm zurechnenden Gerechtigkeit Christi ent schlagen hat, verdammet. Darauf unser Heiland gehet, wenn er spricht: Wer da glaubet, der wird selig

selig werden, wer aber nicht gläuber,
der wird verdammet werden. Marc.
16, 16.

5. Den fünften Beweis-Grund von dem,
daß das Wort δικαιο, δικαιοδαι, gerecht
machen, gerecht werden, sensum foren-
sem habe und auf eine richterliche Lossprechung
gehe, giebt uns dieses, daß uns in der heiligen
Schrift der ganze Gerichts-Process mit allem,
was dazu gehöret, zur Bevestigung und mehrern
Erläuterung der vorhergehenden Gründe vorge-
stellet wird, nemlich mit solchen Stücken und
Worten, welche vor menschlichem Gerichte ge-
bräuchlich sind, und von dem göttlichen Δικασ-
τήρι, das ist, also, wie es demselben gemäß ist,
müssen verstanden werden, als da sind:

a) Das Gericht, der Richterstuhl, der Rich-
ter selbst. Ps. 43, 3. Herr gehe nicht ins
Gericht mit deinem Knecht; denn vor
dir ist kein Lebendiger gerecht. Siehe
Röm. 2, 6. 12. c. 3, 6. c. 14, 10. und sehr viele an-
dere nicht unbekante Derter mehr.

b) Der Beklagte und Schuldige; welches
ist das ganze menschliche Geschlecht, da die
davon zu verstehende ganze Welt ist οὐρανός
καὶ γῆ, oder unter dem Gerichte Gottes lie-
get. Der daher sich mit seinem Gewissen
busfertig und gläubig vor solchem Gerichte
stellen und sagen muß: Da ichs wolte ver-
schweigen = = darum bekenne ich dir mei-
ne Sünde, und verhele meine Missethat

Ααα 2

nicht

nicht u. s. w. Ps. 32, 3. u. f. Ingleichen ;
 GOTT sey mir gnädig nach deiner Güte,
 und tilge meine Sünde nach deiner gro-
 ßen Barmherzigkeit : wasche mich wohl
 von meiner Missethat, und reinige mich
 von meiner Sünde u. f. Psalm, 51, 3. u. f.
 Dahin alle übrige Buß-Psalmen und demü-
 thige Bekänntnisse und Abbitten der gebeugeten
 Sünder gehören, 1. E. der an seine Brust
 schlagende Zöllner : GOTT sey mir Sünder
 gnädig : der auch darauf gerechtfertiget in
 sein Haus ging. Luc. 18, 13. 14.

c) Der Ankläger, das Gesetze Gottes, nach
 Joh. 5, 45. Es ist einer, der euch verklä-
 get, der Moses, auf welchen ihr hoffet.
 Röm. 3, 20. Durchs Gesetz kommt Er-
 känntniß der Sünde. Also auch c. 4, 15. c.
 5, 20. c. 7, 7. und dabey das eigene Gewissen,
 nach Röm. 2, 15. u. s. w. auch der Satan, der
 daher heißt ein Ankläger der Menschen, Of-
 fenb. 12, 10.

d) Der Zeuge, welcher ist das eigene Gewis-
 sen, welches Kläger und Zeuge zugleich ist :
 davon es Röm. 2, 15. heißt : Sintemal ihr
 Gewissen sie überzeuget, dazu auch die
 Gedanken, die sich unter einander ver-
 klagen, oder entschuldigen. Daher das
 Gewissen böse heißt, wenn es einem seine ei-
 gene Bosheit vorhält.

e) Der Advocat und Fürsprecher, der zugleich
 Bürge und Erlöser ist, Christus, als der
 Mitt-

Mittler zwischen Gott und Menschen 1 Tim.
2, 6. 2 Joh. 1, 1. 2. der uns vertritt. Röm.
8, 34.

f) Die eigentliche Forme der Gerichts-
haltung, nemlich der öffentlichen und allge-
meinen, wider diejenigen welche sich nicht in
der Zeit der Gnaden mit ihrem Gewissen, dar-
innen Gott zur Ueberzeugung das Unter-Ge-
richt hält, vor das Ober-Gericht stellen und
die Absolution zu ihrer Beruhigung erhal-
ten. Siehe Matth. 25, 51. u. f. 2 Cor. 5, 10.
u. f. w.

6. Den sechsten Erweis-Grund geben uns
diejenigen biblischen Redens-Arten, mit wel-
chen die Losprechung von Sünden auch sonst
bezeichnet wird, als welche dasienige bekräftigen
und erläutern, was von der richterlichen Bedeu-
tung und Handlung der Rechtfertigung bisher
vorgestellt ist, als da sind: Die Sünde verge-
ben, welches so ofte vorkommt: die Sünde
nicht zurechnen Ps. 32, 2. die Sünde bedecken:
ibid. und Röm. 4, 7. 8. das Antlitz von den
Sünden verbergen und sie tilgen, wie eine
Wolcke und wie den Nebel, Ps. 51, 11. Jes.
43, 25. c. 44, 22. der Sünden nicht mehr ge-
dencken, Ps. 25, 7. Jes. 43, 24. die Sünde erlas-
sen und schenken, Joh. 20, 23. Eph. 4, 32. Col.
2, 13. austilgend die Handschrift, die wider uns
war, Col. 2, 14. die Missethat dämpfen und
die Sünde in die Tiefe des Meers werfen,
Mich. 7, 19.

Aaa 3

An-

Anmerkungen.

1. Wie nicht allein aus diesem mit sechs Beweis-Gründen befestigten und erläuterten Sage, sondern auch aus allen vorhergehenden erhellet, so ist diese Haupt-Wahrheit, von dem vorgestellten eigentlichen Verstande der Rechtfertigung, in der heiligen Schrift so gar deutlich, und dabey so gar reichlich, und daher so überzeugend vorge tragen, als immer etwas seyn und gewünschet werden kan. Daher man erwege, ob nicht der, der diese Wahrheit leugnet, gleichsam seine Augen gegen das helle Licht der Sonnen am Mit tage zuschliesse?

2. Es wird in der heiligen Schrift des Worts, Gerechtigkeit, gar oft und auf mancherley Weise gedacht; und zwar also, daß, wenn die davon handelnde Dertter recht verstanden werden, dadurch die Lehre von der Rechtfertigung sehr erläutert wird. Daher ich es für dienlich finde, dieses in einem besondern Sage vorzustellen.

Der siebende Satz.

Damit man die Lehre von der Justification, oder Gerechtsprechung und Gerechtswerdung desto besser erkenne, sie auch von der Erneuerung desto eigentlicher unterscheiden möge, so hat man die von der Gerechtigkeit handelnde Schrift-Stellen, ihrem

ihrem rechten Verstande nach, wohl zu merken.

Erläuterungen.

1. Den Grund zur richtigen Beurtheilung dieser Materie weist uns der andere Satz der ersten Section an, da gezeuget ist, wie daß über der menschlichen Natur, durch den Sünden-Fall, ein gedoppeltes grosses Sünden-Uebel haftet: nemlich die zur Strafe führende Sünden-Schuld, und der grosse Seelen-Schaden, der da in dem Verlust des Ebenbildes Gottes, und wie im geistlichen Tode, also in der Sünden-Zerrschaft bestehet. Und solchergestalt stecket der Mensch in einer gedoppelten Ungerechtigkeit: nemlich in der Ungerechtigkeit der Sünden-Schuld, und in der Ungerechtigkeit des Seelen-Schadens, und der damit verknüpften Zerrschaft der Sünden.

2. Soll er nun zur seligen Vereinigung und Gemeinschaft mit GOTT gelangen, so muß er dieser gedoppelten Ungerechtigkeit los werden, und dagegen zu dem Stande der ihr entgegen stehenden gedoppelten Gerechtigkeit gelangen: nemlich zu der Gerechtigkeit des Glaubens und des Lebens. Durch die Gerechtigkeit des Glaubens wird er der zur Strafe führenden Sünden-Schuld und Strafe los: denn er ergreiffet durch den Glauben die Versöhnung, und die darinn liegende und ihm erworbene Gerechtigkeit Christi zur Vergebung

seiner Sünden-Schuld und Strafe. Durch die Gerechtigkeit des Lebens wird er seines Seelen-Schadens und der Sünden-Herrschaft los. Denn er gelanget in der Ordnung der Wiedergeburt und Erneuerung mit der Befreyung von der Sünden Herrschaft aus dem geistlichen Tode zum geistlichen Leben, und nach dem Evangelio zu solchen Gnaden-Kräften, daß dadurch das verlorne Ebenbild Gottes in ihm immer mehr wieder angerichtet wird. Daher denn, wie innerlich eine Gleichsinnigkeit, also auch äußerlich eine Gleichförmigkeit des Lebens nach dem Gesetze entsteht.

3. Ohnediese der gedoppelten Ungerechtigkeit abhelfenden gedoppelten Gerechtigkeit kan kein Mensch vor GOTT bestehen, und zu seiner seligen Gemeinschaft gelangen. Denn die Gerechtigkeit und Heiligkeit Gottes stehet solcher Ungerechtigkeit also entgegen, daß keine Vereinigung zwischen GOTT und dem Menschen statt findet. Daher als die Pharisäer der wahren Gerechtigkeit in gedachtem gedoppelten Verstande ermangelten, und dagegen eine falsche hatten, bey welcher weder der Glaube der Sünden-Schuld, noch das innerliche geistliche Leben der Sünden-Herrschaft zur Ausheilung des Seelen-Schadens abhelfen sollte, und ihre Zuhörer auf gleichen Irrweg geführt wurden; so warnet sie unser Heiland davor Matth. 5, 20. wenn er spricht: Ich sage euch: Es sey denn eure Gerechtigkeit besser, denn der Schriftgelehrten und phar-

Pharisäer, so (oder sonst) werdet ihr nicht in das Himmelreich kommen. Und gleichwie es ohne die Glaubens-Gerechtigkeit, daran man das rechte hochzeitliche Ehren-Kleid überkündet, unmöglich ist in seiner natürlichen Blöße GOTT zu gefallen: also ist es auch unmöglich ohne die Wiedergeburt ins Reich GOTTES einzugehen, und ohne Heiligung GOTT zu schauen: sondern beydes muß bey einander seyn. Und da von der innerlichen und äußerlichen Lebens-Gerechtigkeit hernach noch ein mehrers folgen wird, so ist alhier, nach dem Inhalt des obigen Satzes, die Gerechtigkeit des Glaubens mit mehreren zu erläutern, und zwar wie uns dieselbe, nach unterschiedener Absicht, in unterschiedlicher Phrasologie der heiligen Schrift vorgestellt und angepriesen wird.

8. Zuvorderst sind alhier diejenigen Schrift-Stellen zu merken, da Christus heist unsere Gerechtigkeit; als Jer. 23, 5. 6. Siehe, es kommt die Zeit, spricht der HERR, daß ich dem David ein gerecht Gewächs erwecken will = = und diß wird sein Name seyn, daß man ihn nennen wird: HERR, der unsere Gerechtigkeit ist. Siehe desgleichen c. 33, 15. 16. Und in gleichem Verstande spricht er Jes. 45, 24. daß ein jeder Gläubiger von ihm bekennen und sagen solle: Im HERRN habe ich Gerechtigkeit und Stärke. Dahin denn auch gehöret die Weissagung Daniels cap. 3, 24. da er die Zeit der Erlösung Christi bestimm-

Aaa 5

met,

met, und sie beschreibet, daß er saget: Es wird dem Uebertreten gewehret, und die Sünde zugesiegelt, und die Missethat versöhnet, und die ewige Gerechtigkeit gebracht werden.

5. Wir müssen aber in diesen und in den folgenden Vertern die Gerechtigkeit Christi wohl unterscheiden in die wesentliche Gerechtigkeit seiner Person, und in die Gerechtigkeit seines Mittler-Amts. Die Gerechtigkeit seiner Person ist ihm wesentlich, so wol als dem Vater und dem Heiligen Geiste, und hält sie in dem weitläufigern Verstande alle göttliche Vollkommenheiten, welche der menschlichen Natur durch die Salbung ohne Masse mitgetheilet sind, in sich: vermöge welcher er daher mit großem Nachdrucke heißt der Gerechte, Jes. 53, 11. 1 Petr. 3, 18. 1 Joh. 2, 1. u. s. w. auch der Zeilige 1 Joh. 2, 27, Hebr. 7, 26. u. s. w. Welche Gerechtigkeit ihm der Person nach nöthig war; sin-
temal er sonst die Bürgschaft für die ungerechten Menschen nicht hätte über sich nehmen, vielwe-
niger zur Erlösung hinaus führen können. Die Gerechtigkeit des Mittler-Amts bestehet
darinn, daß, da über der menschlichen Natur
haftet eine gedoppelte Schuld, nemlich der ver-
ursachte Verlust des Ebenbildes Gottes
nebst der daher entstandenen Unterlassung der
Leistung unserer schuldigen Pflichten, und
denn die dagegen gezogene und begangene
Sünde, Christus als der Mittler, durch seinen
thä.

thätigen und leistenden Gehorsam eines theils unserer schuldige Pflichten vollkommenlich abgetragen, andern theils aber auch unsere Sünden und deren Strafe über sich genommen, und durch solche Uebernehmung uns versöhnet und folglich solcher gestalt uns die Gerechtigkeit erworben hat. Wenn es nun heißt, daß Christus unsere Gerechtigkeit und uns zur Gerechtigkeit gemachet sey, nach angezogenen Schrift-Stellen, und 1 Cor. 1, 30. 2 Cor. 5, 21. u. s. w. so wird die Gerechtigkeit seines Mittler-Amtes verstanden; als die nur unser werden kan; da hingegen die Gerechtigkeit seiner Person im eigentlichen Verstande so wenig unser werden kan, als wir uns seine Gottheit dem Wesen nach (ob gleich der Wirkung, Kraft und Frucht nach) können zueignen.

6. Und da diese Amts-Gerechtigkeit Christi durch den Glauben ergriffen und dem Gläubigen zugerechnet wird, so heißt sie daher mit Recht die Glaubens-Gerechtigkeit nach dem Evangelio; die denn, wenn sie rechter Art ist, sich damit als ächt erweist, daß sie die Lebens-Gerechtigkeit in der Liebe nach dem Gesetze aus sich gebietet. Von welcher Glaubens-Gerechtigkeit der Prophet Habacuc zeuget, wenn er cap. 2, 4. spricht: Der Gerechte lebet seines Glaubens; welches nach dem Hebräischen Texte eigentlich also lautet: der Gerechte aus dem Glauben, oder der Glaubens-Gerechte, wird leben, das ist, das ewige Leben erlangen. Daß also das Wort vom Glauben eigentlich zum

Sub-

Subjecto gehöret : dahin zwar auch der Sinn der Worte in der Uebersetzung Lutheri gezogen werden kan, also daß, er wird des Glaubens leben, so viel sey, als er wird das Leben, vermöge seines Glaubens, durch welchen er gerecht worden ist, erlangen. Und in diesem Verstande nützt auch Paulus die Worte des Propheten Röm. 1, 17. wenn er spricht; *ὁ δίκαιος ἐκ πίστεως*, der Gerechte aus dem Glauben, oder der Glaubens-Gerechte, *ζήσεται*, wird leben. Daher denn auch hernach die Lebens-*Arten* von der Glaubens-Gerechtigkeit gebrauchet werden, daß es heißt : Die Gerechtigkeit vor GOTT kömmt durch den Glauben an IESUM CHRISTUM cap. 3, 22. GOTT machet gerecht den, der da ist des Glaubens an IESU v. 26. Wir werden gerecht durch den Glauben v. 26, 30. Abraham hat GOTT geglaubet, und das ist ihm zur Gerechtigkeit gerechnet cap. 4, 3. Der Glaube (nemlich der die Gerechtigkeit Christi ergreiffet) wird zur Gerechtigkeith gerechnet v. 5, 9. Die Gerechtigkeit muß durch den Glauben kommen. v. 16. Nun wir denn sind gerecht worden durch den Glauben c. 5, 1. Wer an CHRISTUM gläubet, der ist gerecht c. 9, 4. Die Gerechtigkeit aus dem Glauben spricht also c. 10, 6. So man von Zergen glaubet, so wird man gerecht v. 10. Der gleichlaufenden Verter aus dem Briefe Pauli an die Galater zu geschweigen.

7. Nach

7. Nach dieser vorläufigen Vorstellung werden denn nun die folgenden Anmerkungen von dem eigentlichen Verstande des Worts, *Gerechtigkeit*, an denen Orten, darinnen von der *Glaubens-Gerechtigkeit* die Rede ist, desto leichter gefasset werden. Nämlich diejenige *Gerechtigkeit*, von welcher gesagt wird, daß sie zu unserer Seligkeit geoffenbaret sey, und uns zugerechnet werde, ist Christi erworbene *Gerechtigkeit*, obgleich Christi dabey nicht ausdrücklich gedacht wird, 3. E.

Röm. 1, 16. 17. Im Evangelio wird offenbaret die *Gerechtigkeit*, die vor Gott gilt u. s.

Röm. 3, 21. Nun aber ist ohne zuthun des Gesetzes, die *Gerechtigkeit*, die vor Gott gilt, offenbahret und bezeuget durch das Gesetz und die Propheten. Welche *Gerechtigkeit* Paulus darauf v. 22. so fort selbst von der erworbenen *Gerechtigkeit* Christi erklärt. Desgleichen v. 25. 26. Gott bietet dar die *Gerechtigkeit* die vor ihm gilt. Siehe ferner c. 4, 3. v. 9. 12. 13. 16. 22.

8. Die *Glaubens-Gerechtigkeit* wird auch genennet die *Gerechtigkeit Gottes*, im Gegensatz unserer eigenen und falschen *Gerechtigkeit*, und in dem Verstande daß sie Christi ist, vor Gott zu unserer Versöhnung und Gerechtsprechung gilt, und uns von Gott, als ein göttliches unverdientes Gnaden-Geschenk beygelegt wird. Daher auch der selige Lutherus, die Wor-
te

te

te δικαιοσύνη Jes, die Gerechtigkeit, Gottes, an solchen Orten gar füglich übersezt hat: die Gerechtigkeit, die vor Gott gilt. Röm. 1, 17. c. 3, 21. 22. 25. 26. c. 20, 3. 2 Cor. 5, 21. da es heißt: GOTT hat den, der von keiner Sünde wußte, für uns zur Sünde gemacht, auf daß wir würden in ihm δικαιοσύνη Jes, die Gerechtigkeit, die vor Gott gilt. Und Phil. 3, 9. nennet sie Paulus δικαιοσύνην τῇ ἐκ Jes, die Gerechtigkeit, die von GOTT kömmt, und dem Glauben zugerechnet wird.

9. Die Glaubens- Gerechtigkeit heißt auch, der Zueignung nach, die Gerechtigkeit der Gläubigen, oder Heiligen, damit sie, als mit dem rechten Ehren-Kleide, von GOTT gezieret werden, 3. E. Jes. 61, 10. Ich freue mich im HERRN, und meine Seele ist fröhlich in meinem GOTT. Denn er hat mich angezogen mit Kleidern des Heils, und mit dem Rock der Gerechtigkeit gekleidet u. f. Siehe auch Zach. 3, 5. Luc. 15, 22. Röm. 5, 16. 17. c. 14, 17. Das Reich Gottes ist Gerechtigkeit u. f. Off. 19, 6. Es wird ihr, (der Braut des Lammes) gegeben sich anzuthun mit reiner und schöner Seide: die Seide aber ist die Gerechtigkeit der Heiligen. Conf. c. 7, 14. Weil sich dieser Seelen-Schmuck erst künftig in der Vollkommenheit zeigen wird, darum spricht Paulus 2 Tim. 4, 8. Hinfort ist mir beygelegt die Krone der Gerechtigkeit u. f. Und Of.
fenb

fenb. 3, 5. Wer überwindet, der soll mit weissen Kleidern angeleget werden u. f. Daß man aber mit der ersten Ankleidung bis dahin nicht warten solle, das bezeuget unser Heiland mit diesen Worten: Ich rathe dir, daß du Gold von mir kaufest, das mit Feuer durchläutert ist (den wahren Glauben in dir wirken lässest 1 Petr. 1, 7.) daß du reich werdest, und weisse Kleider, daß du dich anthust, und nicht offenbaret werde die Schande deiner Blöße. u. f. Offenb. 3, 18.

10. Da aber nun die Zueignung der Gerechtigkeit durch den Glauben geschiehet, so wird bey der Gerechtigkeit auch so oft des Glaubens gedacht, und sie, wie schon erinnert ist, daher billig die Glaubens-Gerechtigkeit genennet 1 B. Mos. 15, 6. Röm. 4, 3. u. f. c. 5, 1. c. 9, 30. coll. 31, 32. c. 10, 4. 6. 10. Gal. 3, 11. c. 5, 5. Hebr. 10, 38. c. 11, 7. 2 Petr. 1, 1.

11. Da nun der Glaube es mit der Gerechtigkeit Christi zu thun hat, so ist leichtlich zu erachten, in welchem Verstande von dem Glauben gesagt werde, daß er zur Gerechtigkeit gerechnet werde: nemlich keinesweges an und für sich selbst, als wenn er für sich ein solches dazu gereichendes Werk in uns wäre, sondern in so fern er das Mittel ist; wodurch wir uns Christi Gerechtigkeit zueignen. Siehe 1 B. Mos. 15, 6. Röm. 4, 3. 5. 9. 22. Gal. 3, 6.

12. Weil es nun eine solche Beschaffenheit hat mit der Gerechtigkeit Christi, so hat man das Wort

Wort

Wort, Gerechtigkeit, noch an mehreren Orten in gleichem Verstande also anzunehmen, daß zum wenigsten fürnemlich darauf gesehen werde, ob wol ohne alle Ausschließung der gehörigen Lebens-Gerechtigkeit, als welche ohne das zur Ordnung des Heils gehöret, 3. E.

Matth. 5, 6. Selig sind, die da hungert und dürstet nach der Gerechtigkeit; denn sie sollen satt werden. Da denn das Hungern und Dursten eine nachdrückliche Beschreibung des die Gerechtigkeit Christi sich zueignenden Glaubens ist.

Cap. 6, 33. Trachtet am ersten nach dem Reiche Gottes und nach seiner Gerechtigkeit u. f.

Joh. 6, 10. Der Heilige Geist wird die Welt strafen (*ἐλέγξει*, kräftig überzeugen) um die Gerechtigkeit (der Gerechtigkeit wegen) daß ich (durch den Versöhnungs-Tod) zum Vater gehe, und sie dadurch erwerbe. Siehe auch c. 5, 17. 18. 21. Röm. 8, 10. Desgleichen 2 Cor. 3, 9. da das Lehr-Amt des neuen Testaments heißt, *διακονία τῆς δικαιοσύνης*, Luther. das Amt, das die Gerechtigkeit prediget; und die Lehrer *διακονοὶ τῆς δικαιοσύνης*, Prediger der Gerechtigkeit.

Gal. 2, 21. So durch das Gesetz die Gerechtigkeit kömmt, so ist Christus vergeblich gestorben.

Eph. 6, 14. So stehet nun, = angezogen mit dem Krebs der Gerechtigkeit.

Phil.

W
Ger
H
muß
Ger
Mel
c. 12
tigt
2
rech
12
zeigte
des
einsti
und
an m
tere
rech

der
der
wer
stim
viti
Imp
tista
heil

Phil. 1, 11. Erfüllet seyn mit Früchten der Gerechtigkeit,

Hebr. 5, 12. Wem man noch Milch geben muß, der ist unerfahren in dem Worte der Gerechtigkeit. c. 7. Christus, im Gegenbilde Melchisedechs, der König der Gerechtigkeit. c. 12, 11. Die friedsame Frucht der Gerechtigkeit.

2 Petr. 2, 5. Noach, der Prediger der Gerechtigkeit. Siehe auch Jac. 3, 18, u. s. w.

12. Man siehet demnach aus diesem bisher gezeigten Nachdrucke und der Haupt-Bedeutung des Wortes Gerechtigkeit, wie wohl damit übereinstimme der Gebrauch des Verbi δικαιοω, und des nominis δικαιοσις. Und da das erstere an mehrern Orten vorkommt, so stehet dieses letztere, δικαιοσις, die Gerechtmachung, die Gerechtsprechung Röm. 4, 25. c. 5, 18.

Der achte Satz.

In der bisher vorgestellten Lehre von der Versöhnung Christi und von der aus der Versöhnung entstehenden Gerechtwerdung, findet sich, nach der Uebereinstimmung des Gegenbildes mit dem Levitischen Vorbilde, auch eine würdliche Imputation, oder Zurechnung, auch Satisfaction oder Genugthuung, mit dem heilsvollen Verdienste.

Bbb

Erläut

Erläuterungen.

1. Ob gleich dieser Satz aus den vorhergehenden als ein richtiger Schluß, schon von sich selbst erfolgt, so mag er doch alhier zur desto mehrern Ueberzeugung in der Ordnung einen besondern Platz einnehmen.

2. Die Zurechnung ist reciproca, wie bey den Opfern. Denn gleichwie dem Opfer Thier durch Auflegung der Hände die Sünde des opfernden Israeliten, und hingegen die durch das Opfer geschehene Versöhnung demselben zur Vergebung der Sünde zugerechnet wurde: also ist Christo, da er an unsere Stelle getreten ist, unsere Sünden-Schuld zur Strafe, oder zum Versöhnungs-Tode zugerechnet, uns aber wird hingegen seine Versöhnung zur Gerechtigkeit und Vergebung der Sünden zugerechnet. Und kan gegen diese Zurechnung so viel weniger ein Zweifel entstehen, so viel ausdrücklicher und öfter derselben bey dieser Lehre gedacht wird. 1 B. Mos. 15, 6. Röm. 4, 3. 4. 5. 6. 8. 9. 10. 11. 22. 23. 24. 2 Cor. 5, 19. Es wird der Verstand der Zurechnung nicht unfüglich erläutert durch den Ort Philem. v. 17. 18. 19. da Paulus vom Onesimo an den Philemonem also schreibt: So du nun mich hältst für deinen Gefellen, so wollest du ihn, als mich selbst, annehmen. So er aber dir etwas Schaden gethan hat, oder schuldig ist, das rechne mir zu. Ich Paulus habe es geschrieben mit meiner Hand, ich wills bezahlen.

3. Mo

auch
Der
Str
lich
und
söhn
dure
sich
söhn
eme
statt
gült
rige
er an
dige
trag
rech
ist d
auch
eine
richt
abtr
verg
seine
che
Ch
das
4
Ver
rich

3. Wo aber nun die Zurechnung ist, da ist auch die Satisfaction, die Genugthuung. Denn da Christo unsere Sünden Schuld zur Strafe zugerechnet ist, und er sie auch wirklich über sich genommen, und durch sein Leiden und Sterben abgethan, und dadurch eine Versöhnung gestiftet hat, also daß der, welcher sich durch den Glauben in Christo befindet, und sich solche Versöhnung zueignet, dadurch für versöhnet und gerecht gehalten wird; so ist ja dieses eine Genugthuung Christi an der Menschen statt. Welche denn so viel nachdrücklicher und gütlicher ist, so viel eigentlicher dazu auch der thätige Gehorsam Christi gehöret, vermöge dessen er an statt des menschlichen Geschlechts alle schuldige Pflichten aufs vollkommenste und also abgetragen hat, daß auch dieser Abtrag ihnen zur Gerechtigkeit gereicht, nach Röm, 5, 19. Und was ist die Genugthuung, die für andere geschieht, auch nach dem buchstäblichen Laute anders, als eine solche Handlung, dadurch man vor dem Gerichte des andern Schuld über sich nimmt, und abträgt, und damit die richterliche Gerechtigkeit vergnüget, oder an statt des andern thut, was zu seiner Versöhnung genug ist. Da nun die Sache selbst, vermöge aller bisherigen Sätze, von Christo geschehen ist, wer wolte denn nicht auch das Wort willigst zugeben?

4. Und eben also stehet es um das Wort, Verdienst. Denn was auf Seiten des Gerichts heißt eine Genugthuung, das heißt auf

Bbb 2

Sei

Seiten derer, für welche sie geschehen ist, ein Verdienst; sintemal die Gerugthuung sich gegen den Menschen zu lauter Heil und Segen, so dadurch erworben und verdienet ist, und geschenkt wird, herdorthut. Da nun der Mensch das verlorne Heil sich selbst aus eignen Kräften nicht zu wege bringen, oder verdienen konnte, so wird, was seinem eigenem Verdienste abgesprochen wird, dem Verdienste Christi zugeeignet. Und ist denn also das Verdienst Christi dasjenige Recht, vermöge welches Christus, die in Ansehung seiner Versöhnung verheissene Gnade zur Vergebung der Sünden, Zurechnung seiner Gerechtigkeit und Mittheilung aller damit verknüpften Heils-Güter, wie würcklich uns erworben hat, also auch angedeihen läßt. Wenn von unserm Heilande Hebr. 5, 9. gesagt wird, daß er sey eine Ursache der ewigen Seligkeit, so siehet ein jeder, daß er sey *Causa meritoria*, die verdienende Ursache, und ihm das Verdienst zuzueignen sey.

5. Es hat demnach das Wort vom Verdienste Christi einen wohl gegründeten und lautern Evangelischen Verstand, und kan unmöglich mißgebilliget werden, wo man anders das ganze Mittler-Amt Christi nicht will verdunkeln, ja gar verleugnen. Da denn nicht zu verwundern ist, daß diejenigen, welche die Sache selbst nicht zugeben, sich auch an derselben unschuldigen Benennung stossen.

Der

Hen
die
Se
tat
die
Fru

I.
Gär
wese
nung
das
die
söhn
dave
Da
ist
dare
liche
mit
Be
die
liche
viel
fun
Ma
ver

Der neunte Satz.

Die beyden übrigen Stücke des Hohenpriesterlichen Amtes Christi, nemlich die Fürbitte und die Mittheilung des Segens, gehen, nach der Conformität mit dem Vorbild, gleichfalls theils auf die Versöhnung Christi, theils auf ihre Frucht.

Erläuterungen.

1. Wir haben oben gesehen, welcher gestalt die Fürbitte ein Stück des priesterlichen Amtes gewesen sey, und daß sie die Kraft zur Versöhnung gehabt, und zwar also, daß sie sich auf das Versöhnungsopfer gegründet habe: da sie denn die durch dasselbe an sich schon erhaltene Versöhnung noch mehr zu Stande gebracht, auch davon noch mehrere Versicherung gegeben hat. Da nun unser Heiland der rechte Hohenpriester ist im Gegenbilde, so haben wir so viel weniger daran zu zweifeln, daß zu seinem Hohenpriesterlichen Amte auch die Fürbitte gehöre, und diese mit seinem Versöhnungs-Tode auch die Kraft der Versöhnung habe und zwar also, daß dadurch die Kraft des Versöhnungs-Todes in dem göttlichen Gerichte zur rechten Zueignung kömmt, so viel ausdrücklicher ihm die Fürbitte, zur Ertheilung des erworbenen Segens, zugeschrieben wird. Man sehe Jes. 53, 12. Röm. 8, 34. Wer will verdammen? Christus ist hie, der gestorben

ber ist, ja vielmehr, der auch auferwecket ist, welcher ist zur Rechten Gottes und vertritt uns.

Hebr. 7, 05. Christus hat ein unvergängliches Priesterthum: daher er auch selig machen kan immerdar, die durch ihn zu GOTT kommen, und lebet immerdar und bittet für sie.

Hebr. 9, 24. Christus ist eingegangen in den Himmel selbst, nun zu erscheinen vor dem Angesicht Gottes für uns.

Und gleichwie Christus sonderlich von dieser Fürbitte den Namen führet *παράκλητος*, eines Fürsprechers, 1 Joh. 2, 1. siehe auch Hebr. 12, 24. so hat er sich, nach seinem Mittler-Amte, auch schon in dem Stande der Erniedrigung in der Fürbitte sehr fleißig und ernstlich erfinden lassen, sonderlich am Gel-Berge: davon man sehe Matth. 14, 23. c. 26, 36. u. f. c. 27, 46. Marc. 1, 35. c. 6, 46. Luc. 6, 12. c. 9, 18. c. 23, 34. Joh. 17. Hebr. 5, 7.

2. Gleichwie nun die Fürbitte den Zweck hat, daß der durch den Versöhnungs-Tod erworbene Segen über die Menschen reichlich möge ertheilet werden; also ist denn auch die wirkliche Ertheilung des Segens, eine Frucht des zur Versöhnung geführten Mittler-Amtes, und darinn der Hohenpriesterlichen Fürbitte. Es bestehet die Segnung in der Mittheilung aller erworbenen Heils-Güter, und führet diejenigen, welche sich des dem Fluche entgegen gesetzten Segens theil-

theil
Zeil.
25.2
des
het
Dun
den
ders
sum
segn
sein
gen
Ma
men
in
lich
1, 3
gen
3, 8
Auf
sein
das

der
Er
B
S
de

theilhaftig machen lassen, zugleich in die rechte Heils-Ordnung. Daher Petrus Ap. Gesch. 2, 25. 26. spricht: Ihr seyd der Propheten und des Bundes Kinder, welchen GOTT gemacht hat mit euren Vätern, da er sprach: Durch deinen Samen sollen gesegnet werden alle Völker auf Erden: Euch zuvor-derst hat GOTT erwecket sein Kind JEsum, und hat ihn zu euch gesandt, euch zu segnen, daß ein jeglicher sich bekehre von seiner Bosheit. Und also werden die Gläubigen die Gesegneten des HERN genannt, Matth. 25, 34. welche aus seiner Güte nehmen Gnade um Gnade, Joh. 1, 16. 17. und also in Christo gesegnet werden mit allerley geistlichen Segen in himmlischen Gütern, Eph. 1, 3. als die dazu berufen sind, daß sie den Segen ererben sollen, 1 Petr. 3, 9. Siehe auch Gal. 3, 8. 9. 13. 14. Und wie der HERR JESUS mit Auflegung der Hände die kleinen Kinder, auch vor seiner Himmelfahrt seine Jünger, gesegnet habe, das sehe man Marc. 10, 16. Luc. 24, 50.

Der zehnte Satz.

Die Ordnung des Heils, welche in der wahren Bekehrung und der täglichen Erneuerung bestehet, ist von dem in der Versöhnung liegenden Grunde des Heils, und von der daher entstehenden Haupt- Wohlthat der zugerechneten

Bbb 4

Ge-

Gerechtigkeit Christi und nicht zugerechneten Sünde, oder derselben Vergebung ganz unzertrennlich.

Erläuterungen.

1. Durch die Ordnung des Heils versteht man diejenige Art und Weise, welche zu der rechten Zueignung des von Christo erworbenen und daher in ihm gegründeten Heils gehöret. Gleichwie nun ohne den Grund des Heils und das Heil selbst keine Zueignung statt findet: also kan einem auch ohne Zueignung keine Gründung des Heils zu statten kommen. Hilft doch auch keine Medicin, ob sie gleich die kostbareste, auch kräftigste und aufs beste bereitet ist, wenn man sie nicht nach gehöriger Vorschrift einnimmt: und wie würde man auch der gesündesten Speise froh werden, wenn man sie nicht genießet und bey sich verdauen könnte, oder wolte?

2. Wie nöthig die Heils-Ordnung sey, können wir sonderlich aus dem obigen andern Satze der ersten Section erkennen; als darinnen gezeigt ist, daß außer der zur Strafe führenden Sünden-Schuld über dem Menschen auch der große Seelen-Schade, der im geistlichen Tode und im Unvermögen zu allem guten, auch in der Sünden-Zerrschaft, besteht, hafte. Da nun aber zu solches geistlichen Schadens hinwegnehmung und Ausheilung, auch rechten Genesung und Stärkung, und also zur Anrichtung des Eben-

benbildes Gottes in uns, die Ordnung des Heils gehört, so ist sie von unumgänglicher Nothwendigkeit.

3. Wir haben alhier dieses sonderlich zu merken, wie sehr die heilige Schrift auf die Heils-Ordnung dringe; und, wenn sie angenommen und eingegangen wird, wie nöthig dabey die in der Erlösung und Genugthuung Christi liegende Gründung des Heils bleibe. Von der Nothwendigkeit der Heils-Ordnung sehe man unter andern Matth. 3, 3. u. f. Thut Buße, denn das Himmelreich ist nahe herbey kommen u. f. w.

Matth. 3, 5, u. f. Selig sind, die da geistlich arm sind, die da Leide tragen u. f. w. c. 7, 13, 14. Gehet ein durch die enge Pforte u. f. w. c. 16, 24. Will jemand mir nachfolgen, der verleugne sich selbst und nehme sein Creutz auf sich, und folge mir nach u. f. w.

Cap. 18, 3. Es sey denn daß ihr euch umkehret und werdet, wie die Kinder, so (oder sonst) werdet ihr nicht in das Himmelreich kommen.

Joh. 3, 3. 5. Warlich, warlich, ich sage euch es sey den, daß jemand von neuen geboren werde, so (oder sonst) kan er das Reich Gottes nicht schauen u. f.

E. 15, 2. u. f. Einen jeglichen Reben an mir, der nicht Frucht bringet, wird der Vater wegnehmen, und einen jeglichen Reben,

Bbb 5

der

der da Frucht bringet, wird er reinigen, daß er mehr Frucht bringe u. s. w.

Ap. Gesch. 14, 22. Wir müssen durch viel Trübsal ins Reich GOTTES gehen c. 26, 18. 20. = = aufzuthun ihre Augen, daß sie sich bekehren von der Finsterniß zu dem Lichte und von der Gewalt des Satans zu GOTT, zu empfangen Vergebung der Sünde, und das Erbe u. s.

Röm. 6, 1. u. s. Was wollen wir hiezu sagen? Sollen wir denn in der Sünde beharren? u. s. w.

E. 8, 13. Wo ihr nach dem Fleische lebet, so werdet ihr sterben u. s. w.

2 Cor. 5, 15. Christus ist darum für sie alle gestorben, auf daß die, so da leben, hinfort nicht ihnen selbst leben, sondern dem, der für sie gestorben und auferstanden ist, c. 7, 1. Dieweil wir solche Verheißungen haben (von seiner seligen Gemeinschaft cap. 6, 16. 18.) meine Lieben, so laßet uns von aller Befleckung des Fleisches und des Geistes uns reinigen, und fortfahren mit der Zeligung in der Furcht GOTTES u. s.

Gal. 6, 25. In Christo Jesu gilt weder Beschneidung, noch Vorhaut, sondern eine neue Creatur.

Hebr. 12, 14. Jaget nach dem Friede gegen jedermann, und der Zeligung, ohne welche wird niemand den HERRN sehen.

Ein mehrers alhier davon anzuführen, wird
un-

unnöthig seyn, da es nicht unbekant ist, daß ein grosses Theil der ganzen heiligen Schrift, und insonderheit der Apostolischen Briefe, darauf gehet.

4. Gleichwie man nun eines theils aus solchen Schrift-Stellen und den darinn liegenden Gründen die Nothwendigkeit der auf die wahre Heiligung gehenden Heils-Ordnung zu erkennen hat: also muß man sich doch andern theils hüten, daß man dieselbe dem Heils-Grunde, von der Versöhnung und Genugthuung Christi, und der daraus fließenden Evangelischen Haupt-Wohlthat, von der Gerechtwerdung und Vergebung der Sünde, nicht entgegen setze, und auf jene nur einseitig und allein dringe, in der irrigen Meinung, als folge die Vergebung der Sünde von sich selbst, ohne Genugthuung, aus der Unterlassung der Sünde. Daß beydes nothwendig bey einander stehen müsse, das fließet aus dem, was oben von dem gedoppelten grossen Uebel, welches die menschliche Natur an der Schuld und an dem Schaden hat, vorgestellt ist: und wird uns nicht wenig erläutert aus dem, was es mit den Verbrechen vor einem wohlgeordneten weltlichen Gerichte für eine Beschaffenheit hat. Denn ob gleich ein Dieb, oder Räuber und anderer Uebelthäter, vor Gerichte bezeuget, daß ihm seine Uebelthat leid sey, mit der Versicherung, daß er nun ganz anders Sinnes sey und sich bessern wolle, so wird ihm doch deswegen die Strafe nicht erlassen. Indessen ist doch eine solche Beschaffenheit und
Be

Bezeugung des Uebelthäters nöthig; ſintemal er ſonſt, nebst der zeitlichen, auch die ewige Strafe über ſich ziehen würde; zu geſchweigen, daß er bey der zeitlichen Strafe einiges Mitleidens, oder einiger Mäßigung, werth zu achten ſeyn würde.

5. Ja es gehet auch nicht einmal, auſſer Gerichten in der Privat Converſation mit andern an, daß man nach geſchehener Beleidigung des Nächſten es bey einer geheimen Reue bleiben laſſe; ſondern es wird erfordert, daß der Beleidiger von dem Beleidigten die Verzeihung erhalte, wo nicht durch eine anderwärtige und thätige Genugthuung, dennoch durch eine demüthige und wehmüthige Abbitte und Bezeugung ſeiner Reue. Und obgleich ein Creditor, als eine Privat-Person, dem Debitori, bey erſehener ſeiner Reue, aus Mitleiden die Genugthuung, ſie möge jenem möglich, oder unmöglich ſeyn, erlaſſen kan; ſo kan doch ein öffentlicher Richter, der bloſſen Reue wegen, und aus bloſſen Mitleiden, ein Verbrechen nicht ungeſtrafet hingehen laſſen. Welches man denn billig in höchſter Vollkommenheit auf das göttliche Gericht appliciret. Dabey man zu conferiren hat den Ort Matth. 5, 23. da, nach geſchehener Beleidigung des Nächſten, auſſer der von dem Beleidiger mit Bezeugung der Reue zu ſuchenden Verſöhnung, auch der auf dem Altar zur Verſöhnung Gottes zu opfernden Gabe gedacht wird.

6. Gleich-

6. Gleichwie nun die Reue über die Sünde und derselben Unterlassung, der Genugthuung keinesweges entgegen siehet: also ist auch die Genugthuung der Ordnung der Reue und wahren Sinnes-Änderung, und ganzen Heils-Ordnung so gar nicht zuwider, daß sie derselben Nothwendigkeit vielmehr so viel nachdrücklicher anweist, so viel mehr sie an den Tag leget, wie schwer und groß die Sünden-Schuld sey. Auf welche Art denn gegen die bloße Heuchel-Busse und dem Mißbrauche der Gnade gleichsam ein Niegel vorgeschoben wird; wo man anders beyde Haupt-Lehren in ihrem Zusammenhange, oder nach ihrer Subordination, recht einsiehet, oder einsehen will.

7. Damit der Leser, bey dem in dem Versöhn-Opfer Christi liegenden Grunde des Heils, so viel mehr auf die auf die Heiligung führende Heils-Ordnung sehen möge, so hat er zum Be-
schluß dieses Satzes vor allen andern diejenigen Schrift-Stellen des neuen Testaments, welche, in der Uebereinstimmung mit denen oben aus dem alten Testamente angeführten, auf das geistliche Priesterthum, und darinnen auf die geistliche Aufopferung an GOTT gehen, wohl zu erwegen, als

Röm. 12, 1. Ich ermahne euch, lieben Brüder, durch die Barmherzigkeit GOTTes, daß ihr eure Leiber begebet zum Opfer das da lebendig, heilig und GOTT wohlge-
fält-

fält-

fällig sey: welches sey euer vernünftiger Gottesdienst.

1 Petr. 2, 5. 9. Und auch ihr, als die lebendigen Steine, bauet euch zum geistlichen Hause und zum heiligen Priesterthum, zu opfern geistliche Opfer, die GOTT angenehm sind durch IESUM CHRISTUM. v. 19. Ihr aber seyd das auserwählte Geschlecht, das königliche Priesterthum, das heilige Volk, das Volk des Eigenthums, daß ihr verkündigen solt die Tugend des, der euch berufen hat von der Finsterniß zu seinem wunderbaren Lichte. Siehe auch Röm. 15, 16. Phil. 4, 18. Hebr. 13, 16.

Der erste Satz.

Es kömmt aber nach dem Grunde der Liebe und Gerechtigkeit Gottes in der Heils-Ordnung auf die Wiederanrichtung des verlohrnen Ebenbildes Gottes, und dabey auf die zwey Stücke an, auf die Heils-Güter und Heils-Pflichten: nach der Liebe Gottes auf die Heils-Güter, womit es der Glaube nach dem Evangelio im Nehmen zu thun hat: und nach der Gerechtigkeit Gottes auf die Heils-Pflichten, womit die Gegen-Liebe nach dem Gesetze im Geben beschäftigt ist.

Er-

Erläuterungen.

1. Gleichwie der Mensch, damit er mit Gott in einer seligen Vereinigung und Gemeinschaft stehen möchte, nach seinem Ebenbilde erschaffen wurde: also kan er, nachdem dieses verlohren ist, unmöglich wieder zu jener gelangen, es sey denn, daß der Verlust durch Wiederaufrichtung des göttlichen Ebenbildes wieder ersetzt werde: sintemal der Mensch durch die Sünde einer der göttlichen so sehr entgegen stehenden und widrigen Natur worden ist, daß zwischen ihm und GOTT, bey derselben, keine selige Gemeinschaft statt findet.

2. Nun wird zwar die über der menschlichen Natur haftende und zur Strafe führende grosse Sünden-Schuld, vermöge der Versöhnung Christi, durch die erworbene und geschenckte Gerechtigkeit Christi und Vergebung der Sünden hinweg genommen: es wird auch der in Sünden todte Mensch in der Bekehrung aus dem geistlichen Tode erwecket und zum geistlichen Leben und Lichte gebracht, und also damit der Anfang gemacht zur Ausheilung des andern Haupt- Uebels, des geistlichen Seelen-Schadens, und damit, bey Ertheilung der Gnaden-Kräfte, der Grund gelegt zur Leistung der nach dem Gesetze schuldigen Pflichten: es muß aber dieser erste Anfang der Wiederaufrichtung des Ebenbildes Gottes in dem ganzen Lauffe der Erneuerung fortgesetzt werden, und dadurch immer mehr zu
Stan-

Stande kommen: wie denn dahin der Zweck aller Apostolischen Briefe bey den bekehrten ersten Christen gerichtet war.

5. Wenn wir nun die Erneuerung recht betrachten, so kommt es darinnen, nach dem Grunde der Liebe und Gerechtigkeit Gottes, auf die zwey Haupt-Stücke an, auf die Heils-Güter und auf die Heils-Pflichten. Die Heils-Güter bringen den am Ebenbilde Gottes verlorenen geistlichen Seelen-Adel wieder; und zwar dergestalt, daß sie auch die Kräfte, die zur Leistung der solchen Adel gemässen schuldigen Pflichten nöthig sind, mit sich führen, und also zu denselben die Menschen nicht allein willig, sondern auch vermögend machen. Und gleichwie die Heils-Güter aus dem Grunde der Liebe Gottes, als einer unerschöpflichen Quelle, herfließen: also werden die Heils- und Lebens-Pflichten nach dem Grunde der Gerechtigkeit, und dabey der Heiligkeit Gottes, zum Erweise des immer mehr wieder angerichteten Seelen-Adels, erfordert und erwiesen.

4. Von den Heils-Gütern läßt sich alhier in diesem kurzen Abriß der Evangelischen Lehr-Versaffung nicht handeln. Einen kurzen Begriff aber findet der Leser bey Abhandlung des Evangelischen Textes von der Segnung des Volcks Israel, 4 B. Mos. 6, 23. u. f. p. 856. u. f. auch Oecon. Salut. p. 380. u. f.

5. Die Heils- und Lebens-Pflichten lassen sich alhier eben so wenig abhandeln, ja auch nur recensiren: sintemal die ganze Evangelische

Sit.

Sitten-Lehre hieher gehöret: und da sie alle zusammen fließen in die Liebe, und sie sich nach der ersten und andern Tafel füglich unterscheiden lassen in die Pflichten gegen GOTT, uns selbst und den Nächsten, so findet der Leser davon in meiner Oeconomia Salutis erstlich den Grund in der Materie vom Gewissen, und denn einen kurzen Abriss, darinnen sie nach einander aus ihren eigentlichen principiis hergeleitet, und nach ihren fürnehmsten Stücken vorgestellt werden, Membro VIII. von p. 396-450.

6. Sehen wir nun die Heils-Güter besonders an, so ist dabey fürnemlich folgendes zu merken:

a) Sie gehören zum Evangelio und fließen aus dem Grunde der Liebe Gottes, also daß die Liebe Gottes gegen uns in unser Herz durch den Heiligen Geist reichlich ausgegossen wird, und man schmecket und siehet, wie freundlich der HERR ist, Ps. 34, 9. Röm. 5, 5. 1 Petr. 2, 3.

b) Es hat es mit ihnen der Glaube nach dem Evangelio im beständigen Nehmen zu thun: wie er denn gleichsam der Schöpf-Eimer ist, damit man aus der Fülle Jesu nimmt Gnade um Gnade. Joh. 1, 16.

c) Es machen diese Heils-Güter durch ihre Besizung die Seele in GOTT froh, und in ihrem würdigen Gebrauche alle Leistung der schuldi- gen Pflichten möglich und leichte, und setzen den Menschen bereits alhier in den Stand der wirklichen, obgleich noch sehr unvollkommenen, Seligkeit.

Ecc

d)

d) Man muß dabey auf Seiten unserer wohl unterscheiden die Unwürdigkeit von der Unfähigkeit. Welches sonderlich blöde und angefochtene Seelen wohl zu merken haben: als welche bey dem Gefühle ihrer geistlichen Armut und Unwürdigkeit sich auch für unfähig der Gnade Gottes und aller Heils-Güter halten: da sie doch durch jene eigentlich zur rechten Fähigkeit dieser Güter gelangen, nach Matt. 5, 3. u. f. c. 11, 28.

7. Betrachten wir die Heils- und Lebenspflichten besonders, so haben wir dabey auch unterschiedliches zu merken:

- a) Sie gehören zum Gesetze, und fließen aus dem Grunde der Gerechtigkeit und Heiligkeit Gottes, mit der Verbindung unsers Gewissens zum Gehorsam.
- b) Es ist mit ihnen die Liebe nach dem Gesetze im beständigen Geben, oder Abtrage, beschäftigt, also daß sie eine immerwährende und willige Schuldnerinn bleibet.
- c) Es werden dadurch die Heils-Güter vor ihrem Mißbrauche bewahret und in ihrer würdigen Anwendung characterisiret.
- d) Und also erweist sich das principium der Liebe und Gerechtigkeit Gottes nach der practischen Harmonie dieser beyden göttlichen Eigenschaften, wie in dem Grunde, also auch in der Ordnung des Heils aufs kräftigste und vorzüglichste.

Der

Der zwölfte Satz.

Nach diesen, in den Heils-Gütern und Heils-Pflichten bestehenden, zweyen Haupt-Stücken der Heils-Ordnung, thut sich im ganzen Christenthum hervor das vortrefliche Gleich-Gewicht, wie im Nehmen und Geben; also auch im kindlichen Vertrauen und aufrichtigen Gehorsam, und nicht weniger in der geistlichen Ruhe und Bewegung.

Erläuterungen.

1. Das Nehmen und Geben ist im vorhergehenden Satze vorgestellt, und zwar ein jedes besonders. Nun ist auch in Ansehung ihrer Zusammenstimmung noch eines und das andere zu erwegen:

a) Eines kan ohne das andere unmöglich seyn. Denn wer nur nehmen will, ohne geben, der empfähet nichts, oder, was er empfangen hat, das mißbrauchet und verlieret er: gleichwie hingegen, wer da nur geben will, ohne nehmen, der bemühet sich umsonst und arbeitet aus bloßen Natur-Kräften: welche Art des Christenthums man den Pelagianismus nennet.

b) Es verfallen dahin auch manche mystische Scribenten und manche angefochtene See-

Ecc 2

lenz

len; als welche die Heils-Schatz nicht eher nehmen wollen, als bis sie GOTT mit geben den völligen Abtrag ihrer Pflichten, der ihnen doch unmöglich ist, gethan haben. Und also machen sie aus dem Gefühle ihrer geistlichen Armuth und Unwürdigkeit eine Unfähigkeit.

c) Bey der unauf löslichen Verbindung des Nehmens und Gebens muß doch das Nehmen allemal vor dem Geben hergehen: sientemal man nichts geben kan, als was man durch das Nehmen empfangen hat. Da nun das Nehmen zum Evangelio und das Geben zum Gesetze gehöret, so erkennet man auch hieraus, wie wahr es sey, was Paulus sagt: Wir richten das Gesetz auf durch den Glauben. Röm. 3, 31.

d) Man siehet hieraus auch die allerge naueste Verbindung wie des Evangelii mit dem Gesetze; also auch des Glaubens mit der Liebe, und wie unmöglich eines ohne das andere seyn könne. Denn der Glaube hat es mit dem Evangelio und mit dem Nehmen zu thun: die Liebe mit dem Gesetze und mit dem Geben.

e) Kommt es nun bey einer jeden leiblichen Oeconomie auf ein Nehmen und Geben an, wie man von einem guten Haushalter zu sagen pfleget, daß er zu nehmen und zu geben wisse: so bestehet auch das Christenthum nach

nach der geistlichen Oeconomie darinn. Darum wer gern viel geben will, der muß viel nehmen,

f) Gleichwie das Nehmen das Geben befördert: also vermehret das Geben auch das Nehmen, oder die Ausgabe die Einnahme: sintemal man durch die getreue Anwendung des empfangenen sich immer fähiger machet mehr gutes zu empfangen: da man hingegen durch ungetreue Anwendung des schon empfangenen sich des mehrern unwürdig und unfähig machet. Darum unser Heiland spricht: Wer da hat (also daß er das, was er hat, wohl anleget) dem wird gegeben, daß er die Fülle habe. Wer aber nicht hat (das empfangene nicht wohl anleget, gleichsam als hätte er es nicht) von dem wird auch genommen, das er hat (nemlich empfangen, aber ohne würdigen Gebrauch besizet, und damit verlieret.) Matth. 13, 12. c. 25, 29. Denn darinn sind die geistlichen Deposita, Verlagen, oder zur Bewahrung anvertrauten Güter, von den leiblichen gar sehr unterschieden. Je mehr man die leiblichen selbst gebrauchet, je mehr werden sie durch den Gebrauch abgenuzet: je mehr man aber die geistlichen anwendet, je reichlicher werden sie vermehret.

2. Mit diesem æquilibrio, Gleich-Gewicht, desnehmens und Gebens, ist auch verknüpft das æquilibrium des kindlichen Vertrauens

Ecc 3

und

und des aufrichtigen Gehorsams. Zu dessen Erläuterung folgendes gehöret:

- a) Das kindliche Vertrauen gründet sich auf die Liebe Gottes gegen uns, sonderlich wie sich dieselbe in der Zurechnung der Gerechtigkeit Christi, und nicht Zurechnung der Sünden hervor thut, sich uns auch durch Schenkung der Heils-Güter anpreiset, und dabey mit der noch übrigen Schwachheit und Unvollkommenheit der Gläubigen Gedult trägt: gleichwie hingegen der aufrichtige Gehorsam bey unser Gegen-Liebe auf die Gerechtigkeit und Zeiligkeit gegründet ist.
- b) Es tritt alhier wieder Evangelium und Gesetz, auch Glauben und Liebe, in die schönste Uebereinstimmung zusammen. Denn nach dem Evangelio stehet man, vermöge des sich beständig daran haltenden Glaubens, im kindlichen Vertrauen zu GOTT, und bleibet darinn bey aller noch übrigen Schwachheit, ohne sich dadurch den Muth nehmen und niederschlagen zu lassen: gleichwie hingegen nach dem Gesetze durch Uebung der Liebe der Mensch den aufrichtigen Gehorsam mit gehöriger Ehrfurcht, und also der Glaube durch die Liebe sich thätig erweist.
- c) Eines kan auch ohne das andere nicht seyn. Denn wo das Vertrauen ohne Gehorsam bleibet, oder von dem Gehorsam ablässet, da artet es aus zu einer fleischlichen Sicherheit, und

und wird die Christliche Freyheit zur Grechtheit gemacht, und die Gnade auf Muthwillen gezogen: gleichwie hingegen der Gehorsam mit seiner Pflicht-Leistung in eine rechte Mangellichkeit und in einen gesetzlichen Zwang verkehret wird, wenn es an dem kindlichen Vertrauen fehlet.

d) Stehet aber beydes nach dem rechten æquilibrio zusammen, so ist eines Christen Wahl-Spruch in seinem ganzen Wandel dieser: *fidenter & sancte*, oder *cum fiducia & sanctimonia*, vertraulich und heilig, oder aufrichtig.

3. Was die geistliche Ruhe und Bewegung betrifft, und zwar nach ihrem æquilibrio, davon ist folgendes zu merken:

a) Nach den Zeils-Gütern befindet man sich in einer gesegneten Ruhe und Zufriedenheit über derselben seligen Genuß; in Ansehung der Zeils-Pflichten aber ist man billig in einer steten Bewegung, und Activität, oder Wirksamkeit. Da denn jenes ist eine Eigenschaft des Glaubens, dieses aber der Liebe. Wiewol der Glaube selbst von dieser gedoppelten Haupt-Eigenschaft ist, nemlich in Ansehung der Ruhe bestehet er in einem zuversichtlichen Vertrauen; in Betrachtung der Bewegung aber erweist er sich, als ein sehnlicher Zunger und Durst nach GOTT, in einer beständigen Erhebung und Zunahung

zu GDE: darum unser Heiland spricht: Selig sind, die da hungert und dürstet nach der Gerechtigkeit: denn sie sollen satt werden. Matth. 3, 6. Welches hungern und dursten auch oft durch ein Suchen bezeichnet wird.

b) Eines kan ohne das andere auch alhier nicht seyn. Wäre die Ruhe ohne Bewegung, so würde sie zu einer fleischlichen Sicherheit ausarten. Blicke aber die Bewegung ohne Ruhe, so würde sie die Seele ermüden.

c) Gleichwie es bey dem natürlichen Leben und der Unterhaltung der Gesundheit auf die gute Einrichtung der Ruhe und Bewegung ankommt; sintemal weder die bloße Bewegung ohne Ruhe und ohne Schlaf, noch der bloße Schlaf mit der Ruhe ohne alle Bewegung dem Menschen nach dem Reiche der Natur gemäß ist, sondern beydes in einer rechten Proportion stehen muß: also hat es auch eine solche Beschaffenheit im Reiche der Gnade mit der geistlichen Ruhe und Bewegung.

d) Wir finden ein feines Bild von beyden an der Maria und Martha, den gottseligen Schwestern Lazari: sintemal die Maria in gläubiger Ruhe zu den Füßen Jesu saß: die Martha aber in liebevoller Bewegung sich viel zu schaffen machte. Luc. 10, 39. u. f. Welches beydes, der Zueignung nach auf diese Materie, sich bey einer Person zusammen

men befinden muß. Im übrigen findet der Christliche Leser diese sehr wichtige und erbauliche Materie mit mehreren abgehandelt in der im Anhang des Mos. Lichts und Rechts befindlichen Dissertatione de *Equilibrio fidei & fidelitatis*.

Der dreyzehente Satz

Wenn die bisher beschriebene Heils-Ordnung nach dem Grunde der Liebe und Gerechtigkeit recht erkannt und angewendet wird, so stehet sie zweien practischen Haupt-Irrthümern und Abwegen aufs kräftigste entgegen: nemlich dem von der Unmöglichkeit der beständigen Beharrung im Stande der Gnaden, zur Bewahrung des Gewissens vor dem Rückfall durch vorsehliche Sünden; und dem von den also genannten Mittel-Dingen, oder der Indifferentz eiteler Lust-Handelungen.

Erläuterungen.

1. Was die Beharrung im Stande der Gnaden betrifft, so giebt es dabey einen gedoppelten grossen Irrthum, eines Theils diesen, als wenn man aus demselben gar nicht wieder gänglich verfallen könne: welches man denn aus dem irrigen Grunde des absoluten Rathschlusses Gottes herzuführen pfleget; andern theils diesen,

Ecc 5

daß

daß man, vermöge der menschlichen Schwachheit, im Stande der Gnaden gar nicht beständig beharren und sein Gewissen vor muthwilligen Sünden bewahren könne. Welcher Irrthum der wahren Erneuerung also entgegen stehet, daß er einen beständigen Einfluß zur unterhaltenden Herrschaft der Sünde giebet.

2. Diese Abwege hilft unter andern alhier nicht anzuführenden Gründen sonderlich dieser ab, welchen uns die Heils-Ordnung an dem Heils-Gütern anweist, ja aufs nachdrücklichste anpreiset. Denn da diese den Menschen zur Ausübung des guten nicht allein willig, sondern auch vermögend machen, und mit aller nöthigen Kraft reichlich, ja überflüssig, ausrüsten, so ist er allerdings in dem Stande, daß, ob er gleich wieder verfallen kan, wenn er nicht über sich wachet, doch gar wohl beharren kan und auch zu beharren pfeget, also daß er, nach seinem Tauf-Bunde, beständig bis an sein seliges Ende ohne allen Rück fall einher gehet; sintemal der Tauf-Bund nicht erfordert, daß man ohne Sünde seyn, sondern nur die Sünde nicht über sich herrschen lassen, und wie an dieser immer mehr abnehmen, also im geistlichen guten immermehr zunehmen solle. Und gleichwie man die Möglichkeit, auch Billigkeit der beständigen Beharrung mit dem täglichen Wachsthum aus den Heils-Gütern, nach dem Grunde der Liebe Gottes erkennet: also kan man auch leichtlich von derselben Noth-
wen-

wendigkeit aus den schuldigen Heils-Pflichten, nach dem Grunde der Gerechtigkeit und der Heiligkeit Gottes überzeuget werden.

3. Aus dieser Beschaffenheit der Beharrung ist nun auch die Lehre von der Christlichen Vollkommenheit und von Zaltung der Gebote Gottes leichtlich zu beurtheilen. Denn da man bey der Beharrung, nach dem Grunde der Liebe Gottes, dergestalt an der reinen Quelle der Heils-Güter bleibet, daß man auch, nach dem Grunde der Gerechtigkeit Gottes, durch Kraft derselben, die schuldige Pflichten, nach allen ihren Theilen und Stücken ausübet, so erweist man damit an sich die Vollkommenheit nach der Liebe, gleichwie man sie nach dem Glauben in Christo hat: sintemal jene darinnen bestehet, daß man alle zum wahren Christenthum gehörige Stücke an sich hat, obgleich in der Unvollkommenheit, doch in der Wahrheit: gleichwie ein kleines Kind ein vollkommener Mensch ist, ob es gleich des täglichen Wachsthumes noch bedürftig bleibt.

4. Und eben also stehet auch um die Zaltung der Gebote Gottes; als ohne welche man sich von der Vollkommenheit auch nicht einmal einen Begriff machen kan. Denn daß ein Mensch die Gebote Gottes halten kan, das hat er nach der Liebe Gottes und nach dem Evangelio aus den Zeils-Gütern: daß er sie halten soll, das erfordert die Gerechtigkeit Gottes zu seinen Pflichten.

Pflichten

Pflichten. Stehet einer nun als ein wahrhaftig Befehrter, und vermöge der zugerechneten Gerechtigkeit Christi, Gerechtigwordener im Stande der Gnade, so kömmt die wahre Haltung der Gebote Gottes, oder die Leistung seiner schuldigen Pflichten, nicht aus seiner eigenen, sondern aus den Gnaden-Kräften, und ist sie gleich unvollkommen, so ist sie doch rechtschaffen, und gehet so viel weniger auf eigene Verdienste, so vielmehr er dieselbe an sich erkennet, und so viel weniger er ihrer bey der geschenkten Gerechtigkeit Christi bedarf.

5. Ist nun aber ein Mensch nach der Heils-Ordnung in seiner Erkenntnis und thätigen Leistung seiner schuldigen Pflicht also gegründet und geübet, wie es bisher gezeiget worden, so erkennet er gar leicht den so gar grossen Unterschied zwischen der wohlgeordneten, und der nur blos von auferlichen Excessen und groben Ausbrüchen gemäßigten Liebe gegen sich selbst und die Geschöpfe Gottes. Denn da seine Liebe durch die Sünde ganz unordentlich und verkehret ist, sie möge nun gemäßiget seyn, oder nicht; so wird sie, wenn er sich und die Welt verleugnet, wohlgeordnet und rectificiret, also daß sie von der Heils-Ordnung, darinnen sie geübet wird, billig den Namen einer wohlgeordneten Liebe überkömmt. Davon sich alhier der beliebten Kürze wegen nicht ausführlich handeln läßt.

6. Wird nun der Unterschied zwischen der gemäßig-

mäßigten und wohlgeordneten Liebe recht eingesehen, so fällt damit der ganze Kram der so genannten Mittel-Dinge, oder allerhand Lust-Handlungen vom Spielen, Tanzen, eiteln Gastereien u. s. w. dahin. Denn man erkennet gar leicht, daß, wenn es damit noch gar sauber und ehrbar nach der Welt zugehet, darinnen doch nichts sey, als eine von gröbern Excessen gemäßigte Selbst- und Welt-Liebe, und daß solche Dinge nicht allein unchristlich, sondern auch unvernünftig sind: wie ich in dem Buche von der richtigen Mittel-Straße zwischen den Abwegen im vierten Theile ausführlich vorgestellet habe.

Der vierzehente Satz.

Gleichwie die wahre Heils-Ordnung uns eines Theils die Nothwendigkeit der Lehre von der Genugthuung Christi und der daher entstehenden Gerechtsprechung anweist: also stehet sie auch derselben Mißbrauche zur fleischlichen Sicherheit aufs nachdrücklichste entgegen, und findet nach beyden Seiten ihre beste Uebung bey der Selbst-Prüfung im Gebete und im geheimen Umgange mit GOTT.

Erläuterungen.

1. Es ist dieser Satz von der Beschaffenheit, daß er wie ein Schluß durch eine richtige und ganz

ganz offenbare Folge, aus dem vorhergehenden Sätzen, sonderlich dem letztern, von sich selbst fließet; und daß er also an sich selbst keiner Erleuterung, und darinnen eines mehrern Erweises, gebrauchet. Ich finde es aber dennoch, um der Schwachen und derer willen, welche durch ein falsches Lehr-Systema sich haben irre machen lassen, für dienlich, daß, was schon an sich klar genug ist, zu einer mehrern Aufklärung gebracht werde.

2. Die Nothwendigkeit der Lehre von der Genugthuung Christi, und von der daher entstehenden Gerechtsprechung erkennet man fürnehmlich:

- a) Aus dem groffen Uebel der groffen Schuld, welche, nach dem andern Satze der ersten Section, der Sünde wegen über der menschlichen Natur haftet, und, wenn sie nicht abgethan wird, zur Strafe der Verdammniß führet.
- b) Aus der unwandelbaren gerichtlichen Gerechtigkeit Gottes, welche die Genugthuung also erfordert, daß sie ohne dieselbe zur Strafe schreitet; und, da das menschliche Geschlecht sie nicht selbst geben kan, vermöge der durch die Liebe geschehenen Mäßigung eine fremde annimmt; und zwar eine wie hochnothige, also vollgültige des Sohnes Gottes, nach geschehener Menschwerdung.
- c) Aus den so vielen Vorbildern der Levitischen Genugthuung: welche, da sie sonderlich

lich

lich durch ein so unzählbares Blut Vergießen der Opfer-Thiere geschehen ist, unmöglich ohne Grund und Ursache kan angeordnet gewesen seyn.

d) Aus dem Gegenbilde in Christo: da man, woferne die Nothwendigkeit der Genugthuung, und der zuvorderst darauf gerichteten Erlösung hinweg fiele, von dem Tode Christi und dabey von der Seelen-Angst, welche er am Delberge und am Creuze am Gefühle des ewigen Todes ausgestanden, und durch den blutigen Schweiß, auch durch die Klage von der Verlassung Gottes zu erkennen gegeben hat, so gar keine hinlängliche Ursache finden könnte, daß man vielmehr Gott, solcher Zulassung, ja solcher gemachten Verordnung wegen, einer grossen Ungerechtigkeit und Unbarmherzigkeit, und den Sohn Gottes selbst einer unnöthigen und unanständigen Unternehmung und Handlung würde beschuldgen müssen: welches sich doch aber kein Gottliebender Mensch vor schuldigster Ehrfurcht auch nur in die Gedanken kommen läßt.

e) Aus der Erfahrung, wozu eine Seele ihrer Sünden wegen durch die Gewissens-Angst bey vielem Kampfe kömmt; sintemal man derselben nicht anders loß werden kan, als durch die Vorstellung und gläubige Zueignung der Genugthuung Christi: da alle andere Trost-Gründe unzulänglich werden und keine Beruhigung

higung

higung bringen. Wenn nun hingegen diese allein aus dem Versöhnungs-Tode und Löse-Geld Christi gezogen wird, so wird die Wahrheit dieser Evangelischen Haupt-Lehre durch die lebendige Erfahrung unzählig vieler gläubigen Seelen bekräftiget und versiegelt.

3. Wie sehr und wie nachdrücklich diese Lehre von der Genugthuung Christi und der daher entstehenden Gerechtfertigung, wenn sie nur in ihrer rechten Ordnung und Kraft erkant und angenommen wird, der fleischlichen Sicherheit, dazu sie von ruchlosen Menschen leider gemißbraucht wird, entgegen stehe, das erhellet schon zur genüge aus dem Inhalt der letztern Sätze. Damit solches noch so viel mehr erkant, und der Mißbrauch vermieden werde, so will ich zur mehreren Erläuterung dazu noch drey Haupt-Gründe anführen: deren erster hergenommen ist von der Beschaffenheit des Menschen, welcher sich die Genugthuung Christi kan zueignen: der andere von der wahren Natur und Beschaffenheit des Glaubens, dadurch die Zueignung geschehet: der dritte von der Ordnung, in welcher sie muß unterhalten und geübet werden. Wenn diese Gründe wohl gemercket werden, so dienen sie nicht allein zur Selbst-Prüfung, sondern auch dazu, daß man andere vor allem Mißbrauche desto nachdrücklicher warnen kan.

4. Der erste Grund ist, welchen uns die Beschaffenheit *hominis justificandi*, dessen, der sich die

die
zwei
che
ret
hen
also
der
lend
wel
rech
sti u
theil
wan
rung
I
tret
deck
der
in
diese
dem
Oh
seyn
bild
ben,
alles
wid
Sie
eud

die Genugthuung Christi zur Gerechtsprechung zueignen will und kan, an die Hand giebet. Welcher ist, daß er wahrhaftig bußfertig und befehret, oder doch in die Ordnung der wahren Herzens-Änderung wirklich eingetreten sey, und also per gratiam medicinalem, durch die Kraft der unsern geistlichen Seelen-Schaden ausheilenden Gnade, in den Stand gesetzt seyn muß, in welchem er gratia forensis, der Gnade und Zurechnung und Zueignung der Gerechtigkeit Christi und der Vergebung der Sünden fähig und theilhaftig werden kan. Dieses aber erkennet man nicht besser, als wenn man bey eigener Erfahrung nachfolgende Sprüche recht ertveget:

Ps. 32, 1. 2. Wohl dem, dem die Uebertretung vergeben sind, dem die Sünde bedeckt ist. Wohl dem Menschen, dem der **HER** die Missethat nicht zurechnet in deß Geist kein falsch ist. Darinnen dieser Satz lieget; welcher Mensch ohne falsch ist, dem werden die Sünden vergeben, keinem andern. Ohne falsch, aber, oder ohne Selbst-Betrug seyn, ist, sich nicht selbst betriegen mit falscher Einbildung von seiner Buße, und von seinem Glauben, und insonderheit bey genauer Selbstprüfung alles bösen Vorsatzes, in dieser und jener Sünde, wider sein Gewissen noch fortzufahren, los seyn. Siehe auch Ps. 51, 3. n. f. Ps. 130, 1/4.

Jes. 1, 16. 17. 18. Waschet euch, reiniget euch, thut euer böses Wesen von meinen Aus-

D d b

gan

gen: Lasset ab vom bösen und lernet gutes thun " so kommet denn und lasset uns mit einander rechten. Wenn eure Sünde gleich blutroth ist, so soll sie doch schneeweiß werden u. f.

Matth. 5, 3. u. f. Selig sind, die da geistlich arm sind: denn das Himmelreich ist ihr. Selig sind die Leide tragen: Denn sie sollen getröstet werden " = Selig sind die da hungert und durstet nach der Gerechtigkeit: denn sie sollen satt werden.

Cap. 11, 28. Kommet her zu mit alle, die ihr mühselig und beladen seyd, denn ich will euch erquicken u. f.

Luc. 15, 17. u. f. Da schlug der verlorhne Sohn in sich, und sprach: = Ich will mich aufmachen und zu meinem Vater gehen u. f.

Luc. 18, 13. u. Der Zöllner stand von ferne, wolte auch seine Augen nicht aufheben gen Himmel, sondern schlug an seine Brust, und sprach: Gott sey mir Sünder gnädig u. f.

Ap. Gesch. 2, 37. Da sie das hörten, gieng ihnen durchs Herz, und sprachen zu Petro und zu den andern Aposteln: Ihr Männer, lieben Brüder, was sollen wir thun? u. f. Siehe auch c. 16, 29. 30.

Cap. 26, 28. 20. Unter welche Zeiden ich dich sende, aufzuthun ihre Augen, daß sie sich bekeh-

bekehren von der Finsterniß zum Lichte, und von der Gewalt des Satans zu GOTT, zu empfangen Vergebung der Sünde, und das Erbe samt denen, die geheiligt werden durch den Glauben an mich = Ich verkündigte den Heiden, daß sie Bußethäten und sich bekehrten zu GOTT, und thaten rechtschaffene Werke der Buße.

Röm. 3, 19. Wir wissen, daß, was das Gesetz sagt, das sagt es denen, die unter dem Gesetz sind, auf daß aller Mund (nicht allein der Heiden, sondern auch der Juden, in Ansehung der eignen Verdienstlichkeit und des eignen Ruhms, als gebrauchte man keines Mittlers zur Versöhnung,) verstopfet werde, und alle Welt GOTT schuldig sey, ὁμολογῶντες τῷ Θεῷ, d. i. erkenne, daß sie, als des Todes schuldige, dem Gerichte zum Urtheil der Verdammniß unterworfen, und daher einer fremden Versöhnung und Gerechtigkeit bedürftig sind.

Phil. 3, 7. 8. Was mir Gewinn war, das habe ich um Christi willen für Schaden geachtet; und achte es alles für Schaden gegen die überschwengliche Erkenntniß Jesu Christi, meines Herrn u. s.

Col. 1, 12. 13. 14. Danksaget dem Vater, der uns tüchtig gemacht hat zu dem Ertheil der Heiligen im Lichte, Welcher uns

DDD 2

erret=

errettet hat von der Obrigkeit (Gewalt) der Finsterniß, und hat uns versetzet in das Reich seines lieben Sohnes: an welchem wir haben die Erlösung durch sein Blut, nemlich die Vergebung der Sünde. Siehe auch 1. 2, 13.

Hebr. 10, 29. 23. Lasset uns hinzu gehen mit wahrhaftigem Herzen (darinn kein falsch ist Ps. 32, 2.) in völligem Glauben, besprenget in unserm Herzen, und los von dem bösen Gewissen u. s.

5. Der andere Grund von dem, daß bey dem wahren Gebrauch der Lehre von der Genugthuung Christi, und von der daher entstandenen Gerechtfertigung, kein irdischer Sinn und fleischliche Sicherheit statt finde, lieget in der Beschaffenheit des wahren Glaubens, der zur Zueignung erfordert wird. Welche Beschaffenheit folgender massen zu erkennen ist:

a) Der Ursprung des Glaubens ist von Gott, und entstehet in der Wiedergeburt: und also ist er, des Menschen Willen nach, ein göttliches neues Leben, und dem Verstande nach ein geistliches Licht in der Seele. Daher Joh. 1, 12. 12. die gläubige Aufnahme des Herrn Jesu den Wiedergeborenen zugeschrieben, oder von diesen gesaget wird, daß sie ihn aufnehmen. Die nun zum Glauben gebracht sind, die müssen mit Johanne 1 Ep. c. 3, 14. sagen können: Wir wissen, daß wir
aus

aus dem Tode ins Leben kommen sind. Imgleichen mit Paulo Eph. 2, 5. 6. Da wir todt waren in Sünden, hat uns GOTT samt Christo lebendig gemacht, (denn aus Gnaden seyd ihr selig worden) und hat uns samt ihm auferwecket u. s. Ferner Col. 1, 13. GOTT hat uns errettet von der Obrigkeit (Gewalt) der Finsterniß, und hat uns versetzet in das Reich seines lieben Sohnes. Denn da der Glaube schlechterdinge zur Gerechthwerdung nöthig ist, er aber in der Wiedergeburt entstehet, und das neue geistliche Leben in die Seele bringet: so kan man daraus leichtlich erkennen, daß ohne die Ordnung der wahren Bekehrung, oder gründlichen Aenderung des Herzens, unmöglich jemand der Vergebung der Sünde theilhaftig werde: wie denn auch, wenn diese geschencket werden soll, vermöge der Wiedergeburt, zugleich die Sünde nach ihrer Herrschaft angegriffen werden muß, also daß Schuld und Herrschaft zugleich hinweg genommen wird.

b) Es ist der Glaube auch von seinem ersten Anfange an von einer solchen *organischen activität* und *Wirksamkeit*, daß er seine erste, edelste, und höchste Bemühung in der Ergreifung des Verlöbnd. Opfers und des Verdienstes Christi sehet; und daher der Seele gar fühlbar wird. Diese Activität nennet man

Ddd 3

daher

daher billig eine *organische*: ſintemal der Glaube das Mittel iſt zur Ergreifung Chriſti, und demnach gar ſüglich kan verglichen werden mit der Hand eines *Supplicanten*, oder *Bettlers*, welche zur Ueberreichung einer *Supplic*, oder *Bittſchrift*, und zur Annehmung einer dargereichten Gabe, ſich ausſtrecket, und was ſie empfänget, recht faſſet und feſte hält. Und mit dieſer *organischen Activität* iſt denn außs allergenaueſte verknüpſet, aber doch davon unterſchieden, diejenige, welche man *effectivum* nennen kan, und die ſüglich mit der Hand eines *Arbeiters* verglichen wird: da denn der Glaube durch die Liebe thätig iſt. Man kan demnach hieraus erkennen, wie nothwendig der Glaube lebendig ſeyn muß, nemlich an ſich ſelbſt und ſeinem eigentlichen Weſen nach, da er ſeinem Urſprunge nach, ein geiſtliches Leben iſt, und ſich daher auch nach ſeiner *organischen und effectiven Activität* lebendig erweiſet; gleichwie eine Hand, wenn ſie etwas ergreifen und wirken ſoll, lebendig ſeyn muß.

*) Es erweiſet ſich auch der gerechtmachende Glaube, gleich von ſeinem allererſten Anfange an, mit ſeinem Sehnen nach der Gerechtigkeit Chriſti, als ein geiſtlicher Hunger und Durſt nach *GOTT*: als damit er von unſerm Heilande ſelbſt verglichen wird, wenn er Matth. 5, 6. ſpricht: Selig ſind, die da hungert und durſtet nach der Gerechtigkeit, denn

denn sie sollen satt werden. Daher es Jes.
 55, 1. heißt: Wohlan die ihr durstig
 seyd, Kommet her zum Wasser, und die
 ihr nicht Geld habet, kauft und esset
 u. f. Welche Hungerige denn mit Gütern
 erfüllet werden Luc. 1, 53. und mit David sa-
 gen Ps. 42, 1. 2. Wie ein Zirsch schreiet
 nach frischem Wasser, so schreiet meine
 Seele, GOTT, nach dir. Meine Seele
 durstet nach GOTT nach dem lebendi-
 gen GOTT u. f. Siehe auch Ps. 63, 2. Ps.
 107, 9. Und wenn denn die Gnade zur Ver-
 gebung der Sünde und zur Seelen-Ruhe
 empfunden wird, so werden solche mühselige
 und beladene erquicket, Matth. 11, 24. und
 solche durstige und dürre getränket Jes. 44,
 34. Und wie lieblich lautet es nicht, wenn von
 Christo Joh. 7, 37. stehet: Wen da durstet,
 der komme zu mir und trincke! Imgleichen
 Offenb. 22, 17. Wen durstet, der komme,
 und wer da will, der nehme das Was-
 ser des Lebens umsonst. Siehe auch Joh.
 4, 11. u. f. Wie denn der Glaube gleichsam
 der Schöpf-Eimer ist, womit man aus dem
 Brunnen des Heils das Wasser des Lebens
 ziehet. Da nun der Stanbe die Eigenschaft
 des geistlichen Hungers und Durstes hat, so
 wird ihm daher der *nifus*, das sehnliche
 Verlangen nach GOTT, das Suchen, das
 Bitten und das Kommen, zugeeignet. Es ist

D d d 4

der

der Glaube, vermöge gedachter Eigenschaft, auch von recht magnetischer und anziehender Kraft. Worauf wir, ausser der Sache selbst, geführt werden in dem schönen Exempel des blut-flüssigen Weibes: als welche vor Demuth von hinten zu Jesu trat und seines Kleides Saum anrührte, dadurch auch eine solche Kraft an sich zog, daß sie gesund ward Matth. 9, 20. u. f. welches auch von andern Kranken gesagt wird c. 14, 36. Luc. 6, 10. Es ist demnach der Glaube gleich dem Munde eines saugenden Kindes, welcher sich mit grosser Begierde an die Brust der Mutter setzt, und aufs vergnüglichste seine Nahrung daraus ziehet.

- a) Es hat auch der Glaube bey seinem ersten Anfange eine recht kämpfende Kraft in sich; sintemal es nicht ohne innerlichen Kampf zugehet, daß der Glaube den Unglauben besieget, und also siegend sich Christum zueignet. Daher Johannes den Glauben auch gar den Sieg nennet, der die Welt überwindet, ja vom ersten Anfang an überwunden hat, zuvorderst innerlich an der herrschenden Eigen-Liebe. Und weil der Glaube bey dem Kampfe auch siegend ist, so wird ihm nebst der Eigenschaft der geistlichen Bewegung, da er sich im Sehnen, im Zunahen und im Zu- und Einbringen befindet, auch die Eigenschaft der Zuversichtlichen Ruhe zugeschrieben: wie denn

denn daher das Wort, glauben in der heiligen Schrift bald mit dem Wörtlein *ἐν*, auf, zu, in Ansehung der Bewegung, bald mit dem auf eine Ruhe gehenden Wörtlein *ἐν* und *ἐν* gebraucht wird. Man sehe Röm. 9, 33. c. 10, 11. 1 Petr. 2, 6. Marc. 1, 15. Gal. 3, 26. Eph. 1, 13. 1 Tim. 1, 16. c. 3, 13. 2 Tim. 3, 15. u. s. w.

Anmerkungen.

a) Da es mit dem Glauben eine solche Beschaffenheit hat, so kan man leichtlich erachten, wie er auch durch die Liebe thätig sey, nach Gal. 5, 6. und daß, ob er gleich in der rechten Auswirkung der Liebe sich der Zeit nach erst nach dem Geschehen der Gerechtmachung hervorthut, er dennoch seinem Wesen nach gleich vom ersten Anfange die Kraft und Eigenschaft der Liebe schon in sich habe. Und folglich kan die Liebe so wenig vom Glauben getrennet werden, als die Kraft der Bewegung vom Leben, die Kraft des Leuchtens und Brennens vom Feuer, die Kraft des Benetzens vom Wasser, die Kraft des Geruchs von einer wohlriechenden Blume, oder Baumfrucht.

b) Weil der Glaube von der Beschaffenheit ist, so ergreiffet er auch Christum ganz und gar. Zwar was die Gerechtmachung betrifft, gehet

Ddd 5

er

er eigentlich auf sein hohespriesterliches Amt und auf sein Versöhn-Opfer : weil aber das prophetische und königliche Amt von dem hohenpriesterlichen ganz unzertrennlich ist, so will der Gläubige von Christo nicht allein gerecht gemacht, sondern auch von ihm gelehret, in alle Wahrheit geleitet und regieret seyn, nach dem er durch die Anzündung des Glaubens von Christo schon ergriffen ist. Und also ergiebt er sich bey Ergreifung des Versöhn-Opfers Christi auch ganz und gar Gott hinwieder zum Opfer und Eigenthum.

c) Wenn man in der Lehre von der Gerechwerdung diesen Satz erkläret : der Glaube machet gerecht, so muß nicht allein das Prædicatum, das Gerechtmachen, wie es ohne alle eigene Werke und Verdienstlichkeit geschehe, sondern auch das Subjectum, der Glaube, welcher der rechte und ächte Glaube sey, der da gerecht mache, zuvorderst wohl vorgestellet werden.

d) Wenn die wesentliche Eigenschaft des Glaubens recht beschrieben und eingeschränket wird, so beuget man damit nicht allein dem leider so sehr gemeinen und so schändlichen Mißbrauche der Lehre von der Genugthuung Christi und von der Gerechwerdung vor ; sondern man kömmt damit auch den Angefochtenen, welche wirklich im Stande der Gnaden stehen, aber doch über Unempfindlichkeit und

ganz.

gänzlichen Mangel des Glaubens klagen, und sich darüber sehr ängstigen, zu statten. Denn man kan sie aus der wesentlichen Eigenschaft des Glaubens, sonderlich derjenigen, nach welcher er in einem sehnlichen Verlangen, und in einem Hunger und Durst nach Gott bestehet, kräftigst überzeugen, daß sie würcklich den Glauben haben, und daß er ihnen auch empfindlich sey, ja die Empfindung des Hungers und Durstes nach Gott und der Gerechtigkeit Christi so viel grösser und ihnen mercklicher sey, so viel grösser ihre Dürre und ihre Anfechtung ist, darinn sie stehen. Und daß demnach nur ein Unterscheid zu machen sey unter der Empfindung der freudigen und beruhigenden Zursicht, und der Empfindung des sehnlichen Verlangens nach Gott und der ergebensten Aufopferung an Gott: als vermöge welcher, wenn auch gleich jene Empfindung ermangelt, der Glaube allezeit empfindlich, und also auch tröstlich ist; ob er auch gleich, da er jener Empfindung ermangelt, noch nicht erquicklich ist. Es sind demnach solche Angefochtene, wenn sie sich über den Mangel des Glaubens ängstigen und an der Gnade Gottes zweifeln, dem gleich, der sein Pferd, worauf er sitzt und reitet, mit vieler Bekümmerniß suchen wolte.

6. Der dritte allem Mißbrauche der Lehre von der Genugthuung und der Gerechtwerbung,

dung, damit es der Glaube zu thun hat, entgegen stehende Grund lieget in der Ordnung, in welcher der Glaube mit der ergriffenen Benlage der Gerechtigkeit Christi unterhalten und bewahret wird, das ist, der ganze Stand und Lauf der täglichen Erneuerung: welcher darinnen bestehet, daß der Mensch, der, nach der in der Befehring unterbrochenen Herrschaft, in ihm noch übrigen Sünde der Schwachheit immer mehr absterbe, und daran abnehme, und hingegen am neuen Menschen immer mehr zunehme: ohne welche Treue das gute Gewissen nicht bewahret wird. Stosset aber der Mensch das gute Gewissen also von sich, daß er die Sünde wieder zur Herrschaft kommen läffet, so leidet er am Glauben, und folglich an der Benlage des Glaubens, welche in der geschenckten Gerechtigkeit Christi und in den übrigen Heils-Gütern bestehet, Schiffbruch: da hingegen bey der Bewahrung des guten Gewissens, und bey dem Wachsthum in der Heiligung, auch die schon bengelegten Heils-Güter zu immer mehrern Kraft bey einem kommen; nach der Verheissung Christi: Wer da hat (und, was er hat, wohl anleget) dem wird gegeben, daß er die Fülle habe Matth. 13, 12. Und Joh. 15, 2. Einen jeglichen Reben an mir, der nicht Frucht bringet, wird er (mein Vater) wegnehmen, und einen jeglichen, der da Frucht bringet, wird er reinigen, daß er mehr Frucht bringe.

7. Da

7. Da in dem obigen Satz auch des Gebets gedacht ist, daß in dasselbe, bey aufrichtiger Sammlung seiner selbst und der Selbst-Prüfung in dem geheimen Umgange mit Gott, dasjenige, was bisher von der Nothwendigkeit und Nutzbarkeit der Lehre von der Genugthuung Christi, und der daher entstehenden Gerechtwerdung, wie auch von derselben Bewahrung vor dem Mißbrauche, gesagt ist, zusammen fließe, so dienen zur Erläuterung dieser practischen Wahrheit folgende Anmerkungen:

a) Bey dem Gebet muß Herz und Mund bey einander seyn: wiewol das Herz recht beten kan ohne Mund, aber der Mund nicht ohne das Herz. Und also hat man auch das *Habitual-Gebet* von dem *Actualen* wohl zu unterscheiden. Das *Habitual-Gebet* bestehet in einer solchen Erhebung des Herzens zu Gott, vermöge welcher man sich, in gläubiger Vorstellung der Allgegenwart Gottes, Gott beständig zum Opfer in Christo darstelllet, und in solcher Fassung der Seelen bleibet, auch mitten unter andern und solchen Beschäftigungen, welche keine *actuale reflexionen* zulassen. Von diesem Gebete redet unser Heiland sühnemlich, wenn er fodert, daß man allezeit beten solle Luc. 18, 1. Das *Actuale-Gebet* ist diejenige Handlung des Gebets, welche man zur gewissen Zeit mit Vorsatz vornimmt;

nimmt; da denn Herz und Mund süßlich und billig zusammen stimmen.

b) Man hat das Gebet nicht allein als eine Pflicht, die man zu leisten schuldig ist, sondern auch, und fürnemlich, als eine grosse Wohlthat, oder als ein Vorrecht und Würdigung, anzusehen: gleichwie ein geheimer Bedienter, der ohne Anmelden zu einem grossen Herrn in sein Gemach treten, und ihm allerley vortragen darf und muß, solches nicht allein für eine Pflicht, sondern auch für eine grosse Begnadigung hält, und daher die Pflicht so viel williger leistet, so viel angenehmer sie ihm ist, und so viel mehr sie ihm selbst zu Ehren und zu seiner Wohlfahrt gereicher. Wer das Gebet nur blos als eine Pflicht ansiehet, der verrichtet es auf eine gesetzliche Art und guten theils gezwungene Weise: wer es aber für ein grosses Privilegium der Kinder Gottes erkennet, der übet es mit Lust und aller Willigkeit auf eine Evangelische Weise. Es muß demnach beydes, das wollen nach dem Evangelio, und das sollen nach dem Gesetze, im Gebete bey einander stehen, und dieses von jenem dirigiret werden.

8. Ist nun aber das Gebet, oder Beten, theils eine Evangelische Wohlthat, theils eine gesetzliche Pflicht: so finden wir auch im Gebete insonderheit, was bisher von dem Grunde und von der

der Ordnung des Heils ist vorgestellt worden: nemlich daß es sich gründe auf die Liebe und auf die Gerechtigkeit Gottes. Denn je mehr man sich in die Liebe, die Gott in Christo zu uns trägt, nach dem Evangelio einsetzet, und je mehr diese in das Herze durch den Heiligen Geist ausgegossen wird, nach Röm. 5, 5. 1 Petr. 2, 3. je williger und geschickter wird man zum Gebet, und je mehr wird man angetrieben, seiner Pflicht, die Gott nach dem ersten und andern Gebot des Gesetzes, und also nach der Gerechtigkeit von uns fodert, nachzukommen.

9. Stehet es nun um das Gebet also, so erkennet man leichtlich, auf was Art dasjenige, was von der Nothwendigkeit der Lehre von der Genugthuung Christi, und von der daher fließenden Gerechtfertigung, nach der Länge vorgestellt ist, seine beste und beständige Uebung im Gebet habe. Denn was ist gemeiner, als daß ein Mensch, ob er auch gleich in der Heiligung viele Treue beweiset, dennoch bey der Erkenntniß seines Sünden-Elendes, welches er noch in sich befindet, oder seiner noch in ihm übrigen Schwachheit, oft sehr gebeuget und niedergeschlagen wird? Da er sich denn durch nichts so sehr aufrichten kan, als durch Zueignung des Verfühn-Opfers Christi: weil er sich versichert halten kan, er werde von Gott nicht nach seiner grossen Unvollkommenheit ungnädig, sondern in Christo gnä-

gnä

gnädig angesehen. Und also erfährt er die Wahrheit und den Nutzen der Evangelischen Haupt-Lehre von der Genugthuung Christi und der Gerechtwerdung in täglicher Uebung. Am allermeisten ist er derselben bedürftig bey seiner ersten gründlichen Zukehrung zu GOTT, sonderlich wenn er sein Gewissen schwerer Uebertretungen wegen sehr beladen, und verwundet befindet, also daß er natürlicher Weise vor der Unruhe seiner Seelen verzweifeln müste. Da ist ihm denn gewiß nichts tröstlicher und erfreulicher, als wenn er die Stimme des Evangelii hört: Sey getrost, dir sind deine Sünde vergeben Matth. 9, 2. Ingleichen: Ja mir hast du Arbeit gemachet in deinen Sünden, und hast mir Mühe gemachet in deinen Missethaten. Ich, Ich tilge deine Uebertretungen um meinet willen, und gedencke deiner Sünden nicht. Jes. 43, 24. 25. Siehe auch cap. 1, 18.

10. Nicht weniger stehet die rechtschaffene Gebets-Uebung dem Mißbrauche der gedachten Evangelischen Heils- und Trost-Lehre zur fleischlichen Sicherheit entgegen. Denn so bald das noch übrige Fleisch, oder die sündliche Unart, zum Evangelio greiffen und gedachte Lehre auf sich ziehen will, und die Seele zur Unlauterkeit und Untreue versucht; so wird sie bey der Zartheit des Gewissens darüber also bestraft, daß sie aus ihrer Stille und Ruhe, die sie in GOTT hat, gesetzt

het wird; es sey denn, daß sie sich von den erkantten Schlacken, welche sich anhängen wollen, reinige: gleichwie der Räuch-Opfer-Altar, welcher, in der Zueignung aufs Christenthum, ein Vorbild von dem betenden Herzen war, täglich von der Asche des Kohlfeuers gereinigt werden mußte.

11. Damit aber so viel, mehr erkant werden möge, was zu einer gläubigen Gebets-Uebung in rechter Anwendung der Heils-Schätze und Leistung der Heils-Pflichten gehöre, und wodurch sie wieder alle Schwierigkeit am meisten erleichtert und befördert werde, so ist davon folgendes noch wohl zu mercken:

a) Es ist dazu nöthig eine tägliche Selbst-Prüfung, damit das Gewissen auch wider alten heimlichen Betrug der Sünden, sonderlich derjenigen, dazu man vor ändern am meisten geneiget ist und versuchet wird, in der Zartheit erhalten werde.

b) Die Selbst-Prüfung aber kan nicht recht geschehen, es sey denn, daß man in einen stillen Sabbath eingehe, das ist, sich von der Zerstreuung, welche die Geschäfte der bürgerlichen Lebens-Virt mit sich bringen, sammle und in sich selbst einkehre. Wozu nicht eben eine lange Zeit gehöret: wie sich denn auch solche Sammlung ofte nicht unfüglich bey den äußerlichen Geschäften thun läßt: zumal wenn

E e e

f f f

sie von der Art sind, daß dabey kein sonderbares Nachsinnen erfordert wird.

c) Wenn man denn die also gesammelten Seelen-Kräfte zum Gebet anwendet, so muß dieses in kindlicher Einfalt aufs vertraulichste geübet werden. Und folglich kommt es darinnen nicht an auf eine an einander gesetzte förmliche Rede; wie da nöthig ist, wenn man in Gegenwart anderer sein Gebet verrichtet, zumal ein öffentliches; sondern es ist genug, wenn man das Abba! lieber Vater, auf eine kindliche Art spricht, und den leiblichen Kindern das beste aus dem vertraulichen Umgange mit ihren Eltern ablernet.

d) Und da Ungeübte durch nichts mehr im Gebet verunruhiget zu werden pflegen, als durch den Einfall der fremden Gedanken und Bilder; so haben sie zwar eines Theils solche Schwachheit zu ihrer Demüthigung anzuwenden, und sich um die Entschlagung zu bemühen; aber auch dabey dieses zu ihrem Troste wohl zu mercken, daß ein anders sey die thätige Wirkung und Beschäftigung des Willens, ein anders das Gespiele der Phantasie, damit man eigentlich nicht betet, sondern man betet mit den Begierden des Herzens. Darum wenn nur diese zu GOTT gerichtet bleiben, so wird durch das, was einem unter dem Gebet die Phantasie vorstellet, das Ge-

Gebet an sich selbst nicht gehindert, noch GOTT mißfällig.

Beschluß: Sätze des fünften Theils.

I. Das gedoppelte principium der Liebe und Gerechtigkeit GOTTES giebt uns in der heiligen Schrift nach der bisherigen Deduction ein solches Religions-SYSTEMA von dem Grunde und von der Ordnung des Heils in seinem Zusammenhange an die Hand, welches die Vernunft zwar nicht hat ersinnen können, aber doch, nachdem es geoffenbahret ist, es wie dem Wesen, Willen und Werken GOTTES, also auch der zur geistlichen und ewigen Wohlfahrt zu bringenden menschlichen Natur höchst gemäß befindet, und daher, zu ihrer Aufklärung, billig ehrerbietigst zu bewundern, und willigst anzunehmen hat.

Anmerkungen.

- a) Wenn der Leser von der Wahrheit dieses ersten Beschluß-Satzes noch nicht genugsam überzeuget ist, so beliebe er die sämtliche Abhandlung noch ein und das andere mal mit aufmerksamer Betrachtung in der Furcht

Eee 2

GOT.

Gottes durchzugehen; und wenn er von etwas schwächern Begriff ist, sich zuvorderst die der Tractation vorgesezte sämtliche Sätze beyder Sectionen selbst recht bekannt zu machen. Es verdienet die Sache so viel mehr eine genaue Erwägung, so viel wichtiger sie ist, und so viel grösser man den Nutzen finden wird, den man zur Bevestigung seines Glaubens und alles rechtschaffenen Wesens im ganzen Christenthum daher zu nehmen hat.

h) Ich rede von dem Religions-Systemate, so fern es den Grund und die Ordnung des Heils vorstellet; nicht aber von einem solchen, welches alle damit verbundene übrige Glaubens-Lehren und Lebens-Pflichten abhandelt, wie in meiner Oeconomia salutis, so viel sich in der Kürze hat thun lassen, geschehen ist. Findet aber jemand mit gutem Grunde an obiger Deduction einen Mangel, so hat er solchen nicht der Christlichen und Evangelischen Religion selbst, sondern der Unvollkommenheit meiner Erkänntniß und meines Vortrages zuzuschreiben.

II. Wer dieses bisher in beyden Sectionen, aus dem principio der in eine weise Mäßigung zusammen tretenden Liebe und Gerechtigkeit Gottes, durch die

die alte und neue Oeconomie geführte Systema von dem Grunde und von der Ordnung des Heils für wahr und wohl gegründet erkennet, der hat daran zugleich einen Prüfe-Stein aller unrichtigen Religions-Systematum.

Anmerkungen.

1. Wie die Prüfung aller andern Religions-Systematum, oder Lehr-Versassungen, anzustellen, und dieselbe nach ihrer Unrichtigkeit, die nicht bey allen gleich groß und gleich fäntlich ist, zu beurtheilen sey, daß will sich bey einer Einleitung zu einem Exegetischen Werke über die heilige Schrift nicht wohl schicken, und würde auch viel zu weitläuffig werden; daher es des nicht ungeübten Lesers eigner Application überlassen wird. Was der andere und dritte kleinere Tomus *Causa Dei* davon in sich hält, das ist nicht unbekant.

2. Da in dem letztern Jahren ein neues und höchst unrichtiges Religions-Systema, welches insonderheit den letztern Theil dieser Einleitung veranlasset hat, ans Licht getreten ist, und durch den angenommenen Schein der Wahrheit manche unbevestigte Seelen irre gemachet hat, so wird der Leser, dem es zu Gesicht gekommen ist, und der sich die Mühe der Prüfung nehmen will,

E e e 3

will,

will, es nach gedachtem letztern Theile dieser Einleitung leichtlich beurtheilen können. Da ihm denn folgendes zu einiger Anweisung dienen kan :

- a) Das ganze Systema ist deduciret aus dem falschen principio der verleugneten richterlichen Straf-Gerechtigkeit Gottes, und ist nur einseitig, oder allein auf die Liebe Gottes gebauet.
- b) Vermöge dieses falschen principii wird darinn Gott nicht als ein Gesetzgeber und Richter, sondern nur als ein Arzt vorgestellt; und, mit verleugneter wahren Erlösung und Genugthuung Christi, und der daher entstehenden Gerechtwerdung, nur alles auf die Zeitligung geführet auch die ganze Mosaische Oeconomie, bey verleugneter ihrer vorbildlichen Beschaffenheit, für ein unnützlich Werk gehalten, welches auf Christum und sein Mittler-Amt nicht sey gerichtet, sondern nur zur Vermeidung der groben heidnischen Abgötterey von den Heiden entlehnet, und daher verordnet gewesen.
- c) Da die Lehre von der Genugthuung Christi und der Gerechtwerdung durch den Glauben leider sehr gemißbrauchet wird, so nimmt man dieses also zu seinem Behuf, daß man auch von keinem richtigen Gebrauche desselben etwas

etwas wissen will. Welches Blendwerk so viel scheinbarer ist, so viel mehr dabey der Zweck auf die Heiligung und auf ein rechtschaffnes Christenthum, dem Vorgeben nach, gerichtet wird.

d) Und weil man wohl gesehen, daß solchem falschen Systemati, darinn der Grund und die Ordnung des Heils ganz verkehret wird, nichts mehr entgegen stehet, als die heilige Schrift, so ist der Auctor so vermegen, daß er sich in der That selbst, theils auch mit Worten über dieselbe und über ihre Auctorität erhebet, auch kein Bedencken trägt, Christum selbst in seinem wahren Mittler. Amt recht ärgerlich zu schmähen; darüber man ihm eine wahre Hergens-Busse anzuwünschen hat.





